Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 303. Morgen=Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 3. Juli 1874.

Der Sächsische Preßconflict.

Der wunderliche Handel, in welchen die Sächsische Regierung den Leipziger Magistrat oder um den dort landesüblichen Ausdruck beizubehalten, den Stadtrath verwickelt hat, bestätigt das alte Sprüchwort: „Gott verläßt keinen Sachsen", denn in dieser sauren Gurkenzeit, (wir halten es sprachlich nicht geboten, „Sauren=Gurken=Zeit" zu schreiben, denn die Zeit ist sauer, sie ist eine Gurkenzeit, warum soll man sie also nicht eine saure Gurkenzeit nennen?) in dieser sauren Gurkenzeit läßt sich kaum ein Thema erdenken, welches so lieblich zu behandeln wäre, als diese kleine Mottenburgerei, die für sittliche Entrüstung und spielenden Humor gleich ausgiebig ist.

Der Leipziger Stadtrath lebt mit einem dortigen Localblatt, dem „Leipziger Tageblatt", in glücklicher Ehe. Seit Jahren hat sich das gegenseitige Verhältniß auf das beste gestaltet, und 12,000 Abonnenten sind der sprechende Beweis für den Segen, der sich über den Hausstand ergossen hat. Da mischen sich plötzlich die Schwiegereltern ein und stören das Glück des jungen Paares. Sie erklären vor einigen Jahren, das Benehmen der Schwiegertochter mißfalle ihnen, und wenn sie dasselbe nicht gründlich ändere, so müßten sie auf Scheidung dringen. Der Ehemann erwiedert, was im gleichen Falle bereits in tausend Lustspielen von Menander bis auf Benedix geantwortet ist: „Er, und nicht die Eltern, habe die Frau geheirathet; er sei mit ihr vollkommen zufrieden, sowohl was die Naturalverpflegung, als was das In=Stande=Halten der Wäsche anbetreffe, und wenn die Eltern an der Toilette seiner Frau kein Gefallen fänden, je nun, da brauchten sie sie ja nicht anzusehen." Die Antwort ist zweifellos eine vollkommen verständige, allein es liegt im Wesen des Lustspiels begründet, daß der gesunde Menschenverstand erst im fünften Acte zum Siege gelangt, und daß bis dahin Eigensinn und Marotte die Herrschaft führen.

Die Fabel verläßt nun den Boden unserer christlich=germanischen Sitten und nimmt eine Gestalt an, die an muselmännische Zustände erinnert. Die Schwiegereltern erzwingen durch einen Machtspruch die Scheidung, und nicht allein das, sie wählen für den Sohn eine Gattin nach ihrem Herzen und zwingen denselben zur Vermählung. Daß er mit den heftigsten Mienen seinen Abscheu gegen diese Verbindung an den Tag legt, rührt die Grausamen nicht.

Hagar, das „Leipziger Tageblatt", mit ihren 12000 Ismaels ist also hinausgestoßen in die Wüste, und an verwaister Stätte schaltet liebeleer die neu in das Haus aufgenommene Rebekka, die „Leipziger Nachrichten." Aber siehe da, neben dem Durstenden in der Wüste thut sich ein sprudelnder Quell auf. Die Redaction kommt auf den Gedanken, daß, wenn sie die Kundgebungen des Leipziger Stadtraths nicht mehr als „Amtsblatt" bringen dürfe, dieselben als interessante Tagesneuigkeiten doch neben anderen Mittheilungen ihren Platz finden können; daß, wenn sie nicht mehr als züchtige Hausfrau neben dem Gatten im häuslichen Kreise walten dürfe, sie ihm doch noch als getreue Magd dienen, und viel Liebes und Gutes an ihm thun dürfe.

Da aber fassen die Schwiegereltern einen Entschluß, dessen Gründlichkeit das Staunen der Welt erregt. Sie verbieten, daß der Leipziger Magistrat seine Bekanntmachungen einem gelesenen Blatte überhaupt zur Veröffentlichung zustellt, und verlangen, daß er dieselben als Amtsgeheimniß behandele, indem er sie ausschließlich einem Blatte zustellt, dessen Abonnentenzahl Discretion verbürgt. Allerdings, so argumentirt man in Dresden, ist es nothwendig, daß der gute Bürger die Anordnungen der von Gott eingesetzten Obrigkeit erfahre, aber nicht minder nothwendig ist es, daß er sie mit gespannter Aufmerksamkeit lese. Erfährt er sie nun durch ein Blatt, in dem noch viel Interessantes steht, so wird seine Aufmerksamkeit abgelenkt. Denn des Menschen Herz ist leider verderbt von Grund aus und ist so wunderbar geartet, daß es einen Bericht über Luise Lateau oder gar eine Balletrecension einer obrigkeitlichen Verordnung über Müllabfuhr oder Pflasterung vorzieht. Darum muß man obrigkeitliche Erlasse dort veröffentlichen, wo ihnen keine interessantere Nachricht Concurrenz macht. Und da Abonnentenmangel allen Erfahrungen zufolge die sicherste Gewähr für die Langweiligkeit eines Blattes bietet, so kann die Wahl nicht schwer fallen. Dem „Tageblatt" aber gestattet man, die amtlichen Nachrichten post festum zu bringen. Wenn eine Bekanntmachung erlassen wird, die sich auf den Wochenmarkt am 12ten bezieht, so darf es dieselbe am 13ten mittheilen.

Ein sehr loyales sächsisches Blatt brachte vor einigen Wochen ein Gedicht, das mit den Worten anhub:

O Gott, wie bist Du groß im Sachsenland!

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch=französische Krieg 1870—71." Heft 5.

(Schlacht von Vionville=Mars=la=Tour. — Die Defensive mit kleinen Offensivstößen auf dem rechten Flügel gegen 5 Uhr Nachmittags. — Prinz Friedrich Carl reitet nach der Mitte der Schlachtlinie. — Der energische Angriff der 38. Brigade auf dem linken Flügel — bis 100, bis 30 Schritt vor der feindlichen Infanterie=Linie.)

Die im vorigen Briefe erwähnte Verstärkung der Geschützlinie des rechten preußischen Flügels brachte die Situation daselbst dahin, daß die preußischen Batterien von jetzt ab ihre Aufstellungen fast gar nicht und ihre Ziele nur unter besonderen Umständen wechselten, während die französischen Batterien eine große Beweglichkeit dagegen an den Tag legten. Neue Batterien tauchten auf, verschwanden aber bald wieder, um anderen Platz zu machen. Es ist keine Frage, daß die überlegene Treffsicherheit der Preußen solche Manöver beim Feinde nöthig machte und daß die Nähe seiner Artillerie=Reserve dieselben ermöglichte. — Dieses die Truppen schonende, die Opfer sehr vertheilende Ablösungsverfahren war unterdeß auch bei der Infanterie in Anwendung gebracht worden, da die bedeutenden Massen des Feindes, die bei Rezonville standen, dies sehr bequem gestatteten. Ein fortwährendes Zuströmen neuer Truppen in die französischen Schützenlinien mußte dazu führen, daß bald kleine, bald größere Offensivstöße von denselben versucht wurden. Diese Stöße kamen indeß selten bis in den Schußbereich des Zündnadel=Gewehrs, sie scheiterten meistens schon durch die Wirkung der preußischen Artillerie. Hierbei gestatteten sich dann eintreffende preußische Verstärkungen von Infanterie im Kampfeseifer über die gegebene Vorschrift hinaus nachzustoßen. Diese Nachstöße konnten indeß auf dem rechten Flügel von keinem Erfolge sein, da hier die Defensive nöthig und überdies bestimmt befohlen war. Einen solchen Vorstoß machte auch unter Oberst v. Lyncker das Ostfriesische Regiment Nr. 78. Demnächst, jedoch mehr dem Centrum nahe, rückte unter General v. Schwerin das Grenadier=Regiment Nr. 12 mit 2 Batterien der 16. Inf.=Division zum Angriffe vor. Das heftige Feuer setzte ihm auch bald ein Ziel, jedoch gelang es, ein wenig vorwärts sich in einem günstigeren Terrain einzunisten. Hinter dieser Linie erschien plötzlich um 4½ Uhr Oberst v. Block mit 2 Bataillionen Westphalen Nr. 56 und dem hannoverschen Füsilier=Bataillon Nr. 79. Es waren dies die Truppen, die General v. Kraatz zur Unterstützung des rechten Flügels aus seiner Marschcolonne hatte herausziehen lassen. Diese frischen Bataillione gingen sofort nach der Nordwestspitze des Bois de Vionville, überschritten von hier mit weiten Schützenlinien und Compagnie=Colonnen die Linien unserer Artillerie und gingen dann gegen die Höhe südlich von Rezonville vor. Heftiges Chassepotfeuer veranlaßte dann den linken Flügel der 56er, daß er eine linke Flanke nach rückwärts formirte, welche mit dem 12. Rgmt. Verbindung hielt. Dann hielten sich die 56er auf dem Abhange jener erwähnten Höhe noch längere Zeit, hatten aber starke Verluste. Beide Bataillons=Commandeure, die Majors v. Ziehlberg und v. Hennings waren gefallen.

Hatten diese Unternehmungen aus der Defensive heraus auch keinen entscheidenden Erfolg, so brachten sie im Ganzen doch für den Stand der Schlacht auf dem rechten Flügel bei Ablauf der 5. Nachmittagsstunde eine Situation, die man keineswegs ungünstig nennen konnte. Die um 4 Uhr bei Gorze angelangte Tete der 16. Inf.=Div. hatte jetzt bereits in das Gefecht am Walde von St. Arnsul eingegriffen und hatte sich jetzt General v. Stülpnagel, der Commandeur der 5. Inf.=Div., dem Prinzen Friedrich Carl gegenüber verbürgt, die Stellungen seiner Division bis uufs Aeußerste zu halten. In Folge dessen begab sich Prinz Friedrich Carl bald nach 5 Uhr auf die Höhe südwestlich von Flavigny, wo er mit weitem Ueberblick nun auch den Gefechtsgang auf dem linken Flügel verfolgen und hier die nöthigen Befehle ertheilen konnte. — Auf dem mittleren Theile der Schlachtlinie hatten sich in dieser Zeit die Verhältnisse fast gar nicht geändert. General v. Buddenbrock hielt nach wie vor mit der 6. Inf.=Division die Stellungen bei Vionville. Dem Prinzen zunächst standen jetzt das Regiment Nr. 64, weiter westlich die Reste des Regiments Nr. 24 und des 2. Batls. Nr. 20; sie bewirkten die Verbindung mit dem 10. Corps. Weiterhin ist zu bemerken, daß das schon berichtete Vorgehen der 20. Infanterie=Division (v. Kraatz), in Folge dessen der Feind die Tronviller Büsche räumte, den 5 Batterien des Major Körber ermöglichte, westlich von Vionville durch eine Rechtsschwenkung ein erheblich Stück weiter vorwärts zu rücken.

Im Allgemeinen war in der Mitte der Schlachtlinie die Ermattung auf beiden Seiten derartig, daß hier besondere Angriffs-Unternehmungen sich kaum noch annehmen ließen. Den Besitz der wichtigsten Stützpunkte zwischen dem III. und X. Corps hielt man für hinreichend gesichert. Vom Standpunkte des Prinzen aus hatte man sogar den Eindruck, als wenn es der Mitte der französischen Schlachtlinie an Infanterie fehle. Man sah auf der feindlichen Seite von hier nur eine lange Geschützlinie als Verbindung zwischem dem rechten und linken feindlichen Flügel. Plötzlich aber wurde aus der Richtung von Mars la Tour her, nach 5 Uhr, ein heftiges Feuer vernommen. Es war dies offenbar das Eingreifen der 19. Inf.=Division, das man erwartete. Der Prinz wollte nun, daß einige Bataillione der 20. Inf.=Division den Angriff der anderen unterstützen sollten. Die eingetretene Gefechtslage auf dem linken Flügel ließ es aber nicht dazu kommen. — Wir verließen auf dem linken Flügel die 38. Infanterie=Brigade, als sie nach ihrem Aufmarsche bei Mars la Tour mit einer Batterie in nordwestlicher Richtung gegen die Höhen vor Bruville zum Angriffe vorging. Unter heftigem Granat= und Shrapnellfeuer erstieg die Brigade den nächsten Höhenkamm; dies schadete wenig, dann aber überfiel ein furchtbares Chassepot= und Mitrailleusen=Feuer die vorrückenden Truppen. Mit rücksichtsloser Energie gehen die Westphälischen Regimenter trotzdem vorwärts, das zweite Treffen schiebt sich in die Schützenlinie ein, um die schnell gelichteten Reihen wieder zu füllen. Abwechselnd 100 bis 150 Schritt vorlaufend, dann sich niederwerfend, eilten die Compagnien den Bergabhang hinab. Da zeigt sich unerwartet eine steile, 50 Fuß tiefe Schlucht. Aber auch dies Hinderniß hemmt das Vordringen nicht. Jenseits tauchen bald alle 5 Bataillone 150, 100, ja nur 30 Schritt vor der französischen Linie auf.

Breslau, 2. Juli.

Die „Kreuzztg." stellt in einem gegen die „Nat.=Z." gerichteten Artikel die Behauptung auf, daß „dieselben Liberalen, welche den Conservativen jetzt deren angebliche Vorliebe für Oesterreich zum Vorwurf machen, im J. 1866 am lautesten gegen den Krieg schrieen, weil derselbe ihr Vorhaben durchkreuzte, Preußen zu demüthigen, um den Parlamentarismus an die Stelle der Autorität zu setzen." Daran schließt sie die zweite Behauptung: „Die Siege von 1866 wurden zugleich gegen den Liberalismus erstritten, leider aber als solche nicht benutzt." Die „Kreuzz." befindet sich im Irrthum, wie auch die „N.=Z." selbst, welche behauptet hatte, daß die Liberalen im J. 1866 weiter keinen Fehler begingen, als daß sie den Leiter der preußischen Politik nicht bei Zeiten verstanden haben." Im Gegentheil, ein nicht geringer Theil der Liberalen hatte die auswärtige Politik Bismarck's schon lange vor dem J. 1866 begriffen und sie auch auf das Eifrigste unterstützt. Wir haben das Recht, mitzusprechen und die Behauptungen der „Kreuzzeitung" zurückzuweisen. Denn die „Bresl. Zeitung" hatte schon im Jahre 1864 die Bismarck'sche Politik begriffen und gegen das himmelnde Augustenburgerthum schon damals entschieden Stellung genommen, so wie sie für die Vereinigung Schleswig=Holsteins mit Preußen als dem Kerne Deutschlands eingetreten war, lange noch ehe diese Vereinigung zur Thatsache wurde. Im Jahre 1866 aber erklärte sich die „Bresl. Z." gegen die damaligen Friedensadressen, von der Ueberzeugung geleitet, daß die deutsche Frage nur durch einen zwar zu bedauernden, aber nothwendigen schweren Kampf entschieden werden könne. Die „Bresl. Z." sah auch recht gut ein, daß die Siege von 1866 dem Liberalismus zu Gute kommen mußten, wie sie ihm denn auch thatsächlich zu Gute gekommen sind. Die „Kreuzztg." wird wohl einräumen, daß die „Bresl. Z." einen nicht geringen Theil der Liberalen, vielleicht gerade den entschiedeneren Theil, als die „Kreuzztg." unter dieser Bezeichnung zu verstehen pflegt, damals vertrat und heute noch vertritt. Ihre obigen beiden Behauptungen sind also in ihrer Allgemeinheit vollkommen falsch.

Wie aus **Baiern** gemeldet ist, hat die patriotische (d. h. clericale) Partei der Abgeordnetenkammer bei der Berathung des ordentlichen Etats des Unterrichtsministeriums den im ersten Treffen verlorenen Feldzug gegen Herrn v. Lutz wieder aufgenommen. „Erst bei dieser Berathung, bemerkt die „Germania", wird sich entscheiden, ob und welcher Abfall von der Partei stattfindet." Ueber die Ursache der eigenthümlichen Operationen der Patrioten bemerkt die „Augsb. Allg. Ztg.":

> Das Vorgehen der Fraction ist ein Werk des Abg. Jörg, der schon zu Anfang des Landtags, im November v. J., ein Mißtrauensvotum gegen das gesammte Ministerium beantragte, damit aber im Club nicht durchdrang; der Plan wurde vertagt. Warum derselbe nun aber jetzt, nachdem der größere Theil des Budgets bereits erledigt und dem Minister, gegen welchen das Mißtrauensvotum ganz besonders gerichtet werden sollte, erst zwei Tage zuvor ein paar Millionen Gulden zu einem Akademie=Gebäude bewilligt worden waren, wieder aufgenommen wurde, das ist noch nicht recht klar. Das sich äußere Einflüsse, sogar solche von der Tiber her, geltend gemacht haben, wie böse Leute behaupten, können wir doch nicht recht glauben, obwohl es immerhin Abgeordnete geben mag, bei welchen solche Einflüsse nicht ohne Erfolg sein mögen. Auch daß man die Zeit für die Eroberung erledigter Ministerstühle für günstig gehalten habe, können wir nicht recht glauben, denn es wäre das ein so vollständiges Verkennen der bei uns, sagen wir, Gott sei Dank, obwaltenden Verhältnisse, wie wir es bei Staatsmännern, und selbst bei solchen, die es sein wollen, doch nicht voraussetzen dürfen. Warum man den jetzigen Zeitpunkt für die Action für opportun gehalten hat, bedarf sonach noch der weiteren Aufklärung. Daß indessen hervorragende Mitglieder der Fraction auch jetzt noch mit den Planen Joerg's nicht einverstanden waren, ist sicher, und es führte dies in der Clubsitzung am 25. d. Abends zu sehr ernsten Debatten. So wurde namentlich den Bedenken, welche Abg. v. Miller u. a. hegten, von dem Abg. Landrichter Hauck in einer Weise entgegengetreten, die — wie uns versichert wird — ein collegiales nicht mehr zu nennen war. Der Terrorismus, welcher geübt wurde, erreichte wenigstens für den Abend sein Ziel: eine Einigung aller 76 Anwesenden wurde erzielt, und der Entwurf der Mißtrauenserklärung festgestellt und genehmigt. Von wie langer Dauer diese Einigung war, ist bekannt.

Ueber die Frage der Trennung der **österreichisch=preußischen** Bisthümer weiß ein Correspondent der Pester „Reform" aus angeblich authentischer Quelle Folgendes zu berichten:

> „Die Trennung der österreichisch=preußischen Diöcesen ist gänzlich ins Stocken gerathen. Das Wiener Cabinet hat auf seine ersten diesbezüglichen Anfragen von der Curie eine entschieden ablehnende Antwort erhalten, indem von dieser Seite erklärt wurde, daß die Zustimmung des Papstes zur Trennung nicht erlangt werden könne. Zuerst wurden die Verhandlungen von Berlin aus angeregt, d. h. es wurde der Versuch gemacht, Oesterreich zu bewegen, daß die Angelegenheit unter vier Augen, mit Vermeidung der obersten kirchlichen Competenz, geschlichtet werde. In Wien wurde das als eine Unmöglichkeit angesehen und darum oder vielleicht aus noch anderen Gründen eine derartige Regelung abgelehnt. Wie ich höre, läßt man die Frage auch in Berlin seit dem Frühjahre auf sich beruhen."

Aus **Rom** wird gemeldet, daß am letzten Montag im Vatican eine Sitzung von Cardinälen stattgefunden hat, die in Abwesenheit des Papstes von Cardinal Antonelli präsidirt wurde. An derselben nahmen, wie der „Diritto" erfährt, ungefähr einundzwanzig Cardinäle und Prälaten, die alle diplomatische Erfahrungen und Kenntnisse haben, Theil, unter Andern die Cardinäle Chigi, Oreglia, Franchi, de Luca, Ferreri, Sacconi, di Pietro und Barili. Zweck dieser Sitzung war, zu berathen, ob es passend sei, an die katholischen Mächte ein Circular=Schreiben zu erlassen und ihnen über die unlängst in Rom stattgefundenen Demonstrationen Mittheilung zu machen, damit sie daraus ersehen, daß sehr leicht der Fall eintreten könnte, in dem selbst „das Leben des Oberhauptes der Kirche gefährdet sein würde." Die Sitzung dauerte volle zwei Stunden. An der Discussion nahmen hauptsächlich nur die Cardinäle Antonelli und Chigi Theil, und soll dann, obwohl der Inhalt dieser Discussionen noch nicht bekannt ist, das Project des Erlasses eines Rundschreibens angenommen worden sein; dasselbe wird schon in den nächsten Tagen versendet werden. Auch ein anderes Ziel hatten die Cardinäle, wie der „Diritto" anzugeben weiß, dabei im Auge, nämlich das, durch eine feierliche Sitzung der katholischen Welt anzuzeigen, daß Pius IX. heute schon in der größten Gefahr schwebe. Der Papst hat der Frau des am Sonntag den 21. Juni auf dem Petersplatze verhafteten Amori tausend Francs geschenkt und für alle Verhafteten und bereits Verurtheilten Caution gestellt; denn die Letztern haben gegen ihre Verurtheilung appellirt und sind in Folge der päpstlichen Cautionsstellung einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Der Tagesbefehl des Präsidenten der **französischen** Republik beschäftigt noch immer die Presse. Er kam zu gelegener Stunde gegenüber den Hetzereien der Legitimisten, die sich in Froschdorf neue Parole holten, und den Wühlereien der Bonapartisten. „Figaro" richtet an die Widersacher des Septenniums folgende Rufe:

> „Ihr wagt vom Gesetz zu sprechen! Das Gesetz ist er (Mac Mahon)! die Kraft ist er! das Heil ist er! Und wenn in diesem erregten Augenblick die Versammlung auf ihren unwiderruflichen Beschluß zurückkommen wollte, so würde die Achtung selbst, die wir für ihre souverainen Beschlüsse haben, uns zwingen, ihrem eigenen Werk Achtung zu verschaffen. Es ist diese Idee, welche sich heute verbreitet, welche sich in allen Reden kund giebt, und dieses, man muß es wohl sagen, ist die Ursache, daß die heutige Revue ein wichtiges Ereigniß ist. Ja! diese Revue ist eine wichtige Thatsache. Am Tage nach unsern schrecklichen Krisen erinnert sie uns Alle daran, daß es in Frankreich noch etwas giebt, was aufrecht dasteht. Deshalb jenes Vertrauen, welches heute Abend in Paris herrscht; deshalb jene Worte der Hoffnung, die man überall hört. Da unsere Provinzen der Revue nicht anwohnen konnten, so ist es unsere Pflicht, ihnen zu sagen, was sich zuträgt. Die Dinge sind auf dem Punkte angekommen, wo alle ehrlichen Leute auf den Kampfplatz hinabsteigen müssen. Wenn die Parteimänner kühn und lärmend, so sind die Uebrigen Gott sei Dank zahlreicher. Von einem Ende des Gebiets bis zum andern müssen sich Alle um den Marschall schaaren und als Losungswort nehmen: Mac Mahon, Oberhaupt der Armee, erster Beamter Frankreichs, der von der souverainen Versammlung mit einer Gewalt bekleidet ist, welche ihm zu entreißen oder die auch nur zu erschüttern Niemand mehr erlaubt ist."

Die „Presse" äußert, der Tagesbefehl sei zwar ausnahmsweise ernst, aber man thue Unrecht, wenn man eine Drohung in dem an die Soldaten gerichteten Satze erblicke: „Dieser Theil der mir auferlegten Mission gehört euch ebenfalls an". Der darauf folgende Satz berichtige die Wirkuug, welche die vorstehende machen konnte. „Wir werden diese Mission bis zum Schluß

ausführen, indem wir überall die Autorität des Gesetzes und die ihm schuldige Achtung aufrechterhalten". Die legitimistische „Union" beurtheilt die Lage so:

„Dieser Aufruf an die Soldaten hat keine Beziehung auf die geheimen Umtriebe und Verschwörungen. Er hat keine andere Tragweite. Der Marschall fordert die Armee zur Vertheidigung seiner unsichern, wenn schon geachteten Gewalt auf, die er als Delegirter der Versammlung erhalten hat. Wer erhebt sich gegen die Autorität des Marschalls? Wer greift sie an? Wer bestreitet sie? Die Versammlung hat allein das Recht, Gesetze zu geben. Sie konnte deshalb das Gesetz vom 20. November erlassen und sie kann deshalb morgen die Republik proclamiren und das Kaiserreich herstellen. Sie ist allein die Herrin, die Gewalten zu modificiren, welche sie Herrn Mac Mahon anvertraut hat, und wie diese Modificationen auch sein mögen, die Armee schuldet ihr den Gehorsam. Der Marschall war schlecht inspirirt. Von dem Septennium in einer Botschaft oder in einer Rede zum Handelstribunal sprechen, ist ein Fehler, den zu begehen er aber das Recht hat. Das Septennium unter die Protection der französischen Armee zu stellen in dem Augenblick, wo die Kammer über dasselbe diskutirt, ist eine Handlung, zu welcher der Marschall nicht die Initiative ergriffen haben kann."

Das sind die bekannten Trugschlüsse der Erzlegitimisten. Inzwischen hat die Dreißiger-Commission die ersten Artikel des von der Subcommission vorgelegten Gesetzentwurfs angenommen und damit das Septennat und die Stellung Mac Mahon's dauernd befestigt.

Aus **Spanien** kommen nun nach und nach genauere Nachrichten über die letzten Vorgänge. So erhält die „D. Z." aus Madrid, 26. Juni, einen Bericht über den Vormarsch, den Marschall Concha seit dem 21. Juni gegen Estella angetreten hatte. Wiewohl uns der traurige Ausgang dieses Marsches schon von anderer Seite her bekannt ist, bietet eine Schilderung, welche den alten Soldaten in seinem eigentlichen Wesen kennzeichnet, auch heute, nachdem er auf dem Schlachtfelde gefallen, immerhin noch ein eigenthümliches Interesse, und wir theilen deshalb dieselbe nachstehend mit:

General Concha ist seit dem 21. d. auf dem Marsch gegen Estella begriffen. Ueber seinen ersten Tagemarsch liegen in den Madrider Blättern interessante Briefe vor, welche von der Persönlichkeit des Generals und den Hindernissen des Bodens und des Himmels deutliche Vorstellungen geben. Am Morgen des 21. d., um halb 8 Uhr, brach der General mit dem Hauptquartier und seiner Bedeckung von Lodosa, wo er elf Tage gelegen, auf. Ein Infanterie-Regiment und eine Batterie Artillerie schlossen den Zug. Ohne Zwischenfall gelangte der General nach einer Stunde vor Sesma an. Er hat es in der Gewohnheit, über die Schulzen und Pfaffen, welche ihm beim Einzug in ein Carlistennest entgegenkamen, ein Donnerwetter seiner Beredtsamkeit loszulassen, um einen heilsamen Schrecken vor sich her zu senden. So hatte er es bei seinem Einmarsch in Lodosa gehalten. Dieselbe Scene wiederholte sich in Sesma. Der General Concha wurde vom General Rossell empfangen. Der Gemeinderath und der Clerus standen beiseite und erwarteten den Chef der Nordarmee entblößten Hauptes. Dieser hielt sein Pferd an und redete die Herren (nach einer Correspondenz des „Imparcial") also an:

„Meine Herren! Es wird Ihnen die Anrede, die ich dem Gemeinderathe und der Geistlichkeit von Lodosa bei meinem Eintritt in Navarra gehalten habe, schon zu Ohren gekommen sein. Diese Worte, welche ich auf alle Orte der Provinz ausdehne, die den Krieg wollen, sage ich jetzt Ihnen, indem ich Sie daran mahne, daß dieser Ort einer von denjenigen ist, welche an dem auf uns Allen lastenden Unglücke die meiste Schuld haben. Ja, meine Herren, wir werden jetzt von dem Rechte Gebrauch machen, das uns der Krieg einräumt; wir werden eure Felder verwüsten mit unsern Märschen, eure Erzeugnisse und Vorräthe aufbrauchen, um uns zu verpflegen, eure Kräfte und die eurer Pferde verwenden für unsere Transporte, und ich komme euch zu zeigen, daß, da ihr ja den Frieden, das Zeichen unserer heiligen Religion, verschmäht, ihr den Krieg haben werdet, so wie ihn tapfere und disciplinirte Soldaten führen, einen edelmüthigen Krieg, aber von Folgen, die ihr beweinen werdet, wenn ihr euern Kindern das Elend und den erbittertrn Haß eurer Schwestern, der Provinzen von Castilien, vererbt, die so viel durch euch leiden und deren edle Bewohner vielleicht eines Tages euch mit ihrem Haß das Böse, daß ihre Allen zugefügt, vergelten werden.

Wißt es zum voraus! Meine Worte sind versöhnlich, wie es mein Verhalten immer gewesen ist. Der, welcher zu euch spricht, hat, während er in seinen Feldzügen das Blut seiner Soldaten sparte, auch das eure erhalten, indem er Gefangene und Spione, welche die höchste Strafe verdient hätten, nicht erschießen ließ. Mit trauriger Vergeltung lohnt ihr solches Verfahren, und es erregt euch nicht die Verkündigung eures Don Carlos, welche anordnet, daß Jeder, der von Frieden spreche, mit dem Tode bestraft werden soll. Eine sonderbare Art sich die Liebe seiner Mitbürger zu erwerben, in so offenem Widerspruche gegen die Gebote des Evangeliums! Ich habe gesprochen.

Nach einer Rast von vier Stunden setzte das Hauptquartier seinen Marsch fort. Der Weg nach Lerin führt zwischen den Bergen durch einen schmalen Paß. Ein Gewitter hatte sich zusammengezogen, das seine ganze Wuth über die Truppe ausließ, da sie in den Hohlweg eingetreten war. Die Luft verfinsterte sich, nur von den fortwährend zuckenden Blitzen erhellt. Dann sah man die Bergspitzen zu beiden Seiten mit den Truppen, welche den Zug des Hauptquartiers zu decken hatten. Regen und Hagel überschütteten die Soldaten. Mit Mühe waren die Pferde vorwärts zu bringen

Der Weg war vor einem Einschnitt von einem Bache durchkreuzt. Ein paar Steine dienten als Brücke. Hier war die Noth groß. Einer nach dem Andern mußte hinunter und hinauf klettern. Viele glitten sechs-, siebenmal aus, bis sie heraufgezogen waren; Reiter stürzten mit ihren Pferden, Mancher kam ohne Schuhe mit zerfetzten Kleidern herauf. Der General hielt an dieser Stelle drei Stunden lang, bis Alle drüben waren. Noch war die Noth nicht zu Ende. Der Hohlweg hatte sich weiterhin in ein Flußbett verwandelt, dessen Wasser den Watenden bis über die Knie ging. Zuletzt kam der Zug an einen Sturzbach, den die Soldaten bis an den Gürtel im Wasser durchschritten. Es waren vier schreckliche Stunden, welche die Truppen ohne Unfall überstanden hatten, als sie in Lerin ankamen.

Hier war wieder das wohllöbliche Schulzenamt mit den Geistlichen zur Begrüßung erschienen, und sie erhielten richtig vom General ihre Leviten verlesen. Er versicherte ihnen, sie sollen blutige Thränen weinen, in den Ortschaften werden nur Greise, Weiber und Kinder bleiben, ihrer Ernährer, ihres Unterhaltes beraubt ꝛc. „Parteigänger des Krieges! Krieg sollt ihr haben; ich verspreche es euch!" schloß der General seine Anrede, die wohl nicht so schlimm gemeint als gesagt war. Zum Schluß des Tages erließ er folgenden Tagesbefehl:

Da sich die Mehrzahl der Burschen dieses Ortes bei den Aufständischen befindet und sich ihre Familien in carlistische Agenten verwandelt haben, um die Treue der Truppen zu versuchen, so wird den Truppen dieses Bezirkes zu wissen gethan, daß sie vor jeder Klasse Einflüsterungen gewarnt seien mit dem Beifügen, daß jeder Soldat, welcher einen dieser Agenten vorführt und beweist, daß er ihm Vorschläge jener Art gemacht hat, seinen Abschied erhalten soll."

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Juli. [Die Wechselstempelmarken. — Das oberste Reichsgericht. — Der Wucher und die Offiziere.] Die Art und Weise, wie selbst noch nach der neueren Bestimmung die Wechselstempelmarken entwerthet werden müssen, ruft immer noch mannigfache Klagen auch Seitens der Organe des Handelsstandes hervor, welche auch von ihrem Standpunkte aus dringend Abhülfe fordern. Namentlich sind es zwei noch dazu neu eingeführte Vorschriften, welche eine weitere Erschwerung statt der Erleichterung gebracht, und zwar die, daß die Marken auf einer leeren Stelle aufzukleben sind, und jede Durchkreuzung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, unstatthaft ist. In der früheren Anordnung fehlte das Verbot der Durchkreuzung und das die leere Stelle betreffende Gebot. Die Durchkreuzung gilt aber dem weniger mit den Geschäften Vertrauten als eine gründliche überdies bisher nicht verbotene Cassirung der Marke, und es läßt sich gar kein Grund absehen, weshalb eine solche Cassirung verboten worden, die doch die Gültigkeit des bisherigen Werthes ganz entschieden beseitigt. Auch das andere Gebot hat bei genauer Ausführung Schwierigkeiten im Gefolge, weil es sehr häufig namentlich bei den aus dem Auslande kommenden Wechseln vorkommt, daß der obere Markenrand einen ganz kleinen Strich des darüber stehenden Namens des Indossanten bedeckt, oder sich unter der Marke ein schwacher Tintenfleck befindet. Diese als solche gestempelte Fehler sind aber sehr schwer zu erkennen, bleiben unbeachtet und können kurz vor der Verfallzeit große Unannehmlichkeiten herbeiführen, ja sogar die Verfallzeit für den Fall gefährden, daß der zu spät entdeckte Mangel zur Beseitigung desselben zurückgesandt werden müßte. Die Anbringung der Marke läßt daher noch sehr viel zu wünschen übrig. Ueberhaupt ist es nicht recht einzusehen, weshalb die Entwerthung der Wechselstempelmarken mit so endlosen und lästigen Förmlichkeiten und Weitläufigkeiten verknüpft ist, da es der Reichskasse doch nur darauf ankommen kann, daß einmal gebrauchte Marken nicht wieder in Gebrauch genommen werden, wobei die leichteste und Allen gleich leichte Form der Entwerthung jedenfalls die beste ist. — Die mit einer gewissen Bestimmtheit auftretende Nachricht, daß Leipzig zum Sitz des künftigen obersten Reichsgerichts ersehen sei, ist lediglich Vermuthung ohne alle und jede Begründung, wie dies ja schon in der Natur der Sache liegt, da die ganze Angelegenheit noch gar nicht spruchreif ist und der Spruch in letzter Stelle von dem Kaiser, doch auf den Vorschlag des Bundesrathes gefällt wird. Daß Leipzig bereits Sitz des obersten Handelsgerichts und Universitätsstadt ist, wäre an sich von gar keinem Belang, und es ist gar kein Grund abzusehen, warum nicht andere und besser als Leipzig gelegene Städte Berücksichtigung für den Fall verdienten, daß die Reichshauptstadt dabei außer Betracht bleiben sollte. Dazu kommt, daß früher schon Nürnberg oder Frankfurt a. M. genannt worden sind. Allein, wie gesagt, die jetzige Leipzig betreffende Angabe ist lediglich ein Ergebniß der todten Jahreszeit. — Nachdem jetzt die neue kaiserliche Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere zur Kenntniß gebracht worden ist, bringt auch das Militär-Wochenblatt, wie sich von selbst versteht, in seinem nichtamtlichen Theile einen „der Wucher" überschriebenen Artikel, der, um die jungen Offiziere vor dem Verkehr mit Wucherern, die ihnen Wechsel und Ehrenschein zu nehmen verstehen, eindringlich zu warnen, den Vorschlag enthält, die Offiziere mit den von den Wucherern angewandten Manövern bekannt zu machen und sie überhaupt über die Formen und Folgen des Wechselverkehrs zu unterrichten. Der Autor dieses Artikels verspricht sich selbst keinen bedeutenden Erfolg seines Vorschlages, allein er ist der Ansicht, daß immerhin Etwas zu erreichen sein möchte. Zum Schlusse bringt er die Errichtung von Creditgenossenschaften bei den Regimentern nach österreichischem Vorbilde in Antrag. Darin möchte der Verfasser des besagten Artikels aber Unrecht haben, daß der jetzt mit den jüngsten Offizieren getriebene Wucher eine Folge der Gründerzeit gewesen sei, da diese Art von Wucher schon früher und namentlich gerade zu der Zeit im Schwunge war, da die abgelebten Wuchergesetze noch in voller Geltung waren. Maßregeln dieser und ähnlicher Art werden aber dem Uebel nie beikommen können, und selbst die in früheren Jahren dagegen in Bewegung gebrachte Gesetzgebung hat sich als ziel- und nutzlos erwiesen, und dabei besteht das dahin gehende Gesetz vom 2. März 1857 noch in Kraft, obgleich es doch vorzugsweise zum Schutze jener jungen Offiziere ergangen ist. Und nach mehr als 17 Jahren kommt man wieder mit neuen Vorschlägen!

△ **Berlin**, 1. Juli. [Ein Werk von Schulze-Delitzsch in Frankreich. — Die „Post".] Die heute erschienene Nr. 1 des „Bildungsvereins", der Zeitschrift der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, bespricht die merkwürdige Thatsache, daß so eben ein Franzose Benjamin Rampal seinen Landsleuten in einem zweibändigen Werke eine Uebersetzung des Kapitel zu einem deutschen Arbeiterkatechismus von Schulze-Delitzsch nebst einer Darstellung des Lebens und Wirkens und der Erfolge desselben darbietet und sich dabei nicht scheut, Schulzes Stellung zu nationalen Fragen, insbesondere Frankreich gegenüber, ohne Phrasen, ohne Leidenschaft, mit männlicher Würde zu erörtern. Ich kann die Mittheilung des Bildungsvereins dahin ergänzen, daß Herr Benjamin Rampal sein zu Paris erschienenes Buch (Cours d'economie politique à l'usage des ouvriers et des artisans par Schulze-Delitzsch. Paris, Guillaume et Cie. 1874, 2 Vol. 5 Frcs.) mit einem sehr liebenswürdigen Begleitschreiben an Schulze gesandt hat, was freilich von dem Uebersetzer nicht zu verwundern ist, der in der Vorrede seiner französischen Uebersetzung sagt: „Wir kennen weder in unserer Literatur noch in derjenigen irgend eines anderen Volkes ein Werk, welches in gemeinfaßlicher Form die soziale Frage besser behandelt." Bekanntlich sind die in Mitte der sechsziger Jahre in Frankreich zahlreich entstandenen Genossenschaften deutschen Musters (Vorschußvereine und Consumvereine) meist schon vor dem Kriege von 1870 wieder zu Grunde gegangen. Vielleicht ist daran vorzugsweise der Umstand Schuld, daß das französische Genossenschaftsgesetz nur die Theilhaft der Genossenschaftsmitglieder kennt, entgegen der Solidarbürgschaft des deutschen Genossenschaftsgesetzes. Jedenfalls ist Herrn Rampals Publikation ein Beweis, daß glücklicherweise Frankreich nicht ausschließlich die Beute von Ultramontanen, Sozialdemokraten und Chauvinisten ist, sondern daß es daselbst auch noch Männer giebt, welche zur Verbreitung von wirthschaftlicher Aufklärung und Bildung sich ohne Scheu vor ihren rachedürstenden Landsleuten deutscher Muster bedienen. — Als die „Post" Anfang vorigen Monats von parlamentarischen Freiconservativen und — wie sich später herausstellte — mit Unterstützung Neuconservativer einen Consortium abgekauft war, erregte sie durch eine Reihefolge von Artikeln über die politischen Parteien den großen Beifall der „Nationalzeitung'" „Spenerschen" und anderer nationalliberaler Blätter, namentlich als die ersten dieser Artikel sehr ingrimmig auf die Fortschrittspartei losschlugen und dem damals in Bildung begriffenen Nationalliberalen Verein Berlins ihre lebhafteste Unterstützung für künftige Wahlen zusicherten. Die herzlichen Beziehungen erkalteten, als Lasker in der constituirenden Versammlung jenes Vereins auf die Einigkeit der liberalen Parteien und auf den Gegensatz derselben gegen die Conservativen ein großes Gewicht legte. Plötzlich fiel die „Nationalzeitung" heftig über die „Post" her. Heute wehrt sich diese Zeitung in einem sehr ruhig gehaltenen langen Leitartikel. Sie betont dabei, sie sei ein „selbstständiges Preßorgan" auch in dem Sinne, daß sie nicht im Dienste irgend einer parlamentarischen Fraction, auch nicht der freiconservativen Fraction des Landtags oder der Reichspartei des Reichstages stehe. Nun das ist gewiß richtig, allein sie unterscheidet sich doch dadurch von allen größeren liberalen Blättern, daß sie von den parlamentarischen Führern zweier Fractionen ausdrücklich zur

---

Sittenbilder aus Rom.*)

Von **Ernst Eckstein**.

Die Bekehrungen.

Es war in der Kirche Sant' Andrea delle Fratte. Wir schritten langsam von Altar zu Altar, von Denkmal zu Denkmal. Schon hatten wir den geringen Vorrath an Kunstschätzen nahezu erschöpft, als mein Begleiter mich auf zwei junge Mädchen aufmerksam machte, die vor einem modernen Madonnenbilde standen und augenscheinlich von nichts weniger als andächtigen Empfindungen beseelt waren. Die Kleinere, eine frische Brünette von kecken Gesichtszügen, hatte ihre dunklen, träumerischen Augen auf das Gemälde geheftet und nickte nachdenklich mit dem lockenüberladenen Köpfchen, während ein halbunterdrücktes Lächeln um die blühenden Lippen spielte. Die Größere, deren Antlitz wir von unserem Altare aus nur unvollständig zu erkennen vermochten, eine schlanke, vollgewachsene Blondine, gesticulirte lebhaft mit Händen und Armen, deutete in respectwidriger Vertraulichkeit auf das geweihte Bild und sprach so laut, daß wir jeden Augenblick befürchteten, irgend ein Diener der Kirche werde die Friedensstörerin zurechtweisen.

Wir traten näher. Zu unserem Erstaunen bemerkten wir eine unverkennbare Aehnlichkeit zwischen der Blondine und dem Altargemälde.

Da die beiden Mädchen in ihrem ganzen Auftreten durchaus nichts Gebieterisch-Zurückweisendes hatten, wie der Dichter dies von seinem „Mädchen aus der Fremde" prädicirt, so beschlossen wir, die rosigen Nymphen anzureden und um Erklärung eines Zufalles zu bitten, der uns mit jeder Secunde seltsamer bedünkte.

Ich richtete das Wort an die Brünette. Die beiden Kinder machten leidlich verblüffte Gesichter. Die Blondine schien sogar geneigt, den Fall übel zu vermerken und uns den Rücken zu kehren. Als ich jedoch im besten Toscanisch, das mir zu Gebote stand, versicherte, es sei nicht eitle Neugier, die mich zu dieser indiscreten Frage veranlasse, sondern allgemein menschlicher Wissensdurst, künstlerisches Interesse, culturhistorischer Bildungstrieb und der Himmel weiß was sonst noch, da hellten sich die jungfräulichen Physiognomien auf, und die schwellenden Lippen schürzten sich zur Antwort.

„Es ist unmöglich, Signorina", sagte ich mit Kennermiene, „daß Ihr dem Maler zu dieser Madonna Modell gesessen. Das Bild hängt hier bereits seit mehreren Lustren, und Ihr zählt höchstens achtzehn Jahre. . . ."

„Ganz recht," erwiderte sie mit einem schalkhaften Blicke aus ihren braunen Gazellen-Augen. „Ich habe eben der kleinen Cosima erzählt. . . . Aber wenn die Herren die Geschichte hören wollen, so wäre es wohl besser, wir verließen die Kirche. Ich sehe, man wird auf uns aufmerksam. . . ."

„Gut denn, wenn die Damen erlauben, so werden wir sie ein paar Schritte begleiten. Ihr habt nichts für Euren Ruf zu besorgen, Signorina. Ich bin seit vier Wochen verlobt, und mein Freund da hat Weib und Kind; überdies sind wir notorisch aus guter Familie."

Die Blondine lachte, die kleine Cosima kicherte, und mein Begleiter warf mir einen tadelnden Blick zu. Die beiden Mädchen voran, traten wir auf die Straße. Nach einigem Erröthen beschloß man eine Promenade in die Anlagen des Monte Pincio.

„Nun, also?" fragte mein Freund, dessen Neugierde sich immer sehnsüchtiger gestaltete.

Die Blonde — Ginevra geheißen — berichtete wie folgt;

„Mit dem Muttergottesbilde hat es eine seltsame Bewandtniß. Ich bin eine gute Katholikin, aber vor diesem Gemälde könnte ich kein Ave sprechen! Es soll wunderthätig sein; ich glaube es nicht! Wer sah jemals das verräucherte Porträt unserer guten Tante Laurina den Mund öffnen und die Sünder zur Buße auffordern? Diese Madonna aber ist eine Copie des Brustbildes, das bei uns zu Hause über dem Thürgesimse hängt. Wenn das Original-Porträt keine übernatürlichen Kräfte besitzt, wie sollte die Copie. . . ."

„Signorina," unterbrach ich ihre philosophischen Erwägungen, „das Mysterium der Wunder kümmert sich nicht darum, ob der Gegenstand seiner Wahl echt oder imitirt ist. Oft klingt das Echo reiner als die Stimme, die in den Wald rief."

Sie blickte zweifelnd zu mir auf.

„Gleichviel," sagte sie nach einer Weile, „ich kann mir nun einmal nicht helfen. Mir kommt diese heilige Jungfrau wie eine ganz gewöhnliche Leinwand vor, und wenn ich sie ansehe und dabei an Tante Laurina denke, die jetzt keinen Zahn mehr im Munde hat, so möchte ich laut auflachen."

Sie erzählte uns nun eine weitläufige Historie aus dem Leben ihrer Tante. Ein Abate, der in die schöne Laurina verliebt gewesen, hatte die Copie anfertigen und über dem Altar der Sant' Andrea-Kirche aufhängen lassen. Laurina war spröde. Sie beantwortete die Bewerbungen des geistlichen Herrn mit vertröstenden Phrasen. Als sie schließlich der zärtlichen Schwüre ihres unerbetenen Galans müde war, erklärte sie ihm kurz und bündig, er werde eher ein verheißendes Wort aus dem Munde des Altarbildes als aus dem ihrigen vernehmen; er möge die Belagerung aufgeben!

„Laurina meiner Seele," versetzte der Abate, „schwört mir, daß Ihr es für ein Zeichen des Schicksals ansehen wollt, wenn die Heilige in der Andrea-Kirche wirklich durch eine gnadenreiche Einwirkung der Gottheit zu reden anfängt."

„Wo denkt Ihr hin, Signor Abate!"

„Versprecht mir's, theure Laurina! Die Wege des Herrn sind unerforschlich. Vielleicht erbarmt er sich meiner und läßt ein Wunder geschehen!"

„Nun, meinetwegen!" entgegnete Laurina. „Ich hoffe, der liebe Gott wird sich hüten!"

Der Abate ging hoffnungsfreudigen Herzens von dannen und grübelte darüber nach, wie die Madonna der Sant' Andrea-Kirche zum Reden bewegt werden möge. Es galt, einen recht eclatanten Fall ausfindig zu machen — ein Wunder, das alle Gläubigen diesseits und jenseits der Alpen in Entzücken versetzen würde. O Laurina, Laurina, dein Stündlein hat geschlagen!

Nun weilte um diese Zeite ein Straßburger Jude, Namens Regensburg, in Rom, ein verkommener, liederlicher Geselle, der bis über den Kopf in Schulden steckte und überdies im Verdachte einer Fälschung stand. Er gewärtigte, jeden Augenblick verhaftet zu werden. Der Abate hatte schon früher von diesem excellenten Spitzbuben gehört, ohne zu ahnen, daß ihm von besagtem Regensburg das Heil kommen sollte.

Es „ereignete" sich nun Folgendes. Eines schönen Tages besuchte der Straßburger Jude „zufällig" die Andrea-Kirche. Nachdem er eine Weile die Engel Bernini's bespöttelt hatte, trat er auch vor die bewußte Madonna mit den sanften Zügen Laurina's.

Wie er die Heilige so mit seinen Lästeraugen anglotzt, scheint das Antlitz der Gnadenreichen sich mit einem Male zu beleben. Sie öffnet die rosigen Lippen und spricht mit klarer, deutlicher Stimme:

„Regensburg, bekehre dich! Löb Regensburg aus Straßburg, bekehre dich!"

Der Löb Regensburg sinkt sofort in die Knie. Der Sacristan, der ihn schon eine Weile beobachtet hat, springt herzu. Löbel schaut

*) Von unserem hochgeschätzten Mitarbeiter Ernst Eckstein ist soeben bei J. F. Hartknoch in Leipzig die zweite Auflage eines neuen Buches: „Leichte Waare" erschienen, das eine reiche Anzahl literarischer und touristischer Skizzen in vortrefflicher Auswahl enthält und das wir unseren Lesern nicht besser empfehlen können, als indem wir die obenstehende Skizze als Probe mittheilen. Wir kommen auf das Buch übrigens noch einmal ausführlich zurück. D. Red.

Vertretung ihrer Ansichten gekauft ist, während jene im ererbten oder erworbenen Besitz liberaler Männer oder Gesellschaften ohne directe Beziehung zu den Fractionsvorständen sind.

(N.L.C.) [Die Socialdemokratie] der sogenannten Eisenacher Richtung (Bebel-Liebknecht) wird demnächst ihren diesjährigen Congreß abhalten. Eine recht deutliche Beleuchtung ihrer Bestrebungen liefern die von dem „Volksstaat“ mitgetheilten Anträge für die Congreßverhandlungen. Den Meisten derselben ist die Forderung gemeinsam, daß in dem Parteiprogramm ausdrücklich die internationale Natur der Partei, d. h. ihre Zugehörigkeit zur „internationalen Arbeiterpartei“ betont werde. Unter Anderem stellt der Reichstagsabgeordnete Geib folgenden Antrag: „Die Befreiung der Arbeit ist weder eine locale, noch eine nationale, sondern eine sociale Aufgabe, welche alle Culturbrüder umfaßt und jedem Mitgliede der socialdemokratischen Arbeiterpartei gebietet, unablässig als Förderer der internationalen Arbeiterinteressen thätig zu sein.“ Der bekannte Braunschweiger Agitator Bracke decretirt einfach „die internationale Zusammengehörigkeit des Proletariats.“ Herr Stamm in Berlin beantragt: „Der Volksstaat anerkennt die internationale Zusammengehörigkeit der Menschen und sucht dieselben durch internationale Gerichte und Schiedsgerichte auf jede gerechte Weise zu fördern.“ Was die Hauptaufgabe der socialistischen Weltverbesserer, die Umgestaltung der wirthschaftlichen und überhaupt der socialen Verhältnisse betrifft, so ist neben einer schärferen Präcisirung der „Abschaffung der capitalistischen Productionsweise“ das Augenmerk diesmal hauptsächlich auf den Grundbesitz gerichtet. Herr Geib verlangt „Anstrebung eines öconomischen Uebergangszustandes durch Beschränkung des Erbrechts an allen Arbeitsinstrumenten und demgemäß allmälige Umwandlung des Grund und Bodens in Gemeineigenthum.“ Ebenso fordert Herr Sylvanus, welcher die Reformation der Gesellschaft auf „möglichst friedlichem“ Wege eingeleitet wissen will, die Aufhebung des Erbrechts. Am Ausführlichsten ergeht sich der schon erwähnte Herr Stamm in dieser Richtung. Er verlangt einfach „die gänzliche Beseitigung des privaten Grundbesitzes.“ Nachdem der Grund und Boden gemeinsames Volksbesitzthum geworden, soll derselbe nie wieder verkauft, sondern nur auf bestimmte Fristen verpachtet werden. Der daraus fließende Ertrag darf „stets nur im Interesse der Volksmillionen verwendet werden“ u. s. w. — Nach diesen Proben darf man auf die Verhandlungen des Congresses mit Recht gespannt sein.

[Der Reichstags-Abgeordnete, Chef-Redacteur der „Germania“, Paul Majunke], hat sich gestern (Dinstag) Nachmittag zur Abbüßung der wider ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe in der Strafanstalt Plötzensee gestellt, wo er mit der Gefangenenkost vorlieb nehmen muß, da in diesem Gefängniß die Selbstbeköstigung nicht eingeführt ist. Das Kammergericht hat zum Sonnabend eine Extrasitzung zur Verhandlung des wider Majunke schwebenden Preßprocesses anberaumt, in welchem derselbe bekanntlich in erster Instanz zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Vorladung zu diesem Termine ist dem Angeklagten gestern zugestellt worden.

Posen, 1. Juli. [Graf Ledochowski.] Dem „Kuryer Poznanski“ geht aus Ostrowo die Mittheilung zu, daß sich „Se. erzbischöflichen Gnaden“ der besten Gesundheit erfreut. Die fünfmonatliche Haft habe weder die Gesundheit noch die Kräfte des hohen Gefangenen geschwächt. Der Zutritt zu ihm sei jetzt erschwert und mehrere Personen sollen auf ihr Gesuch, den Grafen besuchen zu dürfen, eine ablehnende Antwort erhalten haben. In den letzten Tagen stattete ihm die gräflich Stollbergsche Familie auf Peterswaldau einen Besuch ab.

Hannover, 30. Juni. [Gegen die englischen Fischer.] Am vorigen Mittwoch, so meldet die „O. Ztg.“, erschien auf Befehl des Reichskanzleramtes der deutsche Kriegsdampfer „Adler“ in den ostfriesischen Gewässern, setzte einige Boote aus und zwang die etwa 200 Fahrzeuge zählenden englischen Fischer, ihre Netze aufzunehmen und in See zu gehen.

Münster, 26. Juni. [Der Bischof von Münster] hat, wie die „Mind. Ztg.“ von verschiedenen Seiten vernimmt, die letzt vorgenommenen Weihen in dem hiesigen theologischen Seminar an die Bedingung und zwar durch Eid geknüpft, daß die Geweihten sich dem vom Staate geforderten Examen nicht unterwerfen wollten. Die Verantwortung um das zukünftige Glück der in Eid Genommenen wäre doch wohl etwas stark.

Münster, 30. Juni. [Gerichtliches Erkenntniß.] Heute Morgen wurde dem Bischofe wieder ein Mal ein gerichtliches Erkenntniß zugestellt, welches am 18. d. vom hiesigen Appellations-Gerichte wegen „gesetzwidriger“ Anstellung des Vicars Busch zu Norup, dem erstinstanzlichen Urtheile entsprechend, getroffen war und ihn zu 200 Thlr. Geldstrafe und Tragung der Kosten der zweiten Instanz verurtheilte. Der Bischof wird, wie die „Germ.“ vernimmt, gegen dieses Erkenntniß an das Obertribunal in Berlin appelliren.

Aus dem Kreise Wiedenbrück (Westphalen), 30. Juni. [Hirtenbriefs-Proceß.] Am heutigen Tage wurde an der Gerichtsstelle Wiedenbrück-Rheda wegen des bekannten bischöflichen Hirtenbriefes verhandelt. Das Urtheil lautet: Gegen den Bischof von Paderborn auf drei Monate Festungshaft; gegen Pfarrer Ewers zu Rheda, Caplan Egen zu Herzebrock, Caplan Hövelböcker zu Clarholz, Vicar Cloer zu Friedrichsdorff auf 8 Tage Festungshaft und Tragung der Kosten des Proceßverfahrens. Caplan Eickel zu Wiedenbrück wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Fulda, 27. Juni. [Von der Bischofsconferenz] schreibt ein gutunterrichteter Correspondent der „Wiener Presse“: Gestern Abends gegen 7 Uhr ist die Conferenz des preußischen Episkopats geschlossen worden, nachdem die Hochwürdigsten vorher in der Krypta des Domes ein gemeinsames Gebet zu dem heiligen Bonifacius verrichtet hatten. Der Bischof von Ermeland und die Vertreter der Bisthümer Culm und Posen reisten bereits gestern Abends zurück, während die übrigen Prälaten die heutigen Morgenzüge benützten. Der Abschied von der hiesigen jesuitischen Geistlichkeit, die in der auffallendsten Weise ihren Vorgesetzten, den Bisthumsverweser Hahne, „links liegen ließ“, war ein demonstrativer; besonders war es der Bischof Martin von Paderborn, der die höflichst ausgesprochene Hoffnung auf ein „baldiges Wiedersehen“ mit allerlei Gesticulationen und unter wiederholtem Hinweise auf die „Kerkernacht“ zu beantworten für gut fand. Die „bedrängten Verhältnisse“ der Bischöfe haben sich natürlich auch in Fulda gezeigt: die übliche Gabe für die städtische Armenkasse ist weit geringer ausgefallen, als bei Gelegenheit der früheren Conferenzen, während man mit der Ertheilung des apostolischen Segens bei der Ankunft sowohl als bei der Abreise ganz besonders freigebig war.

Welches waren denn die Gegenstände der Berathungen während der drei Conferenztage, in denen die Kirchenfürsten nicht weniger als 20 volle Stunden zu Rathe saßen? Wir können in dieser Hinsicht versichern, daß nicht nur mehrere, sondern sämmtliche wichtigeren Vorkommnisse auf kirchenpolitischem Gebiete seit dem 2. Mai v. J. (dem Schlusse der letzten Conferenz) zur Sprache gekommen sind, wobei die Frage der Möglichkeit einer Sistirung des Kampfes zwischen Kirche und Staat (Referent Hahne) allerdings zur Sprache gekommen ist und eine sehr lange, durchaus resultatlose Debatte hervorgerufen hatte. Den Ableugnungen der ultramontanen und den Zweifeln der liberalen Presse gegenüber wollen wir hier dieserhalb constatiren, daß sich unsere Behauptung auf die eigensten Worte des Herrn Bisthumsverwesers Hahne stützt, dessen edler Charakter und wahrer christlicher Sinn die Ferse ist, die der hiesigen jesuitischen Schlange hoffentlich den Kopf zertreten wird. Daß ein Ketteler von Mainz, dessen „preußischer Charakter“ in dem gegenwärtigen Kampfe kaum je in Mitleidenschaft gezogen werden dürfte, von einer Situation zur Anbahnung eines Modus vivendi nichts wissen will und diesbezügliche Thesen aufgestellt hat, darf nicht Wunder nehmen. Die Mehrzahl der Bischöfe aber hat schon aus materiellen Rücksichten noch ein Verständniß für die theoretisch von ihnen verketzerte Opportunität und wird ganz zweifellos bald den ersten Schritt auf dem Wege thun, der erst zum Waffenstillstande und sodann vielleicht zum Frieden führt.

Was die Special-Discussion betrifft, so kann als verbürgt mitgetheilt werden, daß die Frage der staatlichen Absetzung der Bischöfe, der Homagial-Eid, der Bonifacius-Verein, die Verwendung der für die unmöglich gewordene katholische Universität gesammelten Beträge rc. zur Erörterung gekommen sind. Bezüglich der beiden letztgenannten Gegenstände werden wir demnächst noch Näheres mitzutheilen im Stande sein. Ob auch die Resolutionen des Mainzer Katholiken-Vereins eine Kritik der Hochwürdigsten erfahren haben, wissen wir nicht, glauben aber, annehmen zu sollen, daß dieses heikle Thema mit Rücksicht auf den Zweck der Conferenz und die einmal unvermeidliche Anwesenheit des klopffechtenden Mainzer Bischofs mit Stillschweigen übergangen worden ist. Desavouiren konnte der Episkopat den Verein und den „Collegen“ Ketteler nicht; die Resolutionen aber förmlich zu billigen, wäre doch neben dem Hauptzwecke der Conferenz eine contradictio in adjecto gewesen, die selbst dem „Schriftsteller“-Bischof Martin ungereimt hätte erscheinen müssen. „Cavete linguis — und denkt an das Gefängniß!“ darf auch ein Kirchenfürst ausrufen, ohne sich größere Blößen zu geben, als dies bis jetzt bereits geschehen ist.

Nachschrift: Was die katholische Universität betrifft, so war von Trier aus die Frage angeregt worden, ob das Project gegenwärtig als völlig aufgegeben betrachtet werden müsse und welche Verwendung in diesem Falle die für diesen Zweck in ganz Deutschland gesammelten Geldbeträge finden sollten. Ein Vorschlag ging dahin, das gesammte Capital in einen Unterstützungsfonds für bedrängte Geistliche, sowie für unbemittelte Studirende der Theologie umzuwandeln, während von anderer Seite dafür plaidirt wurde, vorerst noch nicht anderweit über die Verwendung der Gelder zu disponiren. Gutem Vernehmen nach hat sich der Episkopat für die letztere Proposition erklärt. Hinsichtlich des Bonifacius-Vereins, der die Verbreitung des Katholicismus in der Diaspora bezweckt und dem defensiven Charakter des evangelischen Gustav-Adolph-Vereins gegenüber eine offensive Tendenz hat, steht ein gemeinsames Ausschreiben an den Diöcesan-Clerus bevor, in dem dieser aufgefordert werden soll, für die Hebung des Vereins durch Gewinnung neuer Mitglieder, Veranstaltung von Collecten rc. nach Kräften zu wirken.

Schließlich müssen wir uns noch bei denjenigen Lesern entschuldigen, welche von einem Specialberichte über die Bischofsconferenz eingehendere Details über die Verhandlungen erwartet haben. Bei der Notorität des Umstandes, daß die Berathungen in einem verschlossenen und bewachten Saale stattfanden, jeder Zutritt in das Seminariumsgebäude Unberufenen unerbittlich versagt wurde und die Bischöfe selbst außer der Straße vom Bahnhof nach dem Seminar nichts von der Stadt gesehen haben, war die Berichterstattung natürlich sehr erschwert. Was wir mitgetheilt haben, stützt sich, soweit es die Berathungen selbst betrifft, lediglich auf die gütige Information einer durchaus competenten und glaubwürdigen Person, welcher mehr zu sagen die eigene Stellung verbot.

Greiz, 29. Juni. [Kleinstaaterei.] Wie die Rechtsbegriffe Serenissimi von Reuß älterer Linie beschaffen sind, davon bekommt man durch nachstehenden Vorfall eine kleine Ahnung. Einer seiner Forstbeamten, Schulden halber verklagt, verurtheilt, fruchtlos ausgepfändet, soll endlich den Manifestationseid leisten, und da er sich dessen weigert, so soll er durch eine über ihn verhängte Executivhaft dazu gezwungen werden. Da producirt der Glückliche eine Verfügung Serenissimi, durch welche ihm solche Executivhaft „in Gnaden“ erlassen wird. Liegt solches Gnaden-Uebermaß, dem gegenüber ein Unterschied zwischen Strafhaft und Executivhaft nicht zu bestehen scheint, nun an mangelhaftem Zustande der Gesetzgebung in Reuß ältere Linie oder an der Allerhöchsten Gesetzes- und Rechtskenntniß, das vermögen wir augenblicklich nicht zu entscheiden; nur das Eine steht fest für uns, daß das Geschehene ein Act schlimmster Cabinetsjustiz ist.

Mainz, 30. Juni. [Kaiser Wilhelm] traf heute kurz nach 12 Uhr, von Ems kommend, mit Extrazug in Castel ein, wo ihn, da der Gouverneur General v. Boyen in Urlaub abwesend ist, der Inspecteur der Festung, General-Lieutenant Frhr. v. Medem, empfing. Im offenen Wagen desselben wurde die Fahrt über die festlich geschmückte Rheinbrücke zum Bahnhof der Ludwigsbahn zurückgelegt. Die Rheinbrücke und die Straßen, welche der Kaiser passirte, waren reich beflaggt, ohne daß eine Aufforderung ergangen war. Längs des ganzen Weges bis zum Bahnhofe bildeten Detachements jeder Truppen-Abtheilung der Garnison (ohne Gewehr) Spalier. Im Bahnhofe hatten sich die Stabsoffiziere der Garnison und die Spitzen der großherzoglichen Verwaltungsbehörde aufgestellt. Der Kaiser ließ sich jeden der Anwesenden vorstellen. Bei der sofort nach Darmstadt und Jugenheim in dem Salonzug des Großherzogs erfolgen Abfahrt brach das Publikum gleichwie bei der Anfahrt in allgemeines lebhaftes Hochrufen aus. Die Rückfahrt von Jugenheim erfolgt in derselben Weise über hier und Castel nach Ems heute Abend nach 5 Uhr. Die Rüstigkeit des greisen Monarchen erregte allgemeine Bewunderung.

*** **Kissingen**, 1. Juli. [Fürst Bismarck] kann, eingegangenen Nachrichten zufolge, nunmehr am 4. oder 5. d. M. mit Bestimmtheit hier erwartet werden und wird im Hause des Herrn Dieruff jun. Wohnung nehmen. Graf Herbert Bismarck befindet sich bereits seit dem 27. v. Mts. hier und wohnt im Russischen Hofe. Für den Fürsten sind bereits in voriger Woche in Begleitung königlicher Dienerschaft Equipagen und Pferde eingetroffen, welche dem Reichskanzler während seines Aufenthalts hierselbst vom Könige von Baiern zur Verfügung gestellt worden. Die Frequenz unseres Bades ist bereits am 28. v. Mts. beim vierten Tausend angekommen, eine Höhe, welche im vorigen Jahre erst am 3. Juli erreicht wurde. Das Ausland ist vorwiegend durch England, Rußland, Oesterreich und Amerika vertreten.

München, 29. Juni. [Mißlungener ultramontaner Putsch.] Zur Entstehungsgeschichte des rasenden patriotischen Sturmes am letzten Freitag soll außer den Beschlüssen der Mainzer Katholikenversammlung und den hieraus erfolgten Consequenzen auch noch ein anderes Factum beigetragen haben. Der hiesige Erzbischof hätte Kunde erhalten, daß der h. Vater in einem höchst schmeichelhaften Handschreiben Sr. Majestät seinen huldvollsten Dank über Allerhöchst dessen Betheiligung an der Frohnleichnamsprocession ausgesprochen. Sofort sollte die günstige Stimmung über diesen Erlaß in den höchsten Kreisen benutzt werden, um durch einen Staatsstreich das Ministerium zu stürzen. Da aber außer

---

ihm verzückt ins Angesicht und schreit dann so laut, daß die Kuppel der Kirche widerdröhnt:

„Die Taufe! die Taufe! Gott helf' mir, ich will getauft sein! Getauft will ich sein, Gott und Jesus Maria, hört ihr denn nicht, der Löb Regensburg will getauft sein!“

Der Abate ging noch desselben Abends in das wohlbekannte Haus der Via Croce und berichtete bebenden Herzens das unerforschliche Wunder. Was Laurina erwiderte, darüber wollte oder konnte uns die erröthende Ginevra keine Auskunft ertheilen. Gewiß ist nur so viel, daß Löb Regensburg einige Tage darauf mit überschwenglichem Pomp getauft und von Sr. Heiligkeit dem Papste eigenhändigst mit dem Abendmahl begnadet wurde. Jedes Jahr, am 10., 11. und 12. Januar, findet seitdem in der Andrea-Kirche ein Triduum zu Ehren der unbefleckten Jungfrau statt. Die wunderthätige Gottesmutter wird dann in eigens hierzu gedichteten Hymnen gepriesen, und zwölf geweihte Lampen brennen zweiundsiebzig Stunden lang vor der Altar-Rampe.

„Der Jude kam allerdings wie gerufen,“ sagte ich, als Ginevra geendet hatte. „Und man glaubte allgemein an die Wahrheit seines Berichtes?“

Ginevra zuckte die Achseln.

„Der Sacristan erklärte, auch er habe die Stimme der Heiligen gehört; sonst war Niemand zugegen. Es scheint aber doch, als habe kein Zweifler die Erzählung des Bekehrten in Frage gezogen. Haben Sie nicht die Inschrift am ersten Pfeiler der Kapelle gelesen?“

Ich verneinte.

„Ach, die müssen Sie nicht versäumen. Sie enthält die ganze Wundergeschichte im Abriß“.

Die schöne Römerin hatte Recht; die Inschrift verdiente ein liebevolles Studium. Ich schrieb sie noch desselbigen Nachmittags ab. Sie lautet wie folgt:

Am 10. Jan. 1842
kam Löb Regensburg aus Straßburg hierher,
Ein hartnäckiger Jude.
Die Jungfrau, die du hier siehst, erschien ihm verklärt,
Im vollen Glanz ihrer Glorie.
Sie sprach zu ihm; er stürzte in die Knie.
Als Jude fiel er hin,
Als Christ stand er auf.
Fremdling,
Bewundere diesen erhabenen Beweis von der
Barmherzigkeit Gottes.

.... Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß man sich höheren Ortes beeilte, Löb's Schulden zu tilgen und die Fälschungs-Affaire niederzuschlagen! ....

— Unsere Monte-Pincio-Promenade war bald zu Ende. Die beiden Mädchen verabschiedeten sich. Ich schlenderte mit meinem Begleiter dem Ponte Molle zu.

„Was halten Sie von der Farce?“ fragte ich lachend, als wir durch die Porta del Popolo schritten.

„Eine Bekehrung im echt römischen Style“, erwiderte er. „Ich habe übrigens noch ganz andere Comödien erlebt.“

„Noch toller?

Lassen Sie uns in diese Osteria treten und einen Fiasco trinken. Ich will Ihnen die Geschichte der schönen Rosa erzählen.“

„Sie machen mich in der That neugierig.“

„Pah, man sieht wohl, Sie athmen die Luft der Ewigen Stadt erst seit wenigen Monaten. He, bottega! Eine Flasche Chianti! Und nun stoßen Sie mit mir auf das Wohl der Jesuiten an!“

„Was thut man nicht Alles einem guten Freunde zu Gefallen! Es lebe das vaticanische Concil!!!! Nun aber losgelegt, alter Junge! Die schöne Rosa war wohl eine Jugendliebe von Ihnen!“

„Ich kann mich nicht rühmen, ihre Gunst besessen zu haben, obgleich sie mit dem, was Gott ihr gegeben, nicht kargte. Die schöne Rosa war von Geburt eine Hannoveranerin und ihres Zeichens Kammermädchen bei einer deutschen Gräfin, die sich aus Gesundheitsrücksichten den Winter über in Rom aufhielt.“

„Kammermädchen? Ihre Novelle beginnt viel versprechend. Spielt auch diesmal ein Abate mit?“

„Nein, aber ein ganzes Nonnenkloster.“

„Nun denn, weiter im Text!“

„Rosa hatte unleugbare körperliche und geistige Vorzüge; aber ihre „Tugenden“ wurden durch eine Reihe von Lastern aufgewogen, die sich seit der Uebersiedlung nach Rom ins Naiv-Gigantische steigerten. Wenn nämlich die Gräfin mit ihrer Gesellschafterin außer Hause war, so hängte Rosa ihr Dienstgewand an den Nagel und gerirte sich auf Kosten ihrer Gebieterin als große Dame.... Sie lud die übrigen Domestiken und andere distinguirte Persönlichkeiten ihrer Bekanntschaft zum Thee ein, bewirthete ihre Gäste aufs zuvorkommendste, fuhr mit einem ihrer Galans nach Verabschiedung der übrigen ins Theater und trieb allerlei ungebührliche Tändeleien, über die weder sie noch ihre Anbeter Buch führten. Da die Gräfin trotz ihrer angegriffenen Nerven sehr viel Verkehr mit den römischen Granden und den vornehmen Inglesi hatte, so war Rosa mindestens fünfmal in der Woche unumschränkte Tyrannin der gräflichen Gemächer. Sie können sich denken, daß unter diesen Umständen ganz erkleckliche Summen vergeudet wurden. Enfin, als die Gräfin im März nach Neapel reisen will, regnet es von allen Seiten Rechnungen. Der Droguist, der Kuchenbäcker, der Weinhändler der Fleischer und zwanzig Andere strecken ihr die hohle Hand entgegen und wollen bezahlt sein. Es stellt sich heraus, daß Rosa nicht nur eine Unmasse von Waaren eigenmächtig auf Borg genommen, sondern daß sie auch die Gelder unterschlagen hat, mit denen sie die Conti ihrer Herrin ausgleichen sollte.

Als die Betrügerin sich entlarvt sah, nahm sie Reißaus, kaufte sich für ihre letzten Bajocchi einen Strick und lief nach dem Cäcilius, um sich bei Nacht und Nebel an einen Baum zu knüpfen.

Wie sie so durch die Dämmerung dahinschreitet, gewahrt sie zu ihrer Linken die Mauern eines Klosters ... Plötzlich kommt ihr eine leuchtende Idee. Sie wirft sich zu Boden, schreit und lärmt wie besessen und wälzt sich so kunstgerecht im Staube, daß zwei herbeieilende Arbeiter sie ehrlich und aufrichtig für „teufelskrank“ halten. Sie bestärkt sie in diesem Glauben durch Rufe wie: „Ah, der Böse, wie er mich martert!“ oder: „Fort, fort schändlicher Geist!“ und verlangt stöhnend nach dem Kloster gebracht zu werden. Die gutmüthigen Gesellen laden sie auf die Schulter und übermitteln sie den frommen Schwestern.

Im Innern der geweihten Mauern kommt die Comödiantin alsbald wieder zu sich. Die Aebtissin tritt freundlich zu ihr heran und fragt sie, welcher Religion sie angehöre?

„Ich bin Protestantin!“ hauchte die geknickte Lilie...

Sämmtliche Nonnen stoßen unisono ein „Ha!“ des Entsetzens aus.

„Gott habe Barmherzigkeit mit dir!“ murmelt die Aebtissin, sich bekreuzigend. „Siehst du, meine Tochter, der Böse hat dich nur darum heimgesucht, weil du der Secte dieses verabscheuungswürdigen Luther angehörst.“

„Liebe Frau“, erwiderte Rosa, „das ist leicht möglich“.

Allgemeiner Freudenschrei der Nonnen-Corona.

„Weißt du nicht, meine Tochter, daß Luther seinen Vater ermordet hat?“

„Das mag schon sein, liebe Frau!“

Die Aebtissin weint Thränen der Wonne. Sie setzt der verschmitzten Dirne auseinander, der einzige wahre Glaube sei der katholische. Er allein verbürge das zeitliche und ewige Glück. Sie citirt die Apokalypse und den heiligen Augustinus. Sie erwähnt die elftausend Jungfräulein und das Hemd Sanct Marci. Zu Allem, was sie

Cultus und Krieg die anderen Minister bereits ihr Schäflein im Trocknen haben, d. h. ihre Etats genehmigt sind, so brach der Sturm beim Cultus-Etat los.

München, 30. Juni. [Der Abgeordnete Dr. Freitag] hat die Stelle als Vorstand der ultramontanen Fraction niedergelegt und ist Abg. Dr. Schüttinger an seine Stelle getreten. Die Clubkrisis wäre sonach beendet.

Eßlingen, 28. Juni. [Evangelische Conferenz.] Eine aus allen Theilen des Königreichs besuchte Versammlung evangelischer Geistlicher, welche dieser Tage dahier statthatte, sprach u. A. aus, es sei wünschenswerth, „daß die Landes-Synode möglichst bald zusammenberufen und ihr eine Vorlage in Betreff des Ausbaues der Kirchenverfassung, insbesondere der rechtlichen Organisirung der Kirchen-Gemeinde, gemacht werde". Bezüglich der socialen Frage wurden folgende Thesen aufgestellt:

„1) Die sociale Frage, ein Gegenstand der National-Oekonomie, gehört eigentlich ins Gebiet der Ethik. Sie kann durchschlagend nur mit sittlich religiösen Mitteln gelöst werden. 2) Was den socialen Bestrebungen Macht gegeben hat, sind die unleugbaren Nothstände des socialen Lebens. Aber diese Bestrebungen sind als unberechtigt zu bezeichnen in Folge der Mittel, die zur Erreichung des Zwecks in Anwendung gebracht werden. 3) Günstig für diese Bestrebungen wirkt der gegenwärtige materielle Zeitgeist, besonders der Liberalismus, Ultramontanismus, die destructive Tendenz der modernen Theologie und Naturwissenschaft und die Presse. 4) Pflichtgemäße Aufgabe der Kirche ist es, mit allen rechtlichen Mitteln diesen Bestrebungen entgegenzuarbeiten, wie es Aufgabe des Staats ist, juridisch und administrativ denselben vorzubeugen. 5) Was speziell die praktische Wirksamkeit des Geistlichen betrifft, so sind die besten Mittel: Predigt, Seelsorge mit liebevoller Berathung der Armen, Kranken ꝛc. und Förderung der kirchlichen, wie der freiwilligen Armen- und Krankenpflege. 6) Die Schule gewinnt hinsichtlich der social-demokratischen Bewegung eine ganz hervorragende Bedeutung, weshalb der Geistliche ihr ganz besondere Aufmerksamkeit und Treue zu schenken hat."

Aus Hohenzollern, 28. Juni. [Landständische Versammlung.] Zum ersten Male seit der Vereinigung der Hohenzollern'schen Fürstenthümer mit der Krone Preußen tagt in dem Ständehaus der Regierungs-Hauptstadt Sigmaringen wieder eine landständische Versammlung, um über engere Landes-Angelegenheiten zu berathen.

Metz, 30. Juni. [Eine Nonne vor Gericht.] Die Schwester Sainte-Marie-Josephine, geborene Helena Feltz, vom heiligen Catharinen-Orden, Vorsteherin der Mädchenschulen zu Saaralben, wurde gestern durch das Saargemünder Polizeigericht wegen Majestäts-Verbrechen zu viermonatlichem Gefängniß verurtheilt. Durch Verfügung des Bezirkspräsidenten von Lothringen von demselben Tage wurde ihr die Erlaubniß, Unterricht zu geben, gänzlich und auf immer entzogen. So meldet das „Elsässer Journal".

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 30. Juni. [Die Wahlen in Böhmen. — Possinger von Choborski. — Die confessionellen Gesetze.] Der neue Statthalter Böhmens, Baron Weber, wird nun schnell genug Gelegenheit haben zu beweisen, ob ihm in seinem neuen Wirkungskreise eine eben so glückliche Hand eigen wie in seinem alten. Für den Prager Landtag, der im September wieder zusammentreten soll, stehen 80 Ersatzwahlen bevor, bis auf zwei für renitente Czechen, die in Folge der Nichtbenutzung ihrer Mandate derselben verlustig erklärt worden sind. Davon entfallen allerdings 49 auf Landdistricte, wo die Czechen unbedingte Herren der Situation sind. In den übrigen Bezirken indessen, namentlich in den sechs vacanten Prager Wahldistricten, muß die Verfassungspartei unter allen Umständen in die Arena eintreten, sei es auch nur um ansehnlichere Minoritäten als bisher zu erzielen. Der Kampf wird ihr einigermaßen erleichtert durch den Zwiespalt zwischen Alt- und Jungczechen: denn für 36 Sitze haben auch die letzteren Candidaten aufgestellt, so daß Rieger jetzt in Begleitung von Pfarrern besonders jene Gegenden bereist, wo die nationale Opposition fürchtet, es könne am Ende gar die Differenz zwischen den Alt- und Jungczechen der Verfassungspartei zum Siege verhelfen. Sie sehen, die Situation ist ganz darnach angethan, daß ein Statthalter, der Land und Leute kennt, in dem eigentlichen Herde der Opposition dem Feudalismus eine Niederlage bereitet. Ob freilich Baron Weber dazu die nöthige Autorität und lokale Orientirung besitzt, ist eine andere Frage. Er mag sich indessen damit trösten, daß auch Posbnger-Choborski ja auch den Brünner Statthalterposten nur sehr ungenügend ersetzen kann, wo er selber so nachhaltige Siege über die nationale und feudale Opposition erfochten hat. Possinger-Choborski kennt Galizien wie seine Tasche und hat dort als Statthalterei-Leiter unter Schmerling wie unter dem Bürgerministerium der Slachzuen den Daumen ordentlich aufs Auge gedrückt — deshalb muß er natürlich nach Mähren wandern. Es ist eben so wenig an seiner Schmeidigkeit, wie an seiner Verfassungstreue, wie daran zu zweifeln, daß er als wohlgeschulter Beamter strenge Disciplin einhalten, die Instructionen aus Wien befolgen und sich nicht auf Intriguen mit der Hof-Camarilla gegen seinen Chef einlassen wird. Daß er aber im Stande ist, Weber in Brünn zu ersetzen, während er in Lemberg an Goluchowskis Platze trefflich wirken würde, muß erst die Zukunft zeigen. Jetzt heißt es, daß auch der greise Wohola, Bischof von Königgrätz, sich den confessionellen Gesetzen unterworfen. Indessen die steierischen Bischöfe haben ja die gleiche Angabe über ihre Person dementirt; und an sich schon ist es komisch, daß der Episkopat dem Minister erst noch seine Subordination unter die Staatsgesetze feierlich kundgiebt.

Wien, 1. Juli. [Graf Ludolf.] Graf Ludolf ist zum österreichischen Gesandten in Madrid ernannt und begiebt sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Doch erhält derselbe kein Accreditiv, sondern ein nicht officielles Einführungsschreiben.

[Internationale Sanitäts-Conferenz.] Heute Mittag 1 Uhr fand im Sitzungssaale des Ministeriums des Innern die Eröffnung dieser Conferenz statt.

Graf Andrassy eröffnete die Conferenz mit einer Anrede, welche er zuerst in französischer, sodann in deutscher Sprache verlas, und die wir hier im deutschen Wortlaute folgen lassen:

„Meine Herren! Nachdem alle Staaten der Einladung der österreichisch-ungarischen Regierung zur Beschickung der zweiten internationalen Sanitäts-Conferenz bereitwillig Folge geleistet haben, erfülle ich hiermit eine sehr angenehme Pflicht, indem ich Sie im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines allerhöchsten Herrn, hier begrüße.

Eine wichtige Aufgabe ist Ihnen übertragen. An der Hand der Wissenschaft und Erfahrung sollen Sie die Mittel zur Abwehr der Gefahren prüfen und bestimmen, die durch die Verbreitung der Epidemien Leben und Wohlstand der Völker bedrohen.

Das in Ihren Händen befindliche Programm deutet Ihnen die Fragen an, die zur Verhandlung gelangen sollen. Ich bin nicht competent, ihren Anschauungen und Beschlüssen irgendwie vorzugreifen, Sie werden mir indessen verzeihen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß es Ihnen gelingen möge, neben der Feststellung eines Quarantaine-Reglements auch ein permanentes internationales Organ zu schaffen, das auf Grundlage Ihrer Beschlüsse den Bestand Ihres Werkes sicherstellen und dasselbe in zweckmäßiger Weise weiterführen soll.

Wenn schon die selbstständige Kraft der Forscher einzelner Länder in der Bekämpfung der Cholera Bedeutendes geleistet hat, so darf man annehmen, daß die vereinigten Anstrengungen der gebildeten Welt noch viel größere Erfolge erringen werden.

Es soll ein permanentes internationales Organ geschaffen werden, dem die Aufgabe zufallen möge, moralisch und materiell die edle Hingebung jener Männer zu ermuthigen die sich ausschließlich der Erforschung des Entstehens und der Verbreitung dieser noch vielfach unbekannten Krankheit widmen wollen.

Kurz, es soll, nach meiner Anschauung, eine wissenschaftliche Expedition organisirt werden, berufen. diese Seuche an ihrem Ursprunge zu fassen und durch alle Stadien ihrer Entwickelung ununterbrochen zu beobachten und zu verfolgen.

Es ist unmöglich, daß der menschliche Geist, gestützt auf internationales Zasammenwirken, über diese Geißel der Menschheit, die bisher allen vereinzelten Angriffen getrotzt hat, nicht zuletzt den Sieg davontrage.

Wenn es Ihnen gelingt, meine Herren, in dieser Richtung als practisches Resultat Ihrer Verhandlungen auch ein internationales Uebereinkommen zu vereinbaren, so werden Sie eine große humanitäre Aufgabe gelöst und ein schönes Werk geschaffen haben, das der Conferenz dauernden Anspruch auf den Dank der Menschheit erwerben wird.

Ich beglückwünsche Sie herzlich, meine Herren, zu der schönen Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, und brauche zum Schlusse kaum beizufügen, daß die bereitwilligste Unterstützung der k. und k. Regierung, wenn Sie dieselbe in Anspruch zu nehmen in die Lage kommen sollten, Ihnen für alle Fälle gesichert ist.

Ich erkläre hiemit die Sitzungen der internationalen Sanitäts-Conferenz in Wien für eröffnet und lade Sie ein, sofort Ihre Arbeiten aufzunehmen und zur Wahl Ihres Präsidenten zu schreiten."

Die Versammlung folgte der Aufforderung des Ministers, indem sie zum Präsidenten Baron v. Gagern wählte. Die Wahl erfolgte auf Vorschlag des russischen Vertreters, wirklichen Sanitätsrathes Dr. Lenz.

Man hofft, die Arbeiten des Congresses in zwei Wochen beenden zu können, und will, um dies zu ermöglichen, täglich eine Sitzung halten. Im Nachstehenden lassen wir die Liste sämmtlicher Congreßtheilnehmer folgen;

Deutschland: Professor Dr. Pettenkofen, Dr. Hirsch; Oesterreich (Cisleithanien): Baron v. Gagern, Ritter v. Alber-Glimstätten, Dr. Ullrich, Dr. Hardt, Dr. Drasche; Ungarn: Professor Dr. Sigmund, Dr. Grosz, Sectionsrath Catinelli, Dr. Schlosser, Dr. Sevirinsky: Belgien: Dr. Henrard; Dänemark: Dr. Schleißner; Egypten: Colucci Pascha, de Regny Bey; Frankreich: Baron de Ring, Dr. Fauvel; Großbritannien: Sir Dickson, Dr. Seaton; Griechenland: Dr. Orfunides: Italien: Dr. Semola; Luxemburg: Dr, Schmitt: Norwegen: Dr. Kieralf; Holland: Dr. Reeder, v. Capeller; Persien: Dr. Polak; Portugal: Sousa Martins; Rumänien: Dr. Markovits; Rußland: Dr. Lenz, Dr. Kastorsky; Serbien: Milosavlievits; Schweden: Dr. Berlin; Schweiz: Dr. Zehnder, Dr. Ziegler; Türkei: Dr. Bartoletti, Ali Bey. Die Verhandlungen und Protokolle werden in deutscher und französischer Sprache geführt.

Das zur Erzielung gleichmäßiger Quarantaine-Maßregeln gegen die Cholera dem Congresse vorgelegte Programm enthält folgende elf Vorfragen: 1. Entwickelt sich die der Verbreitung fähige (epidemische) Cholera nur in Indien spontan und gelangt sie in andere Länder immer nur von auswärts oder kommt sie in außerindischen Ländern (in welchen?) auch endemisch vor. — 2. Wird die Cholera durch den Menschen weiter getragen? — 3. Kann die Cholera durch Gebrauchsgegenstände, welche aus einem inficirten Orte herrühren, besonders durch jene, welche Cholerakranke an sich getragen haben, eingeschleppt werden? — Die Fragen 4 bis inclusive 8 beziehen sich auf die Verbreitung oder Verschleppung der Cholera durch Genußmittel, lebende Thiere, Transport von Waaren, Cholera-Leichen und athmosphärische Luft. 9. Hat der Zutritt der freien Luft zu dem Cholera erzeugenden oder verbreitenden Agens, beziehungsweise die Lüftung und umgekehrt die Absperrung der Luft um dieses Agens einen Einfluß auf dessen ansteckende Eigenschaft oder nicht? — 10. Wie lange währt bei Cholera-Ansteckung die Periode der Incubation? — 11. Kennt man Desinfectionsmittel, beziehungsweise Methoden, durch welche das Cholera erzeugende und verbreitende Agens mit Sicherheit unwirksam gemacht oder doch mit Aussicht auf Erfolg geschwächt wird? (Im Bejahungsfalle: welche?)

Prag, 30. Juni. [Skrejschowsky.] Das Begnadigungsgesuch der Frau Skrejschowsky's wurde zurückgewiesen. Die „Politik" theilt mit, die Haft werde noch 99 Tage dauern und knüpft daran einen heftigen Artikel, wegen dessen das Blatt confiscirt wurde.

Pest, 30. Juni. [Das Oberhaus] verhandelte heute die Gesetzvorlage über das Notariatsgesetz. Zu diesem wurde auf Antrag Bela Keglevich's und trotz der Einsprache des Justizministers, der Sprachenzwang ausgesprochen, derart, daß die Notariats-Urkunden ausschließlich in ungarischer Sprache ausgestellt werden müssen, authentische Uebersetzungs-Acte gestattet sind, jedoch blos die ungarischen Urkunden rechtskräftig sein sollen. Der Antragsteller motivirte das Verlangen mit den traurigen Erfahrungen, welche in Betreff des Nationalitätengesetzes gemacht wurden. Die übrigen Theile der Gesetzvorlage wurden fast unverändert angenommen.

Pest, 30. Juni. [In der Generalversammlung der ungarischen Ostbahn] wurde beschlossen, die ersten drei Punkte der Tagesordnung, welche von der Kenntnißnahme des Bau- und Verwaltungsberichtes handeln, vorläufig zu vertagen. Anstatt des Punktes 4 wird ein Antrag des Actionärs Waldstein angenommen, nach welchem der Verwaltungsrath ermächtigt wird, vorbehaltlich der späteren Ratification einer General-Versammlung mit der Regierung wegen eines definitiven Arrangements zu verhandeln, und treten damit alle im Widerspruch stehenden wie immer gearteten früheren Vollmachten außer Kraft. Hierauf wurden sechs neue Verwaltungsräthe gewählt und die Versammlung geschlossen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Juni, Abends. [Der Tagesbefehl Mac Mahons.] Wie zu vermuthen stand, hat der Tagesbefehl Mac Mahons der Dreißiger-Commission den Muth zu einem plötzlichen Entschlusse eingeflößt. Die Commission hat heute Nachmittag mit 18 gegen 6 Stimmen den Antrag Casimir Perier's verworfen. Lambert de Sainte-Croix ließ darauf auch seinen bisherigen Antrag fallen und schlug vor, in einigen wenigen Artikeln die wesentlichen Punkte einer Septennatsorganisation zusammenzufassen. Der Vorschlag wurde angenommen. Vergebens drang Dufaure darauf, daß man sofort einen Berichterstatter ernenne, um von der Kammer die Verwerfung des Casimir Perier'schen Projekts zu motiviren. Vielmehr wählte die Commission auf Betreiben Paris einen Ausschuß von drei Mitgliedern, Daru, Lacombe und Ventavon, welcher die erwähnten Artikel des neuen Septennatsvorschlages ausarbeiten und der Commission vorlegen soll. — Der Tagesbefehl wurde heute unter den Deputirten sehr lebhaft commentirt. Am Uebelsten nehmen ihn die Legitimisten auf. Die „Union" bringt einen scharfen Artikel, worin sie unter Anderem sagt: „Zum ersten Male führt der Marschall der Armee gegenüber eine Sprache, worin sich politische Gedanken abspiegeln. Die Versammlung allein hat das Recht und die Gewalt, Gesetze zu erlassen; Kraft dieses Rechts und dieser Gewalt hat sie das Gesetz vom 19. November machen können und kann morgen die Republik einrichten oder die Monarchie wieder herstellen. Ihr allein steht es zu, nach Belieben die Gewalt zu vermindern, welche sie Herrn de Mac Mahon übertragen hat; und wie auch ihre Entschlüsse ausfallen mögen, die Armee ist ihr Gehorsam schuldig. Der Marschall war schlecht inspirirt. Das Septennat unter den Schutz der französischen Armee stellen, in dem Augenblicke, wo die Versammlung dasselbe discutirt, heißt eine Handlung begehen, in welcher wir nicht die Initiative eines Marschalls von Frankreich zu erkennen vermögen." So die „Union". Die Blätter des rechten Centrum wetteifern natürlich im Lobe des Tagesbefehls; die gemäßigt republikanischen Blätter aber sind sehr zurückhaltend. Der „Temps" macht nur einige faule Bemerkungen und das „Bien public" sagt kein Wort darüber. — Herrn de Goulard geht es heute etwas besser.

[Der Deputirte Viox.] Der Deputirte der Meurthe-et-Moselle, Herr Viox, dessen Tod gemeldet wird, war in seinem 71. Jahre. Zu Luneville im Jahre 1803 geboren, studirte Herr Viox zu Straßburg die Rechte; im Jahre 1848 wurde er zum Untercommissär in seinem heimatlichen Bezirke ernannt. Zum Mitglied der constituirenden Versammlung im Meurthe-Departement gewählt, war er einer der durch den 2. December aus dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

redet, nickt Rosa nachdenklich mit dem Kopfe und spricht: „Ihr habt Recht, liebe Frau" ... oder: „Das mag so sein, Frau Aebtissin."

Die Nonnen wissen sich vor überschwenglicher Seeligkeit kaum zu fassen. Man küßt das gerettete Lämmlein um die Wette. Man verheißt ihr einen aparten Ehrenplatz im Paradiese. Man nennt sie die süße Rosa, die fromme Rosa, die heilige Rosa. Man betet sie an.

Das schlaue Kammermädchen, das sich früher nie um religiöse Angelegenheiten gekümmert hatte, ward von dieser Stunde an die erklärte Feindin des guten Doctor Martinus und schimpfte auf Melanchthon wie das „Mainzer Journal" auf den deutschen Reichstag. Stundenlang lag sie auf den Knien und flehte zum heiligen Petrus um Vergebung ihrer ehemaligen Ketzereien. Sie erklärte unter Thränen, sie wolle nicht nur feierlich zum Katholicismus übertreten, sondern auch zum größeren Heil ihrer Seele den Schleier nehmen.

Der erhebende Casus ward alsbald ruchbar. Die gesammte gläubige Bevölkerung staunte über diesen sichtlichen Beweis der göttlichen Gnadenwirkung. Die Würdenträger der Kirche, die frommen Aristokraten, und vor Allem die römischen Damen zogen in hellen Haufen nach dem Kloster, um die Gebenedeite mit eigenen Augen zu schauen und ihre Stimme zu hören, die so rührend zu winseln wußte.

Die Gräfin machte unterdessen eine Klage anhängig. Sie erwirkte einen Verhaftbefehl, aber das Asylrecht des Klosters verhinderte dessen Ausführung. Die Dame beschloß daher, den Weg der Güte zu versuchen, dem treulosen Geschöpf ins Gewissen zu reden und sich unter Aufgebung der gerichtlichen Verfolgung über gewisse Punkte, die ihr am Herzen lagen, Aufklärung zu verschaffen.

Es gelang ihr nur mit Mühe, ein Tête-à-tête zu erzielen. Kaum hatte sie jedoch den Mund geöffnet, um der Betrügerin ihre schändlichen Streiche nach Gebühr vorzuhalten, als diese von neuem jene Comödie inscenirte, die sich den beiden gutmüthigen Arbeitern gegenüber so trefflich bewährt hatte. Sie verfiel in Zuckungen, stieß gräßliche Töne aus, wälzte sich am Boden und vermischte die Namen Gottes und der heiligen Jungfrau mit dem des bösen Princips. Die Nonnen stürzten herzu; die Gräfin ward um kurz und bündig zu sein — an die Luft gesetzt, und ... die schöne Rosa kam alsbald wieder zu sich.

Die Aebtissin entwickelte nun in salbungsvoller Rede, es liege klar zu Tage, wie der Satan sich der Gestalt dieses ketzerischen Weibes bedient habe, um das gerettete Röschen wieder vom Pfade des Heiles abzulenken, und ließ hierauf zum Dank für die Vereitlung dieser infernalischen Pläne ein schallendes Te deum laudamus anstimmen. Auch dieses Intermezzo ward von Fama nach allen vier Weltgegenden ausposaunt. Die „öffentliche Meinung" begann sich so heftig gegen die teuflische Gräfin zu erbittern, daß diese es für gerathen hielt, ihre Abreise zu beschleunigen.

Sie forderte ihre Pässe. Quod non! Die päpstlichen Behörden antworteten ihr, man lasse hier Niemanden abreisen, der seine Schulden nicht bezahlt habe. „Wie?" versetzte die überraschte Dame „ich soll für die Spitzbübereien einer Person aufkommen, die man aus nichtigen Gründen zu bestrafen versäumt? Das ist wohl ein schlechter Scherz? Die bekehrte Rosa hat die fraglichen Schulden auf eigene Faust gemacht, sie allein ist dafür verantwortlich. Wendet euch an das Kloster, das sich der Spitzbübin so schwesterlich angenommen hat. Ich zahle nichts!"

„Wie Sie belieben!" lautete die Antwort. „Sie gestatten jedoch, daß wir inzwischen Ihre Pässe mit Beschlag belegen. Aut — aut: tertium non datur."

Die Dame fügte sich. Für 6000 Francs erkaufte sie die Erlaubniß, Rom zu verlassen. Die schöne Rosa aber beeilte sich, unter glänzenden Ceremonien den Glauben ihrer Väter abzuschwören und Nonne zu werden.

Das dauerte so etwa acht Wochen. Rosa ward während dieser Frist von ganz Rom vergöttert. Allmälig ward ihr die Frömmigkeit jedoch zu langweilig. Sie trat eines schönen Tages vor die Aebtissin und sprach also:

„Würdige Frau! Mein Vater liegt schwer danieder. . . . Les't diesen Brief! . . . Wer weiß, er könnte von hinnen fahren, ohne daß seine Seele gerettet wäre. Erlaubt mir, in meine Heimath zu eilen, um den Sterbenden noch vor seinem Ende zum wahren Glauben zurückzuführen. Die Madonna wird mir Kraft verleihen, das Herz des verstockten Greises zu erschüttern und sein besseres Ich vor den Flammen der ewigen Verdammniß zu bewahren!"

„Du redest wohl, du redest weise!" erwiederte die Aebtissin. „Zieh' hin, meine Tochter, in Gottes Namen, und wirke im Weinberge des Herrn, so lange es Tag ist!"

Mit allem Nöthigen und Ueberflüssigen vollauf versehen, von den heißesten Segenswünschen der frommen Schwestern begleitet, trat Rosa die Fahrt zum Vater an. Kaum hatte sie jedoch die Grenze überschritten, als einer ihrer früheren Liebhaber, der den väterlichen Brief verfaßt hatte, zu ihr stieß, und auf einer bacchanalischen Hochzeitsreise die Pfennige der Nönnlein mit der abtrünnigen Rosa verjubelte. Später fand sich ein alter Narr, der die Sünderin heirathete. Am Tage ihrer Trauung schrieb sie der Aebtissin eine satyrische Epistel, die dem großen Horaz keine Unehre gemacht haben würde. . . ."

Mein Freund hatte geendet. Er füllte sich nachdenklich das großbäuchige Glas, leerte es auf einen Zug und fuhr fort wie folgt:

„Ja carissimo! Die Zeiten haben sich geändert. Als die Apostel die Religion der Liebe verkündigten, da war der Uebertritt zur neuen Lehre eine totale Charakter-Veränderung; heutzutage kann in den meisten Fällen nur noch von einem eitlen Decorationswechsel die Rede sein. Ehemals schworen die Neophyten ihre alten Laster und Sünden ab; heutzutage wird lustig fortgesündigt: die neue Religion dient der inneren Erbärmlichkeit nur zum Deckmantel. Niemand fragt: „Hast du dich auch gebessert?" Wohl aber lehrt man den Bekehrten ein regelrechtes Kreuz schlagen und gewisse heilbringende Formeln am Schnürchen hersagen. Die unschuldigsten Uebertritte sind noch die aus Caprice. . . . Eine britische Jungfrau verliebt sich in einen römischen Nobile und kehrt ihrer ohnehin verknöcherten High-church den Rücken, um dem Spiel Amors zu fröhnen und als Frau Marchesa die Nachkommenschaft der Brutusse zu vermehren. Hin und wieder findet ein confessionelles Changement aus religiöser Schwärmerei, aus poetischer Ueberspanntheit, meinetwegen aus Ueberzeugung statt. Neun Fälle von zehn kommen jedoch auf das Conto des schmutzigsten Eigennutzes. Apropos, haben Sie jemals von dem französischen Componisten Géry gehört?"

„Nein."

„Ich glaub's gern. Sein Name ist nur in Rom genannt worden, und zwar lediglich mit Rücksicht auf seine urkomische Bekehrungsgeschichte. Sie ist noch classischer als die der schönen Rosa . . ."

„Erzählen Sie!"

„Ein andermal. Besuchen Sie mich morgen in meiner Wohnung. X. und Y. kommen zum Punsch. Ich will den Intriguen-Roman bei dieser Gelegenheit zum Besten geben."

„Gut denn, ich werde zur Stelle sein!"

Wir leerten unseren Fiasco und wanderten dann langsam und schweigend der Stadt zu.

(Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Lande Verwiesenen. Als Candidat der Opposition im zweiten Wahlbezirt der Meurthe erhielt er beim zweiten Wahlgange 15,088 Stimmen, während sein Mitbewerber, der officielle Candidat Baron Buquet, ihn nur durch eine kleine Stimmenzahl unterliegen machte, indem er durch 15,457 Stimmen gewählt wurde. Bei den Wahlen der Meurthe-et-Moselle am 8. Februar 1871 stand sein Name der zweite auf der republikanischen Liste, die vollständig angenommen wurde. In der Nationalversammlung saß Herr Viox auf den Bänken der Union republicaine. Gestern wurde seine Leichenfeier gehalten. Der Sarg wurde in einen Wagen der Begräbnißverwaltung gelegt, um nach Luneville geschafft zu werden, wo Herr Viox beerdigt werden soll. Weil die Geistlichkeit nicht war eingeladen worden, so schickte die Nationalversammlung auch keine Deputation zur Feier, aber zahlreiche Deputirte der Linken begleiteten die sterbliche Hülle des Herrn Viox bis an die Barriere von Versailles. Herr Gambetta sprach in einer kurzen Rede sein Bedauern über den Tod des Deputirten von Meurthe und Moselle aus. Es war kein militärisches Peloton gegenwärtig.

⊙ **Paris**, 30. Juni. [Nationalversammlung. — Die Dreißiger-Commission. — Die Presse über den Tagesbefehl. — Bonapartistische Umtriebe.] Die gestrige Debatte hat einen unerwartet ruhigen Verlauf genommen. Wie man weiß, handelte es sich dabei um die vor mehreren Wochen erfolgte Auflösung des Generalraths von Marseille. Nach Auflösung einer Departementsversammlung ist die Regierung verpflichtet, ein Gesetz vorzulegen, welches den Termin für die Wahl eines neuen Generalrathes feststellt. Dies Gesetz kam gestern zur Verhandlung und zwar schlug die Regierung anfänglich vor, die Neuwahl auf den November zu verlegen. Die Gelegenheit schien günstig, um die zahllosen bitteren Beschwerden, womit der Generalrath von Marseille und die Regierung einander gegenseitig überhäufen, noch einmal zur Sprache zu bringen. Aber die Opposition sowohl als der Minister zeigten große Mäßigung und mit Hilfe eines ministeriellen Zugeständnisses wurde die Angelegenheit zu allseitiger Befriedigung abgethan. Tardieu eröffnete die Discussion mit einer Vertheidigung des Generalraths, ohne jedoch den Minister stark herauszufordern. De Fourtou antwortete mit einer Sanftmuth, die ihm nicht immer eigen ist. Er erinnerte daran, daß der Generalrath von Marseille mit allen aufeinanderfolgenden Präfecten in beständigem Streit gelebt habe; aber er sagte nichts von dem bekannten lärmenden Auftritt, welcher die Auflösung veranlaßt hat, indem er so gewissermaßen zugestand, daß der Präfect dabei im Unrecht gewesen. Leroyer von der Linken bekämpfte darauf die Opportunität der Auflösung. Auch die Präfecten Thiers' hatten beständig über den Generalrath zu klagen, aber Thiers und seine Minister zogen es vor, zur Geduld zu rathen, in der Ueberzeugung, die Auflösung werde nur zur Folge haben, daß das allgemeine Stimmrecht eine noch widerspenstigere Versammlung wähle. Zu guter letzt versuchte dann der Unterstaatssecretär Baragnon, von dem Vorredner direct in die Debatte gezogen, den Präfecten von Marseille gegen die ihm gemachten Vorwürfe in Schutz zu nehmen, was ihm nicht recht glückte. Man ging zur Specialdebatte, als der Minister anzeigte, daß er einwillige, den Generalrath von Marseille, wie alle übrigen Generalräthe im September wählen zu lassen. Weiter hatte die Linke nichts verlangt, und das Gesetz ging somit ohne Schwierigkeit durch. Im Laufe der Sitzung legte Wolowski seinen Bericht über die Steuervorschläge Magne's nieder. Man erwartet für Ende dieser Woche die öffentliche Debatte. Obgleich die „Liberté", die in diesem Stücke wohl unterrichtet sein kann, den Rücktritt Magne's in Zweifel zieht, so behauptet man doch in den parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit, Magne habe wiederholt erklärt, sein Portefeuille nicht behalten zu wollen, wenn die Kammer Wolowski's Vorschläge gut heiße. Daß dies aber geschehen wird, ist äußerst wahrscheinlich. Wie in voriger Woche die Linke, so hat sich gestern das rechte Centrum in seiner Fractionssitzung formell gegen Magne's Steuerplan ausgesprochen. — Heute wird die Kammer wahrscheinlich das Gemeindewahlgesetz in dritter Lesung vornehmen. Die dritte Lesung ist bekanntlich in der Regel nur eine Formalität. Da aber die zweite Lesung in Folge des Bahnhofskrawalls ein wenig übereilt wurde, könnten verschiedene Punkte und namentlich die Domicilfrage, doch noch zu einer längeren Discussion Anlaß geben. — Von dem Beschluß der Dreißiger-Commission, dem wichtigsten parlamentarischen Begebniß des gestrigen Tages, haben wir schon gemeldet. Derselbe konnte nicht überraschen, da die Commission sich von Anfang an der Einrichtung der Republik sehr feindlich gezeigt hatte. Aber das linke Centrum ist darum nicht minder aufgebracht über die Verwerfung des Casimir Perier'schen Antrages. Alle republikanischen Blätter gehen heute der Commission zu Leibe und zeigen, daß dieselbe ihre Vollmacht überschreitet, indem sie einen Unterausschuß ernannte, der einen neuen Septennatsvorschlag ausarbeiten soll. Es ist offenbar darauf abgesehen, erklären sie, die Versammlung bis zu den Ferien hinzuhalten. Die Commission war ausschließlich damit beauftragt, das Verfassungsproject des linken Centrums zu prüfen. Sie hat dasselbe verworfen; es bleibt ihr nur übrig, ihren Beschluß der Versammlung kundzugeben; statt dessen beginnt sie neue Versuche, die sich wer weiß wie lange hinschleppen können. Vermuthlich wird also jetzt die Linke versuchen, von der Kammer das Verfahren der Dreißiger-Commission verdammen zu lassen. Worauf im Uebrigen diese Commission hinaus will, das geht deutlich aus der Wahl des erwähnten Unterausschusses hervor. Seine drei Mitglieder Daru, Lacombe und Ventavon sind sämmtlich Anhänger des persönlichen Septennats, und es ist bezeichnend, daß Lambert de Sainte-Croix, der als Vertreter des rechten Centrums auf das unpersönliche Septennat drang, nicht in das Comite der „Drei" gewählt wurde. In alledem hat man zweifelsohne die Wirkung der gestrigen militärischen Botschaft zu sehen. Wie schon angedeutet, behandeln jedoch die republikanischen Blätter diese Botschaft mit großer Vorsicht. „République", „Siecle", „Rappel", „Opinion" sind einstimmig darin, daß dieselbe nur gegen die monarchistischen Parteien, welche das bestehende Gesetz umstoßen wollen, gegen die Legitimisten und Bonapartisten gerichtet sei. Nur dem „XIX. Siecle" ist der militärische Charakter dieses Aktenstücks unangenehm aufgefallen, und die „Debats" heben hervor, daß nicht mehr die Rede von der Unterstützung aller ehrlichen Leute, noch von der Mitwirkung der Versammlung ist." Sie suchen dies freilich damit zu erklären, daß, bei dieser militärischen Feier der Marschall in sich selber mehr den Soldaten als den Staatsmann gesehen habe." Die bonapartistischen Journale ihrerseits hüten sich wohl, in dem Tagesbefehl eine Ausstellung zu machen. Was endlich die Legitimisten angeht, so scheinen sie zum äußersten Widerstand entschlossen. Der Graf von Chambord hat sie, wie es heißt, angewiesen, gegen alle Septennatsvorschläge zu stimmen. — Die Blätter sind noch voll von den bonapartistischen Manövern. Unter den Photographieen, womit die Imperialisten alle Departements überschwemmen, citirt die „Republique francaise" eine sehr amüsante. Sie stellt Napoleon IV. dar, der von vier symbolischen Persönlichkeiten auf einem Schild getragen wird. Die vier sind ein Arbeiter, ein Soldat, ein Bauer und ein Bourgeois. Der junge Mann, auf dem Schilde knieend, in einer Stellung, welche ein Wunder von Equilibristik voraussetzt, hält in der Linken eine Fahne, in der Rechten eine kleine Palme, die man für eine Gänsefeder nehmen könnte. Er ist, ganz wie ein Christus, von einem Strahlenkranze umgeben, mit den bonapartistischen Devisen Vox populi vox dei u. s. w.

Spanien.

Madrid, 24. Juni. [Eine Eingabe alfonsistischer Offiziere.] Der N. Fr. Pr. schreibt man von hier, natürlich noch vor dem Tode Concha's: Wir haben über ein sehr ernstes Ereigniß zu berichten. Die hiesige Tagespresse bringt kein Wort über dasselbe und wahrscheinlich liegt in eben diesem Factum der Grund, daß die Angriffs-Operationen der Nordarmee eine Verzögerung erlitten. Eine bedeutende Anzahl von Officieren aller Waffengattungen des gedachten Heeres (die Alfonsisten fabeln von zweitausend Unterschriften) hat dem Ober-General Concha eine Schrift nachstehenden Inhaltes zukommen lassen: „Die föderalen und carlistischen Utopien haben nicht nur über das Land das äußerste Elend gebracht, sondern haben auch das Heer jeder Fahne beraubt, unter welcher es sich wie früher mit Enthusiasmus schlagen konnte. Ebensowenig ist die gegenwärtige interimistische nationale Regierung eine Bürgschaft für Freiheit und Ordnung. Aus diesen Gründen nahen sich die Gefertigten ehrfurchtsvoll Eurer Excellenz mit der Bitte, der Regierung vorstellen zu wollen, daß sie ein- für allemal dem Interim ein Ende mache, welches sich noch in allen Ländern als schädlich erwiesen hat, und demgemäß Alfonso XII. als König von Spanien proclamire, dessen Fahne allein es sei, welche der Armee volle Garantie, der Freiheit, der Ordnung und dem Eigenthume sicheren Schutz bietet."

Hierauf ließ Marschall Concha alle Generale zu einer Berathung einberufen und erklärte beiläufig, „daß er dieses Schriftstück um so entschiedener als den Versuch einer Insubordination ansehe, als dessen Charakter ein collectiver sei; daß er der Regierung eine officielle Mittheilung dieser Eingabe nicht machen werde, indem sie — wenn nicht als disciplinwidrig — von keiner Bedeutung sei, und für den ersten Fall seine Vollmachten ausreichen; daß er fest entschlossen sei, wegen Insubordination ebenso den General wie den Unterofficier ohne Weiteres füsiliren zu lassen; daß sie (die Generale) von diesen Erklärungen den geeigneten Gebrauch mit dem Beisatze machen mögen, daß nur über seine Leiche die Proclamirung des Prinzen Alfonso von Seite dieses Heeres erfolgen könnte." Hierauf ist die Mehrzahl der unterfertigten Officiere zur Ordnung zurückgekehrt, und der Ausmarsch aus Lodosa — wie wir berichtet — hat stattgefunden.

Der Eindruck des vorerwähnten Ereignisses auf die Mitglieder des Cabinets ist ein sehr verschiedener. Die Herren Sagasta, Romero Ortiz und Camacho sollen sich entschieden antialfonsistisch ausgesprochen haben; dagegen heißt es vom General Zabala (dem Kriegsminister und Conseils-Präsidenten), er hätte auf die erste Nachricht hin geäußert: „Wenn ich sicher wäre, daß eine starke Majorität im Heere mit den Unterzeichnern jenes Schriftstückes geht, würde ich ohne Weiteres über den Kopf Serrano's und der Nation den Prinzen Alfonso proclamiren. Da ich aber diese Gewißheit nicht habe, halte ich das Interim fest."

So höchst anerkennenswerth die edle feste Entschlossenheit Concha's immer ist, muß doch auch er die Ueberzeugung haben, daß der alfonsistische Schwindel in der Armee nicht allzu weit gegriffen habe; sonst hätte er — in einem Alter von nahezu 70 Jahren — anstatt einer derartigen Monstremeuterei voraussichtlich ohne Erfolg entgegenzutreten, den festgefahrenen Karren verlassen.

[Ueber die Kämpfe um Estella.] Einem Berichte der Independance über die Kämpfe von Estella entnehmen wir zur Vervollständigung unserer Mittheilungen die Angabe, daß außer dem General Concha ein Brigadegeneral und 300 Officiere kampfunfähig geworden seien. Die Division Campos sei am Nachmittag des 27. bei dem Sturme auf die feindlichen Positionen zuerst gewichen und in Unordnung geflohen, die Brigaden Echague und Blanco seien ihr zu Hilfe marschirt, aber durch eine Frontveränderung der Carlisten und insbesondere durch einen Angriff der navarrischen Bataillone zurückgedrängt worden. Dann habe der Tod Concha's eine Panik hervorgerufen. Die Brigade Blanco und die Cavallerie deckten den Rückzug der republikanischen Armee, welche den Abend nach Tafalla und Larraga zurückwich, alle Geschütze und Colonnen rettend, aber einen großen Theil ihrer Verwundeten zurücklassend. Die Madrider Depeschen stellen die Unordnuug des „Rückmarsches in die früheren Positionen" in Abrede und beziffern den Verlust nur auf 800 Mann.

Der Kampf, in welchem Marschall Concha fiel, hatte den 27. begonnen. Den 26. war man im Begriff, ein größeres Gefecht zu liefern, als ein starkes Gewitter die Streitenden trennte. Indessen war Abarzuza in folgender Weise genommen worden; Als des folgenden Tages, den 27., 5 Uhr Morgens, die Carlisten keinen Angriff erwarteten, machte Marschall Concha trotz einem furchtbaren Ungewitter einen raschen Marsch und bemächtigte sich hintereinander der von acht carlistischen Bataillonen vertheidigten Stellungen von Zennonain, Abarzuza und Zabal. Abarzuza ist wichtig, weil es den Eingang zu den Defileen der Amezcuas beherrscht. Durch diese Erfolge hoffte man die in Estella befindlichen Carlisten zum Rückzug in die Provinz Alava zu zwingen.

Allein alle Operationen sind für den Augenblick unterbrochen. Man meldet übrigens, das republikanische Heer habe sich in guter Ordnung zurückgezogen ohne irgend etwas in des Feindes Händen zu lassen. Zum Ersatze von Marschall Concha ist der Kriegsminister, General Zabala, zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt worden. Da der Feldzugsplan zwischen dem Marschall und dem Kriegsminister vereinbart war, so wird dieser die Operationen im nämlichen Geiste und mit dem nämlichen Erfolge leiten können wie der gefallene General.

Der „Temps" bemerkt in dieser Hinsicht: „Im letzten Augenblicke vernehmen wir, der diesen Morgen schon von Madrid abgereiste General Zabala beabsichtige, sogleich nach seiner Ankunft beim Heere die Offensive wieder zu ergreifen. Im Kriegsministerium ist der nach dem Norden abgegangene Befehlshaber durch General Cotoner, den bisherigen Director der Infanterie ersetzt worden.

Dieser Offizier, einer der ältesten Generallieutenants des Heeres war bereits Generalcapitän in verschiedenen Provinzen, ist ein erprobter Soldat und gehört der liberal-conservativen Partei an.

„Nichts ist daher gefährdet und die gute Haltung der Truppen nach dem Tode ihres Generals, die glückliche und rasche Wahl des Nachfolgers und des Kriegsministers lassen hoffen, daß die Carlisten im Becken des Ega bald besiegt sein werden, wie sie am Ufer des Nervion besiegt worden sind."

Der Enthusiasmus der Carlisten ist unbeschreiblich und der Krieg wird mit größerer Erbitterung als je fortgesetzt werden.

Der „Roussillon" sagt, General Lizarraga sei durch Perpignan gekommen und begebe sich nach Spanien als Generalstabschef des Infanten. Er war von zwei Obristen, Don Jose Ferrau und Don Alberto Morera, dem Commandanten Don Manuel Velez und ungefähr 20 Offizieren begleitet, die sämmtlich ins Hauptquartier des Infanten Don Alfonso geschickt werden.

Wir lesen außerdem im „Courier de Bayonne": „Bei den Kämpfen, welche Carlisten und Liberalen täglich an unseren Grenzen sich liefern, kümmern sie sich blitzwenig darum, die französische Grenze zu achten. Verflossenen Donnerstag wieder, um 4 Uhr Nachmittags, wechselten die zur Bewachung der Brücke von Beholie detachirten Soldaten der Garnison von Irun, Flintenschüsse mit den Carlisten, welche die Anhöhen von San Marcial besetzt halten. Eine Kugel flog über die Bidassoa und schlug in die offen stehende Thüre eines französischen Hauses, einige Meter blos von einer Frau, welche ein Kind säugte und welche zum Befehlshaber des französischen Postens eilte, um ihn von der Gefahr zu benachrichtigen, der sie in ihrer Wohnung ausgesetzt ist.

„Diesen Morgen führte man in die Citadelle von Bayonne zwei Männer, wovon einer die Uniform eines päpstlichen Zuaven und der andere das Oberhemd unserer ehemaligen Mobilgarden trug und welche in der carlistischen Armee dienten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute abgehaltenen Sitzung folgte nach verschiedenen von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, gemachten geschäftlichen Mittheilungen, die Erledigung von Vorlagen der Commissionen. Dieselben betreffen,

Bewilligungen. Magistrat beantragte die nachträgliche Genehmigung einer Reihe von Mehrausgaben bei verschiedenen Verwaltungen. Die Commissionen empfehlen durchgehends die Bewilligung, welche auch von der Versammlung ausgesprochen wird.

Graben-Zuschüttung. Durch Resolut der Königlichen Regierung ist die Stadtgemeinde Breslau für verpflichtet erachtet worden, in sanitätspolizeilichem Interesse den Graben an der Nordseite der Ohlauer Chaussee mittelst einer Erdschüttung zu planiren und auf dem Planum einen gepflasterten Rinnstein anzulegen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 1500 Thlr. und beantragt Magistrat deren Bewilligung.

Die Commission empfiehlt die Bewilligung. Die Versammlung vollzieht sie ohne Discussion.

Schulhaus auf der Langegasse. Magistrat legt eine Zusammenstellung der für diesen Bau noch erforderlichen Mehrarbeiten vor und beantragt die Bewilligung der Mehrkosten mit 5593 Thlr.

Bau- und Schulen-Commission empfehlen die Bewilligung. Der Antrag des Magistrats wird ohne Discussion genehmigt.

Nach Erledigung mehrerer

Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten, welche durchgehends nach den Anträgen der Commission durch Ertheilung der Decharge erledigt werden, folgen

Verpachtungen. Mit der Verpachtung des Spritzenhauses am Graben 35 an den Drechsler Burghart und der Fischerei in der alten Oder an die hiesige Fischerinnung erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Mit der Abhaltung der Jagdverpachtungstermine in den ersten Tagen des Monat März und im Anfang der Jagdperiode am 1. Mai geschieht dies in gleicher Weise.

Von den Mittheilungen über die Eigenthums-Verhältnisse bezüglich der Begräbnißplätze der incommunalisirten Ortschaften nimmt die Versammlung Kenntniß.

Gleiches geschieht bezüglich der Mehrausgabe für die Kirchkasse zu St. Bernhardin in Folge der Erhöhung der Fuhrlöhne bei Beerdigungen nach dem Communal-Begräbnißplatze auf den Polinkeäckern.

Mit der Aufstellung einer Decimalwage sowie einer Centesimalwage bei dem Wasserwerke erklärt die Versammlung sich einverstanden, obwohl Stadtv. Schierer Bedenken gegen diese Kohlenabwägung erhebt.

Krankenhospital zu Allerheiligen. Die Versammlung hatte Magistrat ersucht, 1) eine Revision aller Verträge 2c. bezüglich der in dem Hospitale aufgenommenen Kliniken, der Beiträge von Zünften 2c. für Unterbringung ihrer Kranken und deren Verpflegung in dem Hospitale 2c. vorzunehmen und dahin zu wirken, daß seitens der Contrahenten dem Hospitale den Zeitverhältnissen entsprechende Entschädigungen gewährt werden; 2) der Direction des Hospitals aufzugeben, eine Berechnung a. der Bespeisungskosten der klinischen Kranken, b. der Reparaturkosten für die Kliniken aufzustellen, und c. anzugeben, ob und welche besonderen Aufwendungen für Wäsche, Wärter 2c. in den Kliniken nothwendig waren; 3) diese Nachweise bald einzusenden, event. 4) solche von 1874 ab zu veranlassen; 5) die Jahresberichte des Hospitals weniger ausführlich zu veröffentlichen.

Magistrat beantragt in Folge dieser Beschlüsse, zu genehmigen, daß bei der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen 1) der bisherige tägliche Verpflegungs-Kostensatz für hierortsangehörige Kranke von 4½ auf 7½ Sgr. und 2) die Freikurscheine für Dienstboten und Lehrlinge von 15 und 10 Sgr. auf 20 und 15 Sgr. erhöht werde.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung dieser Erhöhung. Zugleich soll die Befriedigung darüber ausgedrückt werden, daß Magistrat den Jahresbericht des Hospitals künftig billiger herstellen lassen will.

Der Referent, Stadtv. Dr. Eger, giebt eingehende Mittheilungen über den magistratualischen Bericht und die Anträge des Magistrats und der Commission.

Stadtv. Dr. Asch erwartet von der Erhöhung der Beiträge für Kurkosten keine erhebliche Remedur in Bezug auf die Kosten des Hospitals; nur eine vollständige Reorganisation des Hospitals, namentlich die Veränderung der Medicinaldienste, die Einsetzung von Primarärzten und eines Directors, der Arzt sein kann, aber nicht verpflichtet ist, die ärztliche Behandlung im Hospitale mit zu übernehmen, könne eine solche Remedur herbeiführen.

Betreffs der Wirksamkeit des Hospitals und mit Rücksicht auf die oft gehörte Klage, daß die Zahl der abonnirten Dienstboten doch eine verhältnißmäßig sehr geringe sei, erscheine es sogar bedenklich, die Abonnementspreise für Dienstboten zu erhöhen.

Hauptsächlich aber, erklärt Redner, habe er das Wort ergriffen, um Auskunft über das Stadium zu erhalten, in dem sich zur Zeit die Verhandlungen wegen der ferneren Aufnahme der Universitäts-Kliniken in das städtische Hospital befinden. Man höre darüber vorerst nichts. Sind Commissarien Seitens der Universität zu Verhandlungen mit Magistrats-Commissarien ernannt, oder nicht? Solche Verhandlungen thun um so mehr noth, als die Kündigungsfrist für die Kliniken 3 Jahre beträgt, der seitherige Zustand aber ein nicht ferner haltbarer ist.

Bürgermeister Geh.-Rath Dr. Bartsch theilt mit, daß die Angelegenheit seit 2 Monaten ruht, Magistrat aber dem Universitäts-Curator erklärt habe, er werde auf eine Erweiterung der Universitäts-Kliniken nicht eingehen, ohne daß vorher eine Revision des Vertrages über dieselben stattgefunden. Darauf habe sich der Ober-Präsident bereit erklärt, in commissarische Verhandlungen einzugehen und vom Magistrate bestimmte Vorschläge für zu treffende Aenderungen entgegenzunehmen. Diese Vorschläge sollen in kürzester Zeit dem Ober-Präsidenten übermittelt werden.

Dr. Asch bemerkt, daß er diese Sachlage gekannt, gerade deshalb aber seine Anfrage gestellt habe. Nach seiner Ueberzeugung habe der Oberpräsident keine Vorschläge entgegenzunehmen, sondern Magistrat und Universität haben Commissarien zu ernennen und diese haben gemeinsam zu berathen. Vorschläge machen, heißt den einen Theil dem andern gegenüber binden. Es müsse daher die Forderung des Oberpräsidenten zurückgewiesen werden.

Der Referent weist darauf hin, daß eine Reorganisation des Hospitals nicht in den Wünschen gelegen, welche vom Magistrat ausgesprochen wurden; was von der Versammlung gefordert ward, darauf ist Magistrat in umfassender Weise eingegangen.

Der Vorsitzende spricht den Ausführungen des Dr. Asch gegenüber das Vertrauen aus, daß Magistrat keine Propositionen machen werde, die er werde zurücknehmen müssen; nach seiner — des Redners — Meinung, ist der von dem Oberpräsidenten betretene Weg der am sichersten und schnellsten zum Ziele führende.

Hierauf werden die Magistrats-Anträge genehmigt.

Schluß der Sitzung um 5¼ Uhr.

†† [Vom Verwaltungsgericht des Regierungsbezirk Breslau.] In der am 3. Juli stattfindenden Sitzung des hiesigen Verwaltungsgerichts werden außer 9 Streitsachen der Armenpflege, bei denen in 5 Fällen der Landarmenverband von Schlesien und Glatz als Verklagter auftritt, folgende Gegenstände zur öffentlichen Verhandlung kommen: „Eine Wegebau-

sache zweier Ziegeleibesitzer gegen den Amtsvorsteher von Zimpel, zwei Beschwerden wegen Versagung der Schankconcession, gegen die Polizeiverwaltung Glatz und den Amtsvorsteher von Tscheschen, ferner die Klage des Rittergutsbesitzers v. Lösch auf Oberstephansdorf gegen die Gemeinde Schadewinkel wegen Comunalabgaben, endlich die Klage des Bezirksfeldwebels S. in Nimtsch gegen den dortigen Magistrat wegen Schulabgaben. Von den 14 auf der Tagesordnung stehenden Streitsachen dürfte die letztere dadurch von principieller Bedeutung sein, als dabei die Frage zur Entscheidung gebracht wird, ob und wie weit ein Mitbürger seitens einer städtischen Commune zu den Schulabgaben herbei gezogen werden kann.

** [Personalien.] Ernannt: Der Betriebs-Secretär Nerlich in Breslau als Werkstatts-Materialien-Verwalter erster Cl. definitiv angestellt. Der Bahnmeister Quasig und der Packmeister Haase in Breslau definitiv als solche. Die Schaffner Ullmann und Erdmann in Breslau zu Packmeistern. Der Bahn-Controleur Müller in Breslau von der Elsässischen Bahn übernommen. Versetzt: Die Stations-Assistenten Schönrock von Breslau nach Schebitz und Hirschmann von Schebitz nach Breslau. Die Packmeister Wilsky von Breslau nach Posen und Nandzik von Breslau nach Gnesen. Der Bodenmeister Maschke in Neisse als commissarischer Stations-Assistent nach Camenz. Ernannt: Der bisherige Königl. Appellations-Gerichts-Referendarius Melde zu Breslau zum zweiten Polizei-Anwalt daselbst, an Stelle des ausscheidenden Polizei-Anwalts Mai. Bestätigt: Die Wahl des Stadtverordneten, Seifenfabrikant Hanke zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strehlen, die Wahl des Rathsmanns, Tuchscheermeister Hanus zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Festenberg, die Vocationen: für den Lehrer Schneider zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Weigwitz, Kreis Ohlau, für den Lehrer Tabor zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Gaulau, Kreis Ohlau, für den Lehrer Postel zum evangelischen Lehrer und Organisten zu Kammelwitz, Kreis Steinau. Widerruflich bestätigt: Die Vocationen für den bisherigen Adjuvanten Nowak zum vierten Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Polnisch-Wartenberg. Die Vocation für den Lehrer Wende zum evangelischen Schullehrer in Seifersdorf, Kreis Schweidnitz. Die Vocation für den Schulamts-Candidaten Frey zum evangelischen Lehrer in Groß-Gahle, Kreis Wartenberg. Ernannt: Der Polizei-Secretär zweiter Classe, Lehmann, zum Criminal-Polizei-Commissarius. Der Appellations-Gerichts-Referendarius May zum interimistischen Criminal-Polizei-Commissarius. Befördert; Der Bureau-Hilfsarbeiter Triebsch zum Polizei-Secretär zweiter Classe. Angestellt: Der bisherige Bezirks-Feldwebel Werner als Polizei-Bureau-Hilfsarbeiter. Der frühere Strafanstalts-Aufseher Stiller, der frühere Strafanstalts-Aufseher Warnke und der Militär-Invalide Wilhelm Hoffmann als Schutzmänner. Befördert: Der bisherige Stations-Assistent Schröder in Frankfurt a. O. zum Güter-Expedienten und nach Neumarkt versetzt.

[Landesherrlich genehmigt.] Die Annahme der von dem verstorbenen Hausbesitzer Karl Tropitz zu Gunsten der katholischen Pfarrkirche zu Striegau gemachten Zuwendung.

[Schenkung.] Die Erben der in Mollwitz, Kreis Brieg, verstorbenen Erbscholtisei-Auszüglerin Maria Elisabeth Assig haben der Ortsarmen-Casse daselbst ein Capital von 100 Thalern geschenkt, aus dessen Zinsen für bedürftige Einwohner Feuerungs-Material beschafft werden soll.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine fünfte Sitzung im Jahre 1874 in der Zeit vom 6. bis etwa zum 18. Juli im Schwurgerichts-Saale des Stadt-Gerichts-Gebäudes abhalten.

+ [Ernennung.] Von Seiten der königlichen Regierung ist der bisherige zweite Polizeianwalt, Referendarius Mai, zum Criminal-Commissarius beim hiesigen Polizei-Präsidium und in dessen Stelle der bisherige Referendarius Milde zum zweiten Polizeianwalt ernannt worden.

=ββ= [Statistisches, die hiesige Hundesteuer betreffend.] Im Jahre 1873 sind beim Magistrat 7722 Hunde declarirt worden. Davon waren steuerpflichtig 5371, steuerfrei 2351, und zwar wegen nicht steuerpflichtigen Alters 61 und wegen ihrer Eigenschaft als Wacht- resp. Gewerbehunde 2,290. Vergleicht man die Hundezahl mit der hiesigen Einwohnerzahl, so kommen auf je 27 Einwohner 1 Hund.

=ββ= [Von der Oder.] In Ratibor hatte in Folge der auch dort niedergefallenen starken Regengüsse der Wasserstand gestern eine Höhe von 4 Fuß erreicht, so daß auch hier ein geringes Steigen des Wassers zu erwarten steht. Im Schlunge, der in den letzten Tagen von Schiffen fast gänzlich entblößt war, sind heut bereits wieder einige Ziegelschiffe eingetroffen, allerdings mit der sehr bescheidenen Ladung von höchstens 5—6000 Stück. Die Baggermaschine, die ihre Arbeiten im Schlunge wegen Reparaturen einstellen mußte, hat dieselben wieder aufgenommen und ist namentlich mit Erweiterung der Einfahrt beschäftigt.

.*. [Zum 5. Provinzial-Schützenfeste.] Die Schützengilde zu Liegnitz hat sich durch eine Sendung reicher Ehrengaben für das fünfte Provinzial-Schützenfest ausgezeichnet. Sie hat dem Vorort zur Prämiirung der Schützen übersandt: 1) eine große silberne Suppenkelle, innen vergoldet; 2) eine große silberne Punschkelle, 3) einen großen starken Gemüselöffel, 4) einen schweren, und 5) einen leichteren silbernen Eßlöffel. — Bis zum 15. d. M. sollen die Gilden ihre Betheiligung an dem Festmahle und die Namen der Deputirten für den Schützentag, auf welchem diesmal sehr interessante Gegenstände verhandelt werden dürften, dem Vorort angezeigt haben.

+ [Unglücksfälle. — Körperverletzungen.] Der Buchbindermeister Vogt unternahm gestern Nachmittag in Gemeinschaft seines Sohnes eine Gondelfahrt auf der Oder nach dem grünen Schiff. Unterweges am Strauchwehre bog sich der Vater zu sehr über den Rand des Kahnes, in Folge dessen er in den Strom stürzte. Der Sohn versuchte nunmehr seinen Vater zu retten, doch wurde er von dem Untergehenden selbst mit ins Wasser gezogen. Glücklicherweise befand sich der Buchhalter Guttsmann mit seinem Kahne in der Nähe, der die Gefahr bemerkte, in welcher Beide schwebten, und dessen Bemühungen es gelang, die dem Ertrinken Nahen noch rechtzeitig zu retten. — Der 46 Jahre alte Maurergeselle Otto Schütz wurde gestern auf der Naschmarktseite der Ringes beim Ueberschreiten des Fahrdammes von der Droschke Nr. 104 überfahren, wobei der Verunglückte mehrere bedeutende Contusionen erlitt. — In letzterer Zeit ist wieder der Gebrauch von Messern bei Schlägereien zu beklagen gewesen, und gestern erst mußten im hiesigen Barmherzigen Brüderkloster mehrere derartig Verwundete aufgenommen werden. Der 40 Jahre alte Pferdeknecht Seidel aus Hartlieb hat daselbst bei Gelegenheit eines Streites mehrere Messerstiche in den Kopf, der 27 Jahre alte Arbeiter Carl Pusch und der 20 Jahre alte Zimmergeselle Carl Schleifer aus Lehmgruben haben bei einer Schlägerei in Mochbern von unbekannten Männern Messerstiche in Kopf und Arme erhalten.

+ [Polizeiliches.] Einem Frachtfuhrmann aus Brieg wurde gestern von seinem im Pokoyhofe Carlsplatz Nr. 3 stehenden Wagen, den er auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen hatte, ein mit D. H. Nr. 1812 signirtes Colli mit Schnittwaaren im Gewicht von 30 Pfund gestohlen. — Aus der Kaserne Nr. 5 Zimmer Nr. 22 wurde gestern Nachmittag einem Soldaten vom Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6 eine frei auf dem Bett liegende silberne Ankeruhr, auf deren Rückseite die Buchstaben P. S. eingravirt sind, wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler entwendet. — Auf dem Freiburger Bahnhofe wurde gestern Abend ein aus Waldenburg ankommender Kellner beim Aussteigen aus dem Zuge verhaftet, welcher seinem Prinzipal die Summe von 10 Thalern unterschlagen hatte. — Bei einem Gastwirth in Skarsine, Kreis Trebnitz, logirten sich gestern Abend zwei anständig gekleidete junge Männer ein, die sich für Malergehilfen aus Breslau ausgaben. Am frühen Morgen wurde jedoch ihr Zimmer leer vorgefunden, da die Betreffenden in der Nacht entwichen waren, nachdem sie zuvor erst die Betten mittelst Stricken aus den Fenstern herabgelassen und gestohlen hatten. Es sind dies 2 Oberbetten mit blau und rothen Inletten, 4 Kopfkissen und 2 Unterbetten mit roth und weiß gestreiften Inletten und 2 Betttücher im Gesammtwerthe von 60 Thalern. Für die Wiederherbeischaffung der Betten ist eine Belohnung von 20 Thalern ausgesetzt. — Bei einer Droschkenfahrt ist gestern Abend einer Schauspielerin eine goldene Damenuhr mit drei goldenen Kapseln nebst kurzer goldener Kette auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Auf der Uhr ist das Wort „Souvenir" eingravirt, während an der Kette drei Berloques, eine Kugel, ein Pferd und ein Windspielkopf hingen.

*** [Die Pocken] sind in der Ortschaft Gr.-Wierau, Kr. Schweidnitz, epidemisch ausgebrochen. Die nöthigen Maßregeln zur Verhütung des weiteren Umsichgreifens der Pockenkrankheit sind angeordnet.

⊙ Wohlau, 30. Juni. [Kreis-Synode. — Unglücksfall.] Gestern fand hierselbst die Kreis-Synode statt, welcher um 9 Uhr Vormittags ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche voranging. Von 10 Uhr an tagten die Synodalen unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Krebs auf dem Saale des hiesigen Rathhauses. Mit Freuden können wir constatiren, daß sowohl die Wahlen in den Synodal-Vorstand und zur Provinzial-Synode, wie auch die Beantwortung der 7 Fragen des Ober-Kirchenraths in liberalem Sinne ausfielen, trotzdem die Opposition der orthodoxen Partei keine geringe war. In den Synodal-Vorstand wurden gewählt: Pastor Brand aus Herrnmotschelnitz, Pastor Strauß aus Altwohlau, Rittmeister a. D. v. Köckritz auf Mondschütz, Landrath von Wrochem hierselbst. Als Abgeordnete der Provinzial-Synode wurden gewählt: Superintendent Krebs von hier und Rittmeister a. D. von Köckritz-Mondschütz. Als Stellvertreter Pastor Brand aus Herrnmotschelnitz und Rittergutsbesitzer v. Nitzschwitz auf Ober-Altwohlau. Bei der öfters sehr erregten Debatte über die bekannten 7 Fragen des Oberkirchenraths waren es namentlich die älteren Geistlichen, welche das Princip der Liebe, auf welches die Kirche Christi sich gründet, entschieden vertraten und mit ihnen bekannte sich der überwiegend größte Theil der Vertreter der Gemeinden zu diesem Principe, während die jüngeren und jüngsten Geistlichen sich als Vertreter einer starren Orthodoxie bewiesen, welche selbst die Kirchenstrafen noch beibehalten will. Doch diese Partei befand sich, wie die Abstimmungen ergaben, in sehr bedeutender Minderheit. — Am 27. d. M. verunglückte auf hiesigem Bahnhofe beim Rangiren des Arbeitszuges der Hilfsbremser Jäger aus Breslau indem er beim Ankuppeln von Wagen durch die Puffer am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde. Derselbe ist im hiesigen städtischen Krankenhause untergebracht und es steht noch dahin, ob er am Leben erhalten werden wird.

= Reinerz, 1. Juli. [Zur Saison.] Obwohl unser Bad in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, so übertrifft doch die Frequenz der diesjährigen Saison selbst die höchstgespannten Erwartungen; die letzte Kurliste weist bereits 704 Nummern mit 1061 Personen auf, eine Zahl, wie sie bis jetzt von keinem schlesischen Bade erreicht ist. Zur gleichen Zeit im vorigen Jahre betrug die Zahl der Kurgäste 814 Personen, gewiß ein in die Augen fallender Fortschritt. In Folge dieses starken Besuches beginnt im Bade selbst sich Wohnungsmangel fühlbar zu machen und es wohnen schon einige Kurgäste in der Stadt, woselbst aber noch genügend Quartiere vorhanden sind. Allerdings ist diese ungeahnte Frequenz dem Bade, so zu sagen, über den Kopf gewachsen; doch hat sie auch die Bauthätigkeit geweckt. Sehr viel hofft man in jeder Beziehung von der sehnlichst erwarteten Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Wartha-Glatz, wodurch auch die jetzt so beschwerliche Reise über Wartha bedeutend bequemer und eine öftere Postverbindung mit Reinerz möglich gemacht würde. Besonders fühlbar macht sich der Mangel des Postanschlusses an den um 10¾ Uhr Vorm. in Breslau abgehenden und um 1 Uhr in Wartha ankommenden Zug. Von dem Wohlwollen der Postbehörde läßt sich erwarten, daß sie sich davon überzeugen und Abhilfe schaffen werde. Im Interesse des Verkehrs liegt es auch, die projectirte und bereits genehmigte Chaussee von hier nach Kaiserswalde möglichst bald in Angriff zu nehmen. Ihre Stelle vertritt jetzt die Badefahrstraße, die von den Holzfuhren aus den Fiscalwäldern gänzlich ruinirt wird und so allein dem Interesse des Fiscus dient, obwohl ihre Unterhaltung der Stadt obliegt; es erscheint daher nur billig, wenn sie möglichst bald von dieser Last befreit wird. Ein anderes Project, nämlich den schwer, fast gefährlich zu passirenden Theil der Chaussee von Glatz nach Reinerz, welcher unmittelbar vor der Stadt über den Steinberg führt, in das Thal zu verlegen. steht seiner Ausführung noch viel ferner, da die Verhandlungen darüber noch nicht zum Abschluß gelangt sind. — Unsere Bade-Direction sorgt übrigens in gleicher Weise für das Nützliche, wie für das Angenehme. Bei dem Mangel an Trinkwasser — in dem Thale sind alle Quellen mehr oder minder mineralisch — wird jetzt eine Wasserleitung gebaut, welche das reine und klare Wasser hoch aus den Bergen durch das ganze Bad leiten und auch in die Häuser, vorläufig wenigstens in die der Commune gehörigen, führen wird. — Die Concurrenz-Pläne für die großen neuen Bauten, Wartesalon, Douchen, Moorbad kommen demnächst zur Ausschreibung, um diese im Herbst zu beginnen und im nächsten Jahre der Benutzung zu übergeben. Für die Unterhaltung der Kurgäste sorgt die Bade-Direction nach Kräften. So fand in der vorigen Woche die erste Reunion statt, bei der die Betheiligung ziemlich stark war und ein heiterer gemüthlicher Ton herrschte. Sie begann mit einem Concert der Bade-Capelle, dem ein Tänzchen folgte, das die Theilnehmer bis um Mitternacht zusammenhielt. Da diese erste Reunion so gelungen ist, wird von nun an eine solche in Zwischenräumen von 14 Tagen stattfinden. Auch beabsichtigt Herr Capellmeister Valenta, jetzt allwöchentlich ein Sinfonie-Concert zu veranstalten.

—α Oppeln, 1. Juli. [Einbruch. — Ertrunken. — Kürassier-Jubiläum. — Blitz.] In der letzt vergangenen Woche verübte das hierselbst übel berüchtigte Diebespaar August und Carl Sylla einen schweren Einbruch in die Besitzung eines Bauern zu Chrzumczütz und ließ Geld und Kleidungsstücke in erheblicher Zahl mit sich gehen. Tags darauf gelang es der Sicherheitspolizei, der beiden Verbrecher habhaft zu werden, doch entsprang einer von ihnen auf dem Tansporte nach dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse. — Vor 3 Tagen ertrank das 15 Monate alte Söhnchen des Häuslers Albert Symalla zu Gr.-Doebern in dem dicht am elterlichen Hause vorüber fließenden Bache. — Auch aus dem hiesigen Kreise wohnten der 200jährigen Jubiläumsfeier des 1. Schlesischen (Leib-) Kürassier-Regiments zu Breslau mehrere Personen bei, welche dem Regimente in früherer Zeit angehört hatten. Unter ihnen befand sich u. A. der Gasthausbesitzer Moritz Vertun aus Wengern, welcher am Jubiläumstage gleichzeitig seinen 80. Geburtstag beging und von 1817 bis 1819 in der 3. Schwadron des in Rede stehenden Regiments gedient hatte. Er wurde von dem jetzigen Regiments-Commandeur zu allen Festlichkeiten zugezogen, erhielt freies Quartier und freie Beköstigung in der Caserne und außerdem noch 5 Thlr Diäten. — In der Hälfte des vergangenen Monats zündete der Blitz das Wohnhaus des Halbkolonisten Thomas Sigulla in Finkenstein und brannte es mit einer solchen Schnelligkeit nieder, daß die Bewohner auch nicht die geringste Habe zu retten vermochten. Leider war der Besitzer weder mit dem Gebäude, noch mit dessen Inhalt gegen Feuersgefahr versichert.

—ω— Gogolin, 1. Juli. [Brandunglück. — Raub.] Heute Morgen hatten sich zwei Mädchen, welche mit dem Heranschaffen von Kalksteinen zum Gichtthurme mehrerer der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft gehörigen Kalköfen beschäftigt waren, in die sogenannte Schüre (Kalkgewinnungsort) eines Kalkofens niedergelegt, um der Ruhe zu pflegen. Da rutschte unvermuthet eine Partie heißen Kalkes mit glühenden Kohlen aus dem Ofen in die Schüre herunter und setzte die Kleider der beiden Mädchen in Brand. Das Feuer griff um sich und hätte die Unglücklichen gewiß dem Tode zugeführt, wenn nicht schnelle Hilfe bei der Hand gewesen wäre. Dessenungeachtet haben beide nicht ganz unerhebliche Brandwunden davon getragen, befinden sich aber außer Lebensgefahr. — Ein schon betagter Schullehrer, welcher des Sonntags Nachmittags bei der Post eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes erhoben hatte (man spricht von 60 Thlr.), ging des Nachts mit diesem Gelde nach Hause, nachdem er bis dahin gehörigen Orts dem Gersten- und Rebensafte wacker zugesprochen hatte. Unterwegens will der Lehrer von zwei Strolchen angefallen und seiner Baarschaft beraubt worden sein. Und in der That sollen auch in der Frühe des nächsten Tages am Orte des Verbrechens 11 Thlr. von Wallfahrern aufgefunden worden sein, welcher Geldbetrag wahrscheinlich den Händen der Strolche in der Eile ihres Geschäfts entfallen sein mag.

[Notizen aus der Provinz.] * Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet: Auf seiner Tour von Wien nach Warschau stieg der Großfürst Constantin Nicolaijewitsch in Oderberg aus und mischte sich unter das Reisepublicum des Perrons. Da er auf dem dort vorhandenen Buffet frische Erdbeeren erblickte, so ließ er sich einen Teller voll reichen, während er einen anderen nach seinem Salonwagen schickte. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm eine etwas seltsame Ovation zu Theil. Nachzügler vom Teschner Gesangsfeste, die sich selbstverständlich noch in animirter Stimmung befanden, gaben dem erlauchten Reisenden ihre Ehrerbietung als gemüthliche Sangesbrüder zu erkennen, welche, wie es schien, beifällige Aufnahme fand.

† Ziegenhals. Der „Neißer Ztg." wird von hier geschrieben: Vor einigen Tagen starb hier der Sohn des Herrn Fabrikanten S. Da der Herr Pfarrer Felgenhauer das kirchliche Begräbniß versagen mußte und ein evangelischer Geistlicher sich nicht fand, um das Begräbniß vorzunehmen, ward selbiges civiliter vollzogen. Die Mitglieder der Liedertafel, der Kriegerverein, das Trompeier-Corps des 2. Schles. Husaren-Regiments Nr. 6, nebst einer Abtheilung der hier garnisonirenden Escadron jenes Regiments, in welchem der Verstorbene gedient hatte, begleiteten den Sarg zum Grabe. Eine Rede oder ein Gebet wurde da nicht gehalten.

△ Falkenberg. Von hier wird der „Neiße Ztg." geschrieben: Auf dem an Falkenberg anliegenden Dominium Czeppanowitz gerieth der Arbeiter Rother mit seinem Collegen Gießmann beim Grashauen derartig wegen einer geringfügigen Ursache in Streit, daß G., welcher von seinem Mitarbeiter aufs Aeußerste gereizt wurde, in seiner Wuth mit dem Sensenstiele auf Rother eindrang und ihm einen derartigen Hieb auf den Unterleib versetzte, daß R. in Folge der Mißhandlung Tags darauf schon verstarb. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit einigen noch unerzogenen Kindern.

** Kattowitz. Unsere neue, wie es den Anschein hat, recht fleißig redigirte „Zeitung" meldet unterm 1. Juli: Herr Bürgermeister Rüppel wurde heute Mittag 1 Uhr durch Herrn Ober-Regierungsrath v. Neefe aus Oppeln in Gegenwart des Magistrats und der Stadtverordneten in sein Amt eingeführt.

Hierauf fand um 2 Uhr ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der hiesigen und benachbarten Behörden eingeladen waren, und an welchem ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft theilnahm.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 2. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Haltung, doch entwickelte sich bald ein recht lebhaftes Geschäft, in Folge dessen sich die Stimmung befestigte und die Course stiegen. Namentlich war dies bei internationalen Speculationspapieren der Fall, wogegen einheimische Banken und Bahnen vernachläßigt blieben. Laurahütte-Actien waren mäßig belebt. — Creditactien pr. ult. 129½—130½ bez., Lombarden 81½—81⅞ bez., Franzosen 186¾ bez. Schles. Bankverein 105¼—¾ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 78½ Gd.; Laurahütte 122¼—123½ bez.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 117⅛—⅝ bez. u. Gd.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli 61¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 59¼ Thlr. bezahlt, September-October 57 Thlr. bezahlt, October-November 56¼ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 61⅜ Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 55½ Thlr. Br. u. Gd., September-October 52 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., eine Kleinigkeit 19½ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 19¾ Thlr. Br., September-October 20 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 25000 Liter, loco 25⅙ Thlr. Br., 25 Thlr. Gd., pr. Juli 24$\frac{11}{12}$—25$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., Juli-August 24$\frac{11}{12}$—25$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., August-September 24$\frac{11}{12}$ bis 25$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., September-October 23½—23⅝ Thlr. bezahlt, October-November 21⅝ Thlr. bezahlt, October-November und November-December im Verbande 21⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Br., 22 Thlr. 27 Sgr. — Pf. Gd.

Zink. Schles. Verein loco und Kasse 6⅚ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

* [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Wir erhalten heute folgende Zuschrift:

Breslau, den 1. Juli 1874.

An die Redaction der Breslauer Zeitung hier.

Zu meinem großen Bedauern sehe ich mich auch heute wieder in der Lage, um die Aufnahme folgender Berichtigung ersuchen zu müssen:

In Ihrem heutigen Morgenblatte Nr. 299 bringen Sie in dem Artikel, überschrieben „Eine stürmische Generalversammlung", welcher sich auf die von mir geleitete Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft vom 29. Juni cr. bezieht, folgende thatsächlich unrichtige Mittheilungen:

1. „sämmtliche in der Versammlung anwesende Juristen 2c. sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Ansicht des Vorsitzenden eine irrige und willkührliche sei",
2. „wurde über einen Antrag abgestimmt, nachdem derselbe vom Antragsteller zurückgezogen worden war",
3. „wurde eine Erklärung des Verwaltungsrathes, welche eine Abstimmung unmöglich gemacht hätte, nicht zur Verlesung gebracht".

Das notarielle Protocoll über die in Rede stehende General-Versammlung ergiebt folgende Ihren Mittheiluugen entgegenstehende Vorgänge:

ad 1. daß nicht sämmtliche in der Versammlung anwesende Juristen meine Ansicht als eine irrige erklärt haben, daß vielmehr der dirigirende Notar, Herr Rechtsanwalt Niederstetter, ferner Herr Rechtsanwalt Lubowski und Herr Dr. jur. Honigmann meine Auffassung des § 27 der Statuten, welche Sie angreifen, als richtig erklärt haben.

ad 2. Der Antrag, über welchen abgestimmt wurde, war von der Direction und dem Verwaltungsrathe gestellt; er ist nur von der Direction zurückgezogen worden, der Verwaltungsrath hat denselben nicht zurückgezogen, wie Sie sich aus den Akten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft überzeugen können. Daß in der Generalversammlung selbst einzelne Mitglieder des Verwaltungsrathes nicht willkührlich eine Sitzung halten können, ergiebt der § 40 des Statuts der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, welcher klar ausspricht, daß zu einer Sitzung des Verwaltungsrathes die Mitglieder und Stellvertreter schriftlich unter Andeutung der Hauptgegenstände der Berathung eingeladen werden müssen. In der Versammlung selbst waren übrigens nicht alle Mitglieder des Verwaltungsrathes anwesend.

Hiernach ist auch

ad 3. Ihre Mittheilung unrichtig, daß eine Erklärung des Verwaltungsrathes nicht zur Verlesung gebracht wäre. Denn das Schriftstück, auf welches Sie anspielen, war in der Generalversammlung selbst verfertigt, es trug die Unterschrift „der Verwaltungsrath der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft" mit dem Namen einzelner Mitglieder des Verwaltungsrathes. Nach § 42 unseres Statuts konnte dieses Schriftstück schon formell nicht als Erklärung des Verwaltungsrathes angesehen werden. Der dirigirende Notar verweigerte deshalb auch die Aufnahme in das Protocoll. Ich bemerke hierbei noch thatsächlich, daß ich seit einem Jahre jeder Sitzung des Verwaltungsrathes der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beigewohnt habe und also außerdem auch wissen konnte, daß eine derartige Erklärung in den Sitzungen des Verwaltungsrathes nicht beschlossen worden war.

Hochachtungsvoll
P. G. Friedenthal,
Vorsitzender des Verwaltungs-Rathes der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Vorstehendem durchweg einverstanden.
Niederstetter,
Notar.

Leider können wir uns mit dem Vorstehenden durchweg nicht einverstanden erklären. Wir müssen, da es Herr Rechtsanwalt Niederstetter selbst bestätigt, glauben, daß nicht sämmtliche in der Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn anwesende Juristen die Ansicht des Vorsitzenden als irrig erklärt haben. Die Herren Friedensburg, Friedländer, Petiscus, Poser, Salomonsohn, Schröder haben es jedenfalls gethan und selbst Herr Dr. Honigmann hat sich im Eingange seiner Rede in ähnlichem Sinne geäußert. Uebrigens ist dies für die Sache selbst völlig gleichgiltig. Wer eine Ahnung von parlamentarischen Gebräuchen hat, der wird uns beistimmen, daß ein Vertagungsantrag stets zur Abstimmung gebracht werden muß, und daß die Forderung, er solle vor Einberufung der Sitzung angemeldet werden, eine ganz und gar unmögliche ist.

Geradezu unbegreiflich ist es uns aber, wie man behaupten kann, der Antrag, über welchen abgestimmt wurde, sei nicht zurückgezogen gewesen. Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, daß der Antrag folgenden Wortlaut hatte: „Die Direction beantragt unter Zustimmung des Verwaltungsrathes 2c.". Es lag mithin nur ein Antrag der Direction vor und es ist unrichtig zu sagen, der Antrag sei von der Direction und dem Verwaltungsrathe gestellt gewesen. Letzterer hat dem Directionsantrag nur seine Zustimmung gegeben, nicht aber selbstständig einen Antrag eingebracht. Es ist mithin völlig irrelevant, ob der Verwaltungsrath als solcher sich der Zurückziehung des Antrages anschloß oder nicht. Eine Anzahl Mitglieder des Verwaltungsrathes, und zwar unseres Wissens sämmtliche in der Versammlung anwesende (selbstverständlich mit Ausnahme des Vorsitzenden), jedenfalls die zur Beschlußfassung nöthige Majorität hat dies thatsächlich gethan und wir glauben, der Vorsitzende hätte das betreffende Schreiben zur Verlesung bringen sollen; für die Sache selbst ist dies, wie gesagt, ohne Bedeutung.

Wir glauben mithin, daß durch die vorstehende „Berichtigung" unsere Behauptungen in keiner Beziehung widerlegt worden sind.

Breslau, 2. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war schon der Termin-Regulirung halber in letzter Woche lebhaft, ohne daß jedoch besonders große Ab-

schnitte umgesetzt wurden. Der Geldmarkt bleibt für Hypothekengeschäfte willig, der Zinsfuß erhält sich unverändert auf 5 % für gut gelegene, auf 5½—6 % für vorstädtische erste Eintragungen; die Verzinsung zweiter Hypotheken wird nach Lage und Cours vereinbart, resp. Ritterguts-Hypotheken sind unter 5% Zinsen anzubringen. — Das Grundstück-Geschäft hatte in letzter Woche schon mehr als gewöhnlich Umsätze aufzuweisen, doch fehlt noch viel, um es lebhaft nennen zu können. Die stattgefundenen Besitzveränderungen erstrecken sich sowohl auf gut gelegene mittelgroße, wie auf kleine vorstädtische, mitunter recht schlecht gelegene Häuser, bei welchen letztere hohe Miethsüberschüsse alle anderen Vortheile ersetzen müssen. Dem Grundstück-Geschäft fehlt vor allem noch Stabilität, deshalb ist von dem lebhafteren Geschäftsgange einer Woche leider noch nicht auf die Wiederkehr regelmäßiger guter Geschäftszeit zu schließen.

Berlin, 1. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In letztverflossener Woche nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, die Preise behielten theilweise ihre vorwöchentliche Höhe, theilweise mußten sie etwas nachgeben. In der Roheisen-Speculation machte sich in den letzten Tagen eine wesentliche Reaction geltend. — Kupfer. In England bleibt fest. Chili 82 Pfd. Sterl. Wallaro 91 Pfd. Sterl. Urmeneta 91—92 Pfd. Sterl. Englisches 87—88 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für engl. Marken 28⅔—29⅓ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29½ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 24 bis 26 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fest. Banca in Holland 60 Fl. Hier Bancazinn 36 bis 36½ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 102 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. 35-35½ Thlr. pr. Ctr. Secunda 33⅔—34⅓. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest, im Preise höher. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7 5/12—7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8—8⅓ Thlr., letztere 7⅙—7⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅚ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 5⅚ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow schlug in letzter Woche eine rückgängige Richtung ein. Warrants, die vor acht Tagen 99 Sh. 6 P. standen, wichen bis auf 88 Sh. und schlossen an gestriger Börse mit 77 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 100 bis 110 Sh. f. a. B. Glasgow. Die Preise für Verschiffungseisen bleiben nominell. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60—64 Sgr. pr. Centner. Englisch-Roheisen 43 bis 46 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 43 bis 46 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅙—5½ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2⅓—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅚ bis 1 11/12 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 16—23 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 1. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — Roggen unverändert. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis 59½. Juli 59½ B. Juli-August 58½ bez. u. G. August-September 56¼ G. September-October —. October-November 55⅝ G. — Spiritus matt. Gekündigt 235,000 Liter. Kündigungspreis 25. Juli 25—24 11/12 bez. u. G. August 25¼ bez. u. G. September 24 11/12 bez. u. G. October 23 5/12 bez. u. G. November 21⅓ bez. u. G. December 20¾ bez. u. G. Januar —. Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 30. Juni. [Hopfenbericht] Am heutigen Markte kamen ca. 36 Ballen aus dem Verkehr, es verdienen hiervon Hallertauer zu 52 bis 54 fl., Würtemberger zu 47—50 fl., Oberösterreicher zu 38 bis 41 fl. Erwähnung. Im Uebrigen blieb Angebot und Nachfrage gering und Notirungen nominell.

µ **Nr. 27 des 15. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Bremer Ausstellungs-Briefe III. — Congreß deutscher Pferdezüchter. — Ueber den Werth der aromatischen Kräuter unserer Wiesen und Weiden in Bezug auf den Gesundheitszustand und die Güte der Producte unserer Hausthiere. — Mittheilungen über Analysen künstlicher Düngmittel aus dem siebzehnten Jahresberichte der Versuchsstation für Rheinpreußen. Die Bereitungsmethode des Preßtorfcoaks. — Ueber den Nährwerth der Schlempe. — Zusammenstellung der landw. und Witterungs-Verhältnisse für Schlesien pro Monat Juni 1874. — Landwirthschaftlicher Bericht aus Oesterreich. Von Dr. W. Löbe. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzialberichte.** — Aus Oberschlesien. — Aus dem Kreise Creutzburg. — **Auswärtige Berichte.** Aus Rußland. — **Literatur.** — Wochenkalender. — Briefkasten der Redaction. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Eine vorzügliche Methode, Meerrettig zu ziehen. — Kloakenwasserberieselungs-Heu auf der Bremer Ausstellung. — Die landwirthschaftliche Mittelschule in Brieg. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Breslauer Johanni-Roß- und Viehmarkt. — Namslauer Viehmarkt. — Königsberger Wochenbericht. — Königsberger Wollmarkt. — Nürnberger Hopfenbericht. — Internationale Ausstellung für Hopfen und Bier. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Verloosungen.

[Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.] Ziehung vom 30. Juni. Gezogene Serien: Nr. 25 52 280 445 564 691 805 1034 1151 1253 1432 1648 1776 1826 1931 2225 2267 2835 2979 3080 3252 3461 3542 3738 3802 3982 4228 4459 4468 4607 4754 4783 4797 4812 4843 5039 5359 5399 5564 5609 5759 5786 6021 6088 6208 6423 6585 6744 6970 7004 7217 8128 8253 8270 8451 8453 8503 8668 8901 8905 9094 9193 9263 9575 9935 9974 9990 9992. Gewinne: Ser. 8901 Nr. 35 à 20,000 Thlr., Ser. 6088 Nr. 33 à 5000 Thlr., Ser. 7217 Nr. 18 à 2000 Thlr., Ser. 1648 Nr. 23 à 600 Thlr., Ser. 1151 Nr. 50, Ser. 2267 Nr. 44, Ser. 3802 Nr. 32, Ser. 3982 Nr. 50, Ser. 4459 Nr. 34, Ser. 5039 Nr. 45, Ser. 5786 Nr. 20, Ser. 6423 Nr. 1, Ser. 8270 Nr. 20, Ser. 9974 Nr. 32 à 100 Thlr., Ser. 1151 Nr. 8, Ser. 3252 Nr. 11, Ser. 4459 Nr. 20, Ser. 4843 Nr. 16, Ser. 6744 Nr. 33, Ser. 8270 Nr. 19 à 70 Thlr. Alle andern in den vorstehenden Serien enthaltenen, hier nicht aufgeführten Nummern à 21 Thlr.

Ausweise.

Paris, 2. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 21,255,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 2,735,000, Notenumlauf Zunahme 47,229,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 7,690,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 22,934,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 40,598,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 2. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 11,839,686 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,098,915 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,929,601 Pfd. Sterl. Portefeuille 22,548,779 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 20,158,029 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 9,705,890 Pfd. Sterl., Notenreserve 11,134,860 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 39 5/16 pCt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **Breslau**, 1. Juli. [Ungarische Ostbahn.] Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Ungarische Ostbahn nicht in der Lage sei, den Juli-Coupon einzulösen, da die disponiblen Mittel hierzu nicht vorhanden seien. — Dies mag für den Coupon der Stammactien seine Richtigkeit haben, keineswegs aber für den der Prioritäten, welcher eingelöst wird. — Wir machen hierauf um so mehr aufmerksam, als bei dem hiesigen Publikum vorzugsweise wohl nur Prioritäten, nicht aber Actien gedachter Bahn verbreitet sein dürften.

Berlin, 1. Juli. [Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die gestern stattgehabte General-Versammlung war sehr zahlreich besucht und wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Hrn. Bankdirector Baumann, mit einem Rückblick auf die Verhältnisse der Bahn seit October v. J. eröffnet. Der Antrag der Gesellschaftsvorstände, betreffend die Contrahirung einer Anleihe von 6 Millionen Thlr., wovon 1 Million zu 5 Procent an erster Stelle eingetragen und dazu verwendet werden soll, den Garantiefonds für die übrigen Millionen zu beschaffen, wurde von der Versammlung nach langer Discussion genehmigt. Ein weiterer Beschluß hebt die Zinszahlung bis zur Betriebseröffnung der Bahn auf und soll der Zeitpunkt für die Zahlung der beiden Raten der Bauzinsen per 1874 durch eine spätere General-Versammlung bestimmt werden. Der verlesene Rechnungsabschluß per 1 Juni ergiebt folgendes Resultat. Die Passivlast besteht aus 12,500,000 Thlr. (Nennwerth) Actiencapital, 135,000 Thlr. Subventionen, 880,000 Thlr. Lombard-Darlehne, 260,620 Thlr. Accepte, 99,596 Thlr. Forderungen der Bauunternehmer, 711,697 Thlr. Restkaufgelder, 2179 Thlr. diverse Passiva, 77,088 Thlr. Cautionen, 895,635 Thlr. Hypotheken, Einnahmen aus Zinsen 263,438 Thlr., Cautions- und Effectenzinseneinnahme 31,462 Thlr., vereinnahmte Wagenmiethe 22,289 Thlr., diverse Einnahmen 45,824 Thlr., noch zu vereinnahmende Actien 690,000 Thlr., verdiente Actien der Generalunternehmer zur Verrechnung 3,256,700 Thlr. Dem gegenüber stehen folgende Activa: Noch vorhandene vom Bauconsortium jedoch verdiente Altien und zur Verfügung der Gesellschaft zusammen 3,346,700 Thlr., Baukosten 13,433,548 Thlr., Cautionen 116,641 Thlr., Vorschüsse 172,102 Thlr., Effecten 144,046 Thlr., Cassa 12,637 Thlr., Grundschuldbriefe im Besitz der Gesellschaft 895,635 Thlr., diverse Activa 217,804 Thlr., restirende Einzahlung der Streckenzeichner 358,635 Thlr. Es sind zur vollständigen betriebsmäßigen Vollendung der Bahn erforderlich incl. Passiva circa 7,150,834 Thlr., hiervon ab Activa 2,095,844 Thlr. und es bleiben zur Deckung 5,054,990 Thlr. Der Werth der Anlagen wurde am 1. März cr. auf 7,107,808 Thlr. taxirt, wovon bis zum 1. Juni 685,439 Thlr. zu dem Bau verwendet wurden.

[Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft.] Nach der Bilanz schließt das verflossene Jahr mit einem Deficit von 80,802 Thlr. ab. Unter den Passiven figuriren: Stamm-Actien-Capital 1. Emission 4,750,000 Thlr., Prioritäts-Stamm-Actien-Capital 1. Emission 4,750,000 Thlr., Prioritäts-Obligationen-Capital 2. Emission 3,500,000 Thlr., Vorschuß aus disponiblen Baufonds 1,982,565 Thlr., Zinsen für die Prioritäts-Anleihe 2. Emission und zwar Zinsen für Vorschüsse auf die Anleihe 6912 Thlr., Zinsen der Prioritäts-Obligationen seit 1. Juli 1873 78,750 Thlr. und Zinsen für Vorschüsse aus disponiblem Baufonds 96,265 Thlr. Der Summe der hier aufgeführten Zinsen (181,928 Thaler) steht unter den Activen nur ein Betriebsüberschuß von 101,126 Thlr. gegenüber.

Das 18. Stück der Gesetzsammlung, enthält unter Nr. 8214 das Gesetz betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen. Vom 7. Juni 1874; unter Nr. 8215 das Gesetz, betreffend die anderweitige Regelung der Wasserlaufabgaben im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden Vom 8. Juni 1874; unter Nr. 8216 das Gesetz, betreffend die Verwendung der verfallenen Caution für das Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Unternehmen. Vom 8. Juni 1874; unter Nr. 8217 das Gesetz, betreffend die Vollendung der Bahnen von Hanau nach Offenbach, von Tilsit nach nach Memel und von Arnsdorf nach Gassen. Vom 14. Juni 1874; und unter Nr. 8218 den Vertrag zwischen Preußen und Lippe wegen Uebertragung der Leitung der Grundsteuerveranlagung im Fürstenthum Lippe auf königlich preußische Behörden und Beamte. Vom 6. März 1874.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Juli. Neuerlichen Dispositionen zufolge reist der Kaiser von Coblenz am 9. Juli nach Insel Mainau ab, setzt am 12. Juli die Reise von da über München, wo das Diner eingenommen werden soll, nach Salzburg fort, stattet von Salzburg aus am 14. Juli der österreichischen Kaiserin einen Besuch in Ischl ab, kehrt am 15. Juli nach Salzburg zurück und reist am 16. Juli nach Gastein weiter. Der Aufenthalt in Gastein ist vorläufig bis 6. August projectirt.

Berlin, 2. Juli. Die Jubelfeier des Grauen Kloster-Gymnasiums wurde um 11 Uhr mit einem feierlichen Acte in der Klosterkirche inaugurirt. Der Cultusminister überbrachte die Glückwünsche des Staatsministeriums, Unterstaatssecretair Sydow verlas die vom König an den Director und die Lehrer verliehenen Ehren-Auszeichnungen. Der Rector und die Decane der Universität gratulirten in corpore, ebenso der Oberbürgermeister mit den Stellvertretern, das Cadettencorps, sämmtliche hiesige Gymnasien und viele auswärtige, darunter auch das Hamburger. Die Breslauer Universität war durch eine Deputation vertreten. Deputationen vormaliger Schüler überreichten die Urkunden neuer Stiftungen.

Paderborn, 2. Juli. Bischof Martin erhielt die kreisgerichtliche Aufforderung, binnen einer dreitägigen Frist die zuerkannte Gefängnißstrafe anzutreten. Der Ermländer und der Mainzer Bischof sind augenblicklich zum Besuch anwesend.

Würzburg, 2. Juli. Der Prozeß wegen der Mißhandlung des Soldaten Plattner durch seine Vorgesetzten wurde nach zweitägiger Verhandlung beendigt. Sämmtliche Schuldfragen wurden von den Geschworenen verneint, und alle Angeklagten freigesprochen.

Santander, 2. Juli. Zabala commandirt jetzt die bei Tafalla concentrirte Nordarmee; Moriones die Division Bassel. Echague erbat Verstärkungen. Die Carlisten haben ihre früheren Stellungen bei Estella inne.

London, 2. Juli. Der deutsche Botschafter giebt am 15. Juli zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaares ein Banket, wozu Einladungen ergingen.

Portsmouth, 2. Juli. Der deutsche Aviso-Dampfer „Albatroß" ist angekommen. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus „Friedrich Carl", „Ariadne" und „Kronprinz" wird anläßlich der Ankunft des Kronprinzenpaares erwartet.

Petersburg, 2. Juli. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht das kaiserliche Decret über die Reform der Primairschulen.

Korfu, 1. Juli. Gestern ist es hier zwischen der Garnison und der Bevölkerung zu einem Conflict gekommen, bei welchem von der Bevölkerung 25 Personen, darunter ein italienischer, 4 türkische und 2 österreichische Unterthanen verwundet wurden. Es wurden mehrere Läden geplündert. Die Garnison ist in ihren Casernen consignirt.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 2. Juli. Das Ministerium des Innern genehmigte die in der Generalversammlung der Oesterr. Bankgesellschaft (Schiffbank) beschlossene Reduction des Actiencapitals von 20 auf 10 Millionen.

Wien. Der Verwaltungsrath der Südbahn wählte den bisherigen Vicepräsidenten Baron Hopfen einstimmig zum Präsidenten des Verwaltungsraths.

Paris, 1. Juli. „La Gironde" verspricht die Publication eines Briefes des Grafen von Paris an Perier.

Paris, 1. Juli. Die Generalversammlung des Credit mobilier beschloß, keine Dividende zu zahlen.

Paris. Angesichts der Geldabundanz fixirte die Societe generale den Zinsfuß für das Conto-Corrent auf 2 pCt. Eine weitere Herabsetzung des Tresorbons-Zinsfußes scheint sehr wahrscheinlich.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 130½. Staatsbahn 186¾. Lombarden 82. Laura 123. Dortmunder 33½. Rumänen 42⅜. — Ziemlich fest.

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 130½. 1860er Loose 104. Staatsbahn 187. Lombarden 82. Italiener 66⅛. Amerikaner 99 15/16. Rumänen 42⅜. Papierrente —. Laurahütte 123½. Mindener 123. Rheinische 132. Bergische 85½. Dortmund 34. — Tendenz: Ruhig.

Weizen (gelber): Juli 84½, Septbr.-October 77½. Roggen: Juli 58⅛, September-October 56¾. — Rüböl: Juli 20 5/12, September-October 20 13/24. Spiritus: Juli 25, 29. September-October 23, 27.

Berlin, 2. Juli, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 131¼. Staatsbahn 187½. Lombarden 82¼. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 42¾. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente — Dortmunder 35½ Discontocom. 156½. Laurahütte 125½. Ziemlich fest.

Paris, 2. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 60, —, Anleihe 1872 96, 35, do. 1871 —, —, Italiener 67, 80, Staatsbahn 721, 25. Lombarden 308, 75. Türken 45, 80. —

London, 2. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 67¾. Lombarden 12¼. Amerikaner 103¾. Türken 45⅝. —. Wetter: heiß.

Berlin, 2. Juli. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2	1.
Oesterr. Credit-Actien	132	130½	Bresl. Makler-B.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	187¼	187	Laurahütte	123¾	123
Lombarden	82¼	82	Ob.-S. Eisenbahnbed.	65⅞	65¾
Schles. Bankverein	105⅞	106	Wien kurz	90, 09	90, 11
Bresl. Discontobank	78	78½	Wien 2 Monat	89, 15	90, 01
Schles. Vereinsbank	90¼	90¼	Warschau 8 Tage	93, 09	93¼
Bresl. Wechslerbank	70¼	70¼	Oesterr. Noten	90¾	92
do. Prov.-Wechslerb.	61¾	61½	Russ. Noten	93, 13	93⅝
do. Maklerbank	78¾	80			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	124	123
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113¾	114
Posener Pfandbriefe	95½	95½	Ostdeutsche Bank	70	70
Oesterr. Silberrente	67⅞	68⅛	Disconto-Commandit.	156⅞	155¾
Oesterr. Papier-Rente	63	63¼	Darmstädter Credit	143½	144½
Türk. 5% 1865er Anl.	43½	44⅝	Dortmunder Union	37	34⅞
Italienische Anleihe	66¾	66¼	Kramsta	97	95
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67⅞	68⅛	London lang	6,21 11/16	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	42½	42⅜	Paris kurz	80 11/12	—
Oberschl. Litt. A.. 158	159½	159½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	100	101	Waggonfabrik Linke	46½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118⅛	117½	Oppelner Cement	40¼	40¼
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117⅛	117⅛	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64¼
Berlin-Görlitzer	79⅞	78	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	85¾	85½			

Anfangs wenig lebhaft, im Verlaufe Stimmung besser. Schluß durchweg die höchsten Tagescourse. Preuß. Bahnen animirt, Bergwerke anziehend, Laura 125.

Nachbörse: Franzosen 187⅞.

Frankfurt, 2. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 227, 75. Staatsbahn 326, 75. Lombarden 141, 75. Nordwestbahn 167, 75. Lebhaft.

Wien, 2. Juli. [Schluß-Course.] Hausse.

	2.	1.		2	1.
Rente	69, 60	69, 45	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	75, 10	74, 65	Actien-Certificate	309, 50	309, 50
1860er Loose	110, 50	110, —	Lomb. Eisenbahn	137, 75	138, 50
1864er Loose	132, 70	133, —	London	111, 70	111, 65
Credit-Actien	220, 50	219, —	Galizier	251, —	250, —
Nordwestbahn	161, —	164, —	Unionsbank	102, —	99, 75
Nordbahn	199, —	199, —	Kassenscheine	165, 36	165, 60
Anglo	145, 50	139, —	Napoleonsd'or	8, 93½	8, 93½
Franco	54, 25	53, 50	Boden-Credit	—, —	—.

Köln, 2. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juli 8, 12, November 7, 16. Roggen niedriger, Juli 5, 22, 6. Novbr. 5, 18, Rüböl behauptet, loco 11 1/10, October 11 2/10.

Hamburg, 2. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) niedriger, Juli 242, September-October 233. — Roggen (Termin-Tendenz) flau, Juli 181, September-October 169. Rüböl: matt, loco 61, October 61, Spiritus: fest, per Juli-August 54. Aug.-Septbr. 55½, Septbr.-Octbr. 56. Wetter: —.

Paris, 2. Juli. [Getreidemarkt.] Schluß-Bericht. Rüböl per Juli 82, 50, August 83, —, pr. Sept.-Dec. 84, 75. Matt. Mehl Juli 80, —, Sept.-Dec. 67, 25, Novbr.-Febr. 65, 25. Matt. Spiritus pr. Juli 68, 25. Steigend. Weizen pr. Juli 35, —, pr. Sept.-Oct. 31, —. Weichend. Wetter: Prachtwetter.

Berlin, 2. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: flau, Juli 84⅛, Sept.-Octbr 76⅞, Octbr.-Novbr. 76⅛. Roggen: flau. Juli 58½, Septbr.-Octbr. 56¾, Octbr.-Novbr. 56⅝. — Rüböl: flau, Juli 19⅔, Septbr.-Octbr. 20 11/24, Oct.-Novbr. 20 5/12. — Spiritus: besser, Juli 26, 02, August-September 25, 20, September-October 23, 29. Hafer: Juli 62⅝, Septbr.-October 54⅞.

Newyork, 1. Juni, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 10⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 88¼. Bonds de 1885 5/20 117¾. 5% fund. Anleihe 113¾. Bonds de 1887 5/20 excl. 117¼. Erie 31⅜. Baumwolle in Newyork 17⅝. do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 12¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 12¾. Mehl 6, 20. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 42. Kaffee Rio 20¾. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 10.

Glasgow, 2. Juli. Nachmittags. Roheisen 74.

Stettin, 2. Juli. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, pr. Juli 84, Juli-August 83, September-Octbr. 77½. Roggen: niedriger. per Juli 56¼, Juli-Aug. 55⅝, Septbr.-Octbr. 55⅝. Rüböl: per Juli 18 11/12, pr. Sept.-Octbr. 11¾. Spiritus loco 25½, pr. Juli 25½, August-September 25¾, September-October 23⅚. Petroleum: Herbst 4 11/12. Rübsen per Juli —.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Abends 7 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 229⅞. Oesterr.-franz. Staatsbahn 327¾. Lombarden 143. Silberrente 67¾. 1860er Loose 103, 75. Galizier 266, — Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 168, 50. Fest. Oesterreichische Bahnen und Creditactien lebhaft und höher.

Paris, 2. Juli. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 96, 20. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 67, 75. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 721, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 306, 25. dto. Prioritäten 242. Türken de 1865 45, 80. dto. de 1869 265. Türkenloose 106, —. — Fest.

London, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92¾. Italien. 5% Rente 67¼. Lombarden 12, 03. 5% Russen de 1871 101¾. do. 5% de 1872 100¾. Silber 58⅝. Türk. Anleihe de 1865 45⅝. 6% Türken de 1869 52½. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 103¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 66½. Oesterr. Papierrente 62½. Platzdiscont 2⅛%. Bankankauszahlung 128,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	333,7	9,4	—	NW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Petersburg	334,9	11,8	—	W. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,9	14,8	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	335,5	13,0	—	WNW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Studesnäs	336,0	10,9	—	OS. mäßig.	Regen.
7 Gröningen	338,3	14,6	—	SSW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Helder	337,8	15,1	—	SW. schwach.	—
7 Hernösand	335,0	9,9	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	335,6	10,0	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	338,3	19,2	—	O. mäßig.	schön.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	—	10,7	— 0,6	W. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	335,4	11,2	— 0,9	NW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	336,3	11,1	— 0,7		bedeckt.
7 Cöslin	336,3	12,0	0,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	336,5	12,5	1,2	NW. stark.	wolkig.
6 Berlin	337,6	14,6	3,5	SW. schwach.	heiter.
6 Posen	332,7	12,6	1,2	NW. stark.	völlig heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	333,4	13,0	1,4	NW. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	335,7	13,0	2,0	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,1	13,0	2,6	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	337,2	15,0	3,1	SSO. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	334,1	11,5	0,3	NO. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	337,4	13,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	334,9	12,0	—	W. s. schwach.	heiter.

[Die bevölkertste Stadt der Erde] ist London mit 3,254,260 Einwohnern. Dann folgt Sutschen in China mit 2,000,000, Paris mit 1,851,792. New-York incl. Vorstädte mit 1,441,234 und Peking mit 1,300,000 Einwohnern. Daran schließen sich fünf chinesische Städte, darunter Canton, mit je einer Million, dann folgen Berlin, Wien, Calcutta, Yeddo, Philadelphia, Petersburg, Bombay, Moskau, Constantinopel, Glasgow und Liverpool, welche die halbe Million bereits überschritten, aber die ganze noch nicht erreicht haben. Weiter abwärts zählt Neapel in 30. Reihe mit 448,335, Manchester in 40. mit 351,189, Dublin in 50. mit 295,841, Warschau in 58. mit 251,584, Hamburg in 63. mit 240,251 und Breslau in 71. mit 207,997 Einwohnern. Im Ganzen haben gerade 80 Städte der Erde 200,000 Einwohner und darüber.

Gemeinnütziges. Die **Milch- u. Butterhandlung** von **Lüdcke**, Bischofstraße 10, liefert bekanntlich nur Milch, wie sie von der Kuh kommt und erfreut sich einer solchen Gunst des Publikums, daß es nöthig geworden ist, voraus durch Bestellung seinen Bedarf zu sichern. [202] G.-H.

Breslau, den 30. Juni 1874.

Bekanntmachung.

Behufs der Pflasterung wird von Montag den 6. Juli c. ab
a. die Alexander- (Kl. Feld-) Straße von der Garve- bis zur Margarethenstraße auf 6 Wochen,
b. die Holteistraße von der Gräbschenerstraße bis an das Terrain der Breslauer Baubank auf circa 14 Tage
für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [803]

Der königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [797]

W. Müller's gr. Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft, Atelier für Haararb. u. Parfüm.-Handl., Carlsstr. 2, dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Portefeuilles – Lederwaaren

unter Garantie der Haltbarkeit. [8441]

Taschen

Reise-Artikel,
Feldflaschen, Plaidriemen,
Reise-Necessaires,
Reisekoffer v. 1⅓ Thlr. an bis 9 Thlr.,
Stockschirme und Stöcke,
sehr mannigfache Artikel, passend
zu Geschenken jeder Art
empfiehlt billigst

Adolph Zepler, 1 Schmiedebrücke 1.

Die Verlobung meiner Nichte **Anna Seger** mit dem Director der Gas-Anstalt Herrn **George Peters** in Lemberg zeige ich ergebenst an. [217]
Breslau, den 2. Juli 1874.
Henriette Karaß.

Meine in Breslau stattgefundene Verlobung mit Fräulein **Anna Seger** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Lemberg, den 2. Juli 1874.
George Peters.

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit Herrn **Moritz Schaps** hier, zeigen statt jeder besonderen Meldung an [27]
Aron Schlesinger,
Nicka Schlesinger.
Kempen, 30. Juni 1874.

Als Verlobte empfehlen sich
Charlotte Schlesinger,
Moritz Schaps.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Schlesinger,
Moritz Schaps,
Kempen. [193]

Statt besonderer Meldung.
Verwandten und Bekannten empfehlen sich als Neuvermählte:
Hugo Wernicke, [26]
Marie Wernicke, geb. **Stolartzyk.**
Beuthen OS., den 2. Juli 1874.

Statt besonderer Meldung.
Durch die heute Nacht erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hocherfreut: [822]
Gustav Kroschel und Frau.
Reichenbach i/Schl., d. 1. Juli 1874.

Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung zur Nachricht, daß mich meine liebe Frau am 29. v. Mts. mit einem munteren Mädchen beschenkte. [34]
Schandau. **M. Schildbach.**

Den 28. Juni entriß der Tod unerwartet rasch in Folge einer eingetretenen Geistesstörung aus der Mitte der hiesigen Ortsgeistlichkeit den Kaplan **Bruno Hulwa.** [32]
Wir betrauern an dem Verstorbenen einen überaus braven, pflichttreuen Priester, dessen segensreiches Wirken uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.
Rauden O/S., den 30. Juni 1874.
Im Auftrage des Patrons:
Der Herzogliche Inspector.
Forner.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, in Folge zugetretener Krankheit im Wochenbett, unsere innig geliebte gute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, und Schwägerin **Anna Miecke,** geborene **Schmidt,** was hiermit allen ferneren Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen. [40]
Rawicz, den 2. Juli 1874.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Prem.-Lt. im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hr. Kreßner mit Frl. Hedwig Rebbing in Berlin.
Verbindungen. Lt. im Regt. der Garde du Corps Hr. v. Arnim mit Frl. Katharina v. Alvensleben in Potsdam.
Geburten. Eine Tochter: dem Pr.-Lieut. im Mecklenb. Jäger-Bat. Hrn. Frhr. v. Langermann, dem Landrath Hrn. v. Schroetter in Berleburg.
Todesfälle. Hr. Graf v. d. Schulenburg in Schloß Filehne.

Lobe-Theater. [823]
Freitag, den 3. Juli. Viertes Gastspiel der Frau Schenk-Ullmayer, vom Stadttheater in Graz. „**Therese Krones.**" Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Karl Haffner. Musik von Adolf Müller. (Therese Krones, Frau Schenk-Ullmayer.)
Sonnabend, d. 4. Juli. Fünftes Gastspiel der Frau Schenk-Ullmayer, „**Das neue Aschenbrödel.**"

Volks-Theater.
Freitag. „**Englisch!**" „**Herr X.**"
Posse mit Gesang. [188]

Dilettanten-Verein
für classische Musik.
Sonntag den 5. Juli.
Ausflug nach Ohlau.
Abfahrt vom Centralbahnhofe
Mittags 12¼ Uhr.
Billets à 15 Sgr. für Mitglieder und deren Gäste bei Herrn Ismar Schottländer, Carlsstraße Nr. 2 (Börsenmaklerbank).
[829] **Das Comite.**

Schießwerder.

Freitag, den 3. Juli 1874:
Sinfonie-Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Leitung des Kapellmeisters
Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:
Jupiter-Sinfonie. Mozart.
Oouverture: „Ein Sommernachtstraum. Mendelssohn.
Ständchen für Cello (Herr **Koch**) Hertel.
Arie a. d. Op.: Der Freischütz (für Trompete). Weber. (Hr. **Scholz.**)
(Auf Verlangen): Waldeszauber, Charakterstück. Carl Götze.

Anfang 6 Uhr. [804]
Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [717]
Entree für Herren 2½ Sgr.,
für Damen und Kinder 1 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
[715] Anfang 7 Uhr.
Bilse.

Hildebrand's Etablissement.

Neudorfstraße. [811]
Heute, Freitag, den 3. Juli:
Monstre-Concert
der **Regiments-Kapellen** des **1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10,** des **Leib-Kürassier-Regts. Nr. 1,** des **Artillerie-Regts. Nr. 6,** unter Direction der Musikmeister **F. Grube, C. Englich** und **W. Herzog.**
Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des **Manzanillo-Baumes** mit seinen 300 Gasflammen, brillante Illumination, feenhafte bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens,
Grand Feuerwerk
vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **B. Goeldner.**
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Billets zu 3 Sgr. bei den Herren **Kemmler,** Friedr.-Wilhelmstr., **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstraße, **Buckausch,** Schmiedebrücke. Inhaber von passe partouts 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. C. Faust.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Täglich:
Garten-Concert
Anfang 7 Uhr. Entré à Person 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter Concert im Saale. [813]

Café Sanssouci.

Mehlgasse 4, heute Fischessen.

Dringende Bitte!

Eine unglückliche Frau, die den Mann und drei Kinder ganz allein erhalten muß, aber dieses jetzt leider nicht mehr thun kann, da sie schon mehrere Wochen kränklich ist und die letzte Habe, bestehend in Betten und Kleidungsstücken, zusetzen und versetzen mußte, welche jetzt zur Auction stehen, bittet edle Menschenfreunde, ihr milde Gaben nicht zu versagen! [800]
Dieselben werden erbeten Antonienstraße 13, im Hofe 2 Treppen.

Ein Sandschneider,
neu, zu verkauf. **Viehmarkt Nr. 1c.**

Zur Prüfung der Zöglinge

der
Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt
und zur
Ausstellung ihrer Handarbeiten
Sonnabend, den 4. Juli 1874, Nachmittags 3 Uhr,
ladet ergebenst ein [729]
der Vorstand der Anstalt.

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	334,070.
Noten der Preußischen Bank und Cassen-Anweisungen	„	11,920.
Wechsel	„	1,479,810.
Lombard-Bestände	„	416,480.
Effecten	„	38,670.
Grundstück und diverse Forderungen	„	157,310.
Passiva.		
Noten im Umlauf	Thlr.	989,220.
Forderungen von Correspondenten	„	10,490.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	„	172,300.

Posen, den 30. Juni 1874.
[810] **Die Direction.**

Monats-Uebersicht

vom 30. Juni 1874.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Thr. 22,150,373.	22	7
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 1,742,900.	—	—
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 20,232,000.	—	—
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 1,063,300.	—	—

[821]
Gotha, 30. Juni 1874.
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Jod- und bromhaltiges Soolbad Königsdorff-Jastrzemb O.-S.

Die Saison hat begonnen. Bäder und Douchen aller Art. — Molkenanstalt. — Inhalations-Apparat. — Gutes Musikchor. — Bequeme Wohnungen. — Vortreffliche Kost. — Bestellungen auf Wohnungen, einfaches und kohlensaures Jod-Brom-Wasser, concentrirte Soole ꝛc. erbittet: [799]
Die Bade-Verwaltung.

Bremer Internationale Ausstellung Juni 1874.

Marshall Sons & Co., Gainsborough, England,
erhielten **die grosse goldene Medaille**
für ihre **Locomobilen** u. **Dreschmaschinen** mit **neuester patentirter Selbst-Einlegevorrichtung** als höchste Auszeichnung, die überhaupt für diese Maschinen gegeben wurde. — Reflectanten gebe über die neue Selbst-Einlegevorrichtung gern jede gewünschte Auskunft. [801]
General-Agent
H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau.**

Buckeye Mähmaschinen

von Adriance Platt & Co.

Selbe erhielten [802]
den ersten Preis in **Bamberg** am 1. Juni 1874,
den ersten Preis in **Thorn** am 3. Juni 1874, in Concurrenz mit zehn der ersten Firmen,
die grosse goldene Medaille in **Bremen** im Juni 1874, als höchsten Preis, der überhaupt für Mähmaschinen ausgetheilt wurde.
Reflectanten bitte um gütige baldige Bestellungen.
General-Agent für Schlesien und Posen
H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia. **Breslau.**

Hausverkauf!

Mein in einer lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens, unmittelbar am Bahnhof belegenes [36]
Grundstück nebst Haus
(Geschäftsräume, Schank, Verkaufsladen, sowie Schlosser- und Schmiede-Werkstatt, letztere auch zur Maschinen-Rep.-Werkstatt geeignet, enthaltend), will ich bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand verkaufen. Offerten sub E. B. Nr. 54 Exped. d. Bresl. Ztg.

Koffer und Taschen,

Trinkflaschen, Plaidriemen, Pferdegeschirre billigst [207]
G. Tietze, Sattlerwaarenfabrikant,
84, Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke.

Bilder- und Spiegelrahmen ꝛc.

werden sauber und billig renovirt resp. neu vergoldet, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel schnell und gut ausgeführt **Neue Sandstraße Nr. 17,** Eingang Schleußengasse, 3. Et. [211]

Nur noch bis Montag, den 6. Juli, produciren sich
die Lappländer Polar-Menschen
am Zwingerplatz täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends und führt sie ihre fest bestimmte Reise dann über **Liegnitz, Görlitz, Dresden** nach **Leipzig.**
5000 Thlr. zahlt die Direction Demjenigen, der im Stande ist, auch nur den kleinsten Beweis zu liefern, daß man es hier nicht mit wirklichen Lappländern zu thun hätte [213]
Ergebenst
Böhle & Willardt.

Reisehandbücher, Eisenbahn-Karten, Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig in der **Buchhandlung** von
H. Scholtz
in Breslau, [805]
Stadttheater.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche,
Oberhemden,
einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder.
Neglige-Jacken und Beinkleider.
Garnirte Schürzen,
wollene und weiße Unterkleider.
Complette Ausstattungen vorräthig.
Kinderwäsche.

Herr **Franz Erbreich,**
bisher in Kattowitz, wird nochmals dringend ersucht seinen Aufenthalt anzugeben. [819]
H. Brahn,
Löwen in Schlesien.

Ich verreise vom 4. d. Mts. ab auf einige Wochen. Stellvertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [187]
Dr. Schmeidler.

Unser **Comptoir** befindet befindet sich vom 3. Juli a. c. ab
Neue Graupenstraße Nr. 14, 2. Et.
Breslau, den 3. Juli 1873.
Cohn & Ollendorf.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt [827]
Antonienstraße 33,
2 Treppen.
Gebrüder Loewy,
Lindenkohlen-Fabrik.

Zu Hochzeiten

sowie anderen Festlichkeiten halte meinen dazu geeigneten Saal bestens empfohlen. [716]
H. E. Suchan's Hotel,
(Eingang Altbüßer-Straße).

Table d'hôte 1 Uhr.

5 Gänge für 12½ Sgr.
[8552] (ohne Weinzwang).
H. E. Suchan's Hôtel,
Restaurant und Café,
Nr. 39 Albrechtsstraße Nr. 39,
vis-à-vis der Königl. Bank
(Eingang Altbüßerstr.).

Mittagtisch

[8551] **zu 6 und 8 Sgr.**
H. E. Suchan's Hôtel,
Restaurant und Café,
Nr. 39 Albrechtsstraße Nr. 39
(Eingang Altbüßerstraße).

30- oder 50,000 Thlr.
werden bei guter Sicherheit und guten Zinsen möglichst sofort gesucht. Offerten sub H. 51857 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.**

Allen Touristen

erlaube ich mir hierdurch meinen, ohnweit dem hiesigen Bahnhofe gelegenen Gasthof nebst Garten und Concertsaal auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Für gute Küche ist jederzeit bestens gesorgt. Preise billig. Zweispänniges sicheres und elegantes Fuhrwerk wird auf vorherige Bestellung stets gestellt.
Tost, Gasthofsbesitzer
im „goldn. Anker" in **Freiburg i. Schl**

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines rentablen Geschäfts in einer Provinzialstadt, sucht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge liebenswürdige Damen mit einigem Vermögen, welche geneigt sind auf diese wirklich reelle Offerte zu reflectiren, werden gebeten Ihre Adresse resp. Photographie, welche auf Wunsch zurück gesandt wird, an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter A. M. 53. vertrauensvoll einzusenden. [35]

Associé-Gesuch.

Ein gut eingeführtes Baumaterialien-Geschäft in **Breslau,** das 7 Jahre besteht und sich vorzugsweise mit Lieferungen für Eisenbahn- und Hüttenbauten befaßt, sucht behufs weiterer Ausdehnung einen **Socius** mit entsprechendem **Capital.** [8713]
Offerten werden erbeten sub **B. S. 44** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Breslau,** Blücherplatz 6.7.

Die Gattersburg,

dieses verkörperte Stück Idylle bei Grimma in Sachsen, ist eine der kostbarsten Perlen in dem sächsischen Schmuckkästchen. Wäre dieselbe in der sächs. Schweiz oder im Plauenschen Grunde, nicht aber in der Leipziger Ebene gelegen, sie würde sicher das Ziel aller Touristen bilden. Romantisch am Ufer der Mulde, auf bequem zu ersteigender Höhe gelegen und umrahmt von herrlichen Bäumen und Gesträuch, bietet sie eine Fernsicht, wie sie reizender schwerlich zu finden sein dürfte. Selbstverständlich ist die Gattersburg permanent der frequente Spazierort für die Bewohner von Grimma (incl. Fürstenschule) und Umgegend und nicht selten bringt die Bahn ein recht achtbares Contingent von Leipzig herbei. Erwähnen muß ich noch, daß die Gattersburg nicht blos aus dem feinen Restaurant besteht, sondern zu ihr ein gleichfalls im Schweizer Styl erbautes Prachtgebäude gehört, das vollständig bewohnt ist. Sollten vielleicht wohlhabende Herren in Schlesien dieser wahrheitsgetreuen Schilderung Beachtung schenken, um dieselbe als ihr dereinstiges Tusculum käuflich zu erwerben, so sei noch bemerkt, daß auch 5 Scheffel Land ihr zugehöriges Areal sind. [29]

Mein Gut,

freundlich und isolirt gelegen, 1 St. v. Görlitz, zu der Bahn-Stat. Kodersdorf — Berlin-Görlitz — ½ St., Norka Kohlf. Falk. 1 St., Penzig N.-M. E. 1 St., von 80 Hect. 40 M. Wiesen, 6 M. Garten mit 500 Obstbäumen, 240 M. Ackerland, 26 M. Forst, Torflager, mass. Geb., herrschaftl. Wohnhause, vollst. Ernte u. Inv., 14 St. Rindvieh, 4 Pf., beabsichtige ich bald zu verkaufen. Kfpr. 24,000 Thlr., Anz. ⅓, Hypoth. fest. [812]
Wittwe Nadeck zu Kaltwasser.

Eine herrschaftlich gebaute **Villa** in der Nähe des Riesengebirges, mit sehr schönem Garten, Gewächshäusern, Pferdeställen ꝛc. und einem Complex von ca. 8 Morgen, zu Bauplätzen sich ausgezeichnet eignend, ist für einen sehr civilen Preis **zu verkaufen.**
Selbstkäufer werden ersucht, ihre Offerten unter G. F. 52 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [182]

Gutsverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles beabsichtige ich mein hier in der Vorstadt gelegenes Gut, Herrnvorwerk genannt, zu verkaufen. Areal 312 Morgen incl. 32 Morgen Wiesen. Anzahlung nicht unter 15 Mille.
Herrnvorwerk bei Reichenbach in Schlesien.
[23] **E. Hanke.**

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung. [12]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.,
den 2. Juli 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der verwittweten Handelsfrau **Wanda Kraetzig**, geborene **Lange** hierselbst, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Juli 1874
festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 16, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 10. Juli 1874, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath von Bergen, im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 11. August 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 11. September 1874, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hesse, Oehr, Teichmann, Justiz-Rath Winkler und Rechts-Anwalt Zenker zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. August 1874
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [11]
Ueber den Nachlaß des am 23. September 1873 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Alexis Rybka** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 31. August 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 12. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale Nr. 21
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 27. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [4]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 803, die
Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau
betreffend, folgendes:
„Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 3. Juni 1874 sind die §§ 22 Nr. 6, 34, 37 des Statuts abgeändert";
heut eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [10]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 861, die
Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vormals C. Schmidt & Comp.)
betreffend, folgendes:
„Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 31. März 1874 sind die §§ 18, 20, 22, 28, 36, 38 des Statuts abgeändert";
heut eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [3]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3678 die Firma
R. Kasper
und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Robert Kasper** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [9]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3679 die Firma
J. Wohlfarth
und als deren Inhaber der Kaufmann **Israel Wohlfarth** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [8]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3680 die Firma
Ignatz Lewy
und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Lewy** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [7]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3681 die Firma
Louis Friedmann
und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Friedmann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [6]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3682 die Firma
Max Emil Unger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Emil Unger** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [5]
In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 874 die Veränderung der Firma **Leopold Priebatsch** in **Priebatsch's Buchhandlung** und b) unter Nr. 3683 die Firma **Priebatsch's Buchhandlung** und als deren Inhaber der Buchhändler **Leopold Priebatsch** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.
In dem Concurse über das Vermögen des am 19. August 1873 zu Memel verstorbenen Conditors **Ferdinand Tamborini** aus Neudorf-Commende bei Breslau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. Juli 1874
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 11. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille im Parteien-Zimmer Nr. 2 unseres Geschäftslocals
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Bouneß, Krug, Kaupisch und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen. [123]

Breslau, den 25. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [119]
In unserm Firmen-Register ist bei der unter Nr. 253 eingetragenen Firma **A. Schultze** das Erlöschen derselben für die Niederlassung zu Altwasser am 25. Juni 1874 vermerkt worden.
Waldenburg, den 25. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Bergmann **Carl Olesch** gehörige, zu Zalenze belegene und im Grundbuch von Zalenze sub Nr. 52a. eingetragene Häuslerstelle mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 21 Ar 40 Quadratmeter, welche mit einem Reinertrage von 0,42 Thlr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 6 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll
am 3. September 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [120]
auf den 5. September 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 20. Juni 1874.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.
Das der **Marie** verehelichten Gastwirth **Kostrzewa**, geb. **Milek**, gehörige, zu Bogutschütz belegene und in dem dortigen Grundbuch sub Nr. 307 eingetragene Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 12 Ar 50 Quadrat-Meter, welches mit einem Reinertrage von 0,34 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt ist, soll
am 10. September 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. II.
nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung deas Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [121]
auf den 12. September 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 20. Juni 1874.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.
Die der verwittweten **Antonie Ziegler**, geb. **Braxator**, und dem **August Jacob, Maximilian** und **Constantin** Geschwister **Ziegler** gehörige, zu Bogutschütz belegene und im dortigen Grundbuche sub Nr. 115 eingetragene Häuslerstelle mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 11 Ar 60 Quadratmeter, welche mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll
am 12. September c., von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. II.
nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin
auf den 14. September c., Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. II.
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [122]

Kattowitz, den 20. Juni 1874.
Kgl. Kreisgerichts-Commission II.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. [117]
Das den Weißgerbermeister **Samuel Rudolph Robert Rinke**'schen Erben gehörige Hausgrundstück Nr. 266 zu Haynau soll aus freier Hand verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich beim Vormunde Töpfermeister Herrn **August Schenk jun.** oder der Wittwe **Rinke** in Haynau melden.

Haynau, den 27. Juni 1874.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission I.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Kaufmann **Isaac Brenner** zu Ratibor gehörige Strohpapierfabrik, Grundbuch Nr. 84 der Fleischerwiesen von Ratibor, mit einer Hofraumfläche von 30 Ar 10 Quadratmeter, nach einem Nutzungswerthe von 450 Thlr. vorläufig zur Gebäudesteuer veranlagt, während die definitive Veranlagung der Gebäude erst für das Steuerjahr 1876 erfolgt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 15. Juli 1874, von Nachmittags 3 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst
versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 18. Juli 1874, Vormittags 11½ Uhr, ebendaselbst
verkündet werden. [1321]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Ratibor, den 20. Mai 1874.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Die dem **Johann Thau** gehörige Großbürgerstelle Grundbuch Nr. 47 zu Zauditz mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 24 Hektar 54 Ar 40 Qu.-Mtr. einschließlich des Hofraumes nach einem Reinertrage von 271 15/100 Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation [1337]
am 2. September 1874 von Vormittags 11 Uhr ab in unserem Sitzungszimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude
hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags
am 5. September 1874 Vormittags 11½ Uhr ebendaselbst
verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 22. Mai 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Mühlenbesitzer **Heinrich Mohr** gehörige Acker- und Mühlenbesitzung Nr. 122 Dambrau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 24. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung, hierselbst
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar 73 Ar 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 89/100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 140 Thlr. veranlagt. [116]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 25. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung, hierselbst
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS., den 24. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Weilshäuser.

Bekanntmachung. [118]
I. In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1222 die Firma: **Louis Wendriner** zu Kattowitz heut gelöscht worden.

II. Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma:
Louis Wendriner
am 10. Juni 1874 begründeten Handelsgesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Oscar Wendriner** zu Ohlau,
2) der Kaufmann **Louis Hausdorff** zu Kattowitz.

Die Vertretung derselben steht jedem der Gesellschafter selbstständig zu.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 171 heut eingetragen worden.

Beuthen O/S., den 30. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lehrerstelle.
An unserer evangelischen Schule ist ein Lehrerposten zu besetzen. Das Gehalt beträgt zunächst 250 Thaler und steigt nach Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren um 30 Thlr. bis zur Maximalhöhe von 450 Thlr.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 14. Juli c. melden. [1522]

Löwenberg, den 27. Juni 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die **dritte**, mit einem Jahres-Einkommen von 400 Thlr. dotirte **Lehrerstelle** an der gehobenen Knabenschule hierselbst ist sofort zu besetzen.

Pro rectoratu geprüfte, der polnischen Sprache mächtige Lehrer event. Rectorats-Aspiranten, welche die Prüfung nachträglich abzulegen sich verpflichten, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der einschlagenden Zeugnisse dem unterzeichnetem Curatorium recht bald einreichen. [2747]

Kosten, den 17. Juni 1874.
Das Curatorium der gehobenen Knaben-Schule.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein ev. Hauslehrer, [796]
in d. alten u. einigen neuen Sprachen u. den übr. Gymn.-Wiss. bewand., im Unterrichten geübt, nicht mus., sucht Stell. zum 1. Oct. Fr.-Off. sub **H. 21983** bef. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

Eine Bonne,

welche das Französische ganz rein spricht, wird auf das Land zu einem Knaben von 5½ Jahren und zu einem Mädchen von 3½ Jahren aufzunehmen gesucht. Empfehlungen oder gute Zeugnisse, Gutmüthigkeit, liebevolle Pflege und Bewartung der Kinder, Instandhaltung der Kleider rc. werden gewünscht. Gehalt bei freier Station und Wäsche je nach Umständen und Verdienst 8 bis 10 Thlr. monatlich.
Gefl. Offerten beliebe man sub O. 214 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [816]

Für ein geb. j. Mädchen wird eine Stelle auf dem Lande, **z. Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung jüngerer Kinder** zum 1. August gesucht. Offerten erbeten unter M. B. 60 poste rest. Jarocin, Prov. Posen.

Ein junger Mann,

der längere Zeit in einem Fabrikgeschäft als Expedient fungirt und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. August Stellung. [191]
Gefällige Offerten sub Chiffre M. K. 10. poste restante Breslau erbeten.

Ein junger Mann, von angenehmem Aeußern, der doppelten Buchhaltung und Correspondenz mächtig, welcher auch gleichzeitig kleinere Reisen zu besorgen hat, wird für eine bedeutende Tabakfabrik per 1. October c. als **Buchhalter** gesucht. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse werden unter H. W. Nr. 57 poste restante Liegnitz erbeten. [33]

Ein junger Mann, der bisher in größeren Fabriken und Geschäften thätig war, sucht in einem Speditions-, Kohlen-Engros- oder sonstigen größeren Geschäft per 15. Juli oder 1. August Stellung. [138]
Gefl. Off. Chiffre Z. 41 Exped. der Breslauer Zeitung.

In unserem Geschäft ist die zweite Stelle durch einen gut empfohlenen jungen Mann, gleichviel aus welcher kaufmännischen Branche, sofort zu besetzen. [218]

H. Rothenburg & Co.,
Fabrikanten
für Broncewaaren.

Ein junger Mann, Spec., 5 Jahre beim Fach, sucht pr. 15. August Stellung als **Volontair** im Comptoir. Gef. Off. M. N. 51 Exp. Bresl. Ztg.

Für mein Band-, Zwirn-, und Strickgarn-Geschäft suche ich **einen tüchtigen** [203]

Commis.

Breslau. **H. Freudenthal.**

Ein mit der Getreide-Branche genau vertrauter junger Mann sucht in einem größeren Getreidegeschäft anderweites Engagement. Gefällige Offerten sub U. V. 40 Expedition der Breslauer Ztg. [137]

Ein **Commis, Specerist,** der einf. Buchführung und poln. Sprache mächtig, sucht pr. 15. Aug. Stellung. Gefl. Off. unter F. S. 50 in der Exp. der Breslauer Zeitung. [174]

Für die selbstständige Verwaltung einer größeren Wasser-Mehlmühle suche ich einen verheiratheten **Beamten,** welcher die nöthigen technischen und kaufmännischen Kenntnisse besitzt, auch einige Tausend Thaler Caution bestellen kann. [38]
Bei Einsendung von Zeugnissen und Angabe der Ansprüche nähere Auskunft. Antritt sofort. — Event. steht das Etablissement auch zum Verkauf.
v. Blacha,
Kreisrichter in Creuzburg OS.

Für eine unter- und obergährige Brauerei

wird zur selbstständigen Leitung ein

tüchtiger Brauer

unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt **gesucht** und Offerten sub P. 215 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [817]

Zum sofortigen Antritt
kann sich ein tüchtiger gut empfohlener

Brenner

melden im **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.** [809]

Tüchtige Mauergesellen

finden bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung beim Mauermeister Zwanzig in Inowraclaw, Provinz Posen. [39]

Ein Förster

im kräftigsten Mannesalter, militärfrei, firm in Jagd- und Forstwirthschaft, welcher in seiner jetzigen Stellung 7 Jahre ein sehr großes Revier bewirthschaftet und gute Zeugnisse besitzt, sucht per 1. October anderw. Stellung als Förster oder Oberförster. Adressen erbeten unter R. T. poste restante Punitz, Prov. Posen. [825]

Ein [814]

verläßlicher, energischer Wirthschafts-Assistent,

der seine Tüchtigkeit nachweisen kann und im Rechnungsfach bewandert ist, wird vom 1. October oder auch bald auf eine Majoratsherrschaft zu engagiren gesucht.
Gehalt vorläufig 100 Thlr., freie Station incl. Wäsche und ein Reitpferd.
Gefällige Offerten sub **M. 212** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für ein Dominium bei Breslau gesucht sogleich [206]

1 Kunstgärtner,

der beste Atteste haben muß. Hohes Gehalt und Tantième bei reichlichem Deputat.
Offerten unter Nr. 55 an die Expedition d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann sucht Stellung als Wirthschafts-Assistent.
Gefl. Off. unter P. S. poste rest. Bojanowo. [171]

Das **Dom. Schmardt II.** bei Creuzburg OS. sucht zum 1. October c. einen tüchtigen [30]

Wirthschaftsschreiber.

Gehalt 100 Thlr. jährlich und freie Station.

Offene Stelle.

Auf einer großen Herrschaft Oberschlesiens ist vom 1. October, oder auch bald, ein Wirthschaftsschreiber-Posten zu besetzen. Gehalt nach Befähigung und Leistungen 80 bis 100 Thlr., Station und Wäsche frei. Bewerber, welche verläßlich und im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen ihre Offerten sub **N. 213** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden. [815]

Ein Lehrling

von Auswärts, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Spezereiwaaren-Handlung zu erlernen, kann sofort antreten. [220]
Wilhelm Wagner,
Breslau, Klosterstraße Nr. 4.

Die Stelle eines **Lehrlings** ist vacant in der kgl. Hof- und Feld-Apotheke Neumarkt Nr. 20. [189]
O. Maschke.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Die **Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft** hat in ihren **am Museumplatz und auf der Museumstraße** belegenen Häusern Wohnungen im jährlichen Miethspreise von 300 Thalern ab zu vermiethen, welche am 1. October c. beziehbar sind. Näheres ist in dem im Eckgebäude des Museumplatzes und der Museumstraße befindlichen Bau-Bureau, sowie in dem Geschäftslocal der Gesellschaft, Ohlauerstraße Nr. 55 1. Etage zu erfahren.

☞ Gesucht wird zum 6. Juli von 2 ruhigen Miethern eine Wohnung: bestehend aus Stube, Alkove, womöglich mit separat. Eingang und Küche in einem lebhaften Stadttheil. Gef. Off. nebst Preisang. erbittet man bis zum 6. Juli in der Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse** in Breslau unter Chiffre Q. 216. [818]

Ohlauer-Stadtgraben 17 u. 18 sind freundliche Garten- und Hofwohnungen zu vermiethen. [215]
Näheres beim Hausmeister daselbst.

Gold. Radegasse 11

großes Verkaufslokal sofort zu bezieh.

Nachodstr. Nr. 5 u. 20

sind herrschaftl. Wohnungen zu verm. und **sofort** zu beziehen. [102]

Zu vermiethen

ist Termin Michaelis, oder auch früher, **die erste Etage in dem Hause Bischofsstraße Nr. 14** (Eingang Predigergasse), bestehend in 6 Piecen, Küche, Beigelaß rc. für 500 Thlr. per anno. Näheres Altbüßerstraße 91., im Kirchkassen-Local. [212]

Zu vermiethen 1. October:

Friedrich-Wilhelm-straße Nr. 56

das **Parterre-Quartier,** bestehend aus 7 Piecen und Beigelaß. [808]

Schweidnitzerstraße 46

ist die nach der Marstallgasse Nr. 1 gelegene erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, sofort zu vermiethen. [739]

Ohlauerstraße Nr. 55 ist die gesammte **erste Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß vom 1. October cr. ab zu **vermiethen.** (H. 22001) [826]

Gesucht wird ein Laden

Ring, Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße, erstes bis zweites Viertel, pr. 1. October d. J. [205]
Offerten unter O. P. 56 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Große Feldstr. 30

sind zwei Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen: [204]
a. im Parterre, bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet und Küche mit kleinem Garten vor der Thür; Preis 450 Thlr.;
b. 3. Etage 4 Zimmer, Cabinet und Küche; Preis 320 Thlr.
Näheres daselbst zweite Etage, rechts.

Altbüßerstraße 46 ist der 2. Stock bald, der 3. per Michaelis zu bez.

Zwei schöne Wohnungen sind zu vermiethen am **Weidendamm 3.**

Ein möblirtes und ein unmöblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen. [210] **Hôtel de Rome.**

Grünstraße Nr. 28 a,

3. Etage, links, sind sofort zwei fein möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer, 2 Fenster, 2. Etage rechts, ist an einen ruhigen Herrn zu vermiethen **Neue Taschenstr. 20.** [216]

Neuschestr. 12

ist die erste Etage, bestehend aus sechs Stuben nebst Küche, per Michaeli zu vermiethen. [209]

Ohlauer-Stadtgraben 22a
ist per **October** die **2. Etage,** gut renovirt, zu vermiethen. [721]
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6.7.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind: [775]
Holteistraße 44 die 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben und Beigelaß.
Holteistraße 46 drei Wohnungen im Parterre und 2. Etage von je 3 und 2 Stuben, Cabinet und Beigelaß.
Heinrichstraße 2 zwei Wohnungen in der 1. Etage, ebendaselbst das Verkaufsgewölbe mit Wohnung.
Heinrichstraße 6 und 8 Stallung für 2 und 1 Pferd, Wagenremise und Futterboden.
Näh. Gartenstraße 3 im Bureau.

Bahnhofstraße 23

ist eine elegante erste Etage bald oder später für 600 Thlr., sowie per October ein Hochparterre für 400 Thaler und eine freundliche Gartenhauswohnung für 250 Thaler, mit Gartenbenutzung und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres von 1 bis 3 Uhr Albrechtsstr. 19 bei **C. Kühn.** [121]

Blücherplatz 6.7 ist per **1. October eine größere Wohnung** im **zweiten Stock** zu vermiethen. [719]

Blumenstraße 4 [720]
per **1. October** zu vermiethen:
die große **1. Etage mit Stallung und Wagen-Remise** und **Gartenbenutzung,**
dgl. die Hochparterre-Etage.
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6.7.

Die erste Etage,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung ist per 1. October c. **Friedrich-Wilhelmsstraße 3 a** zu vermiethen. Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstr. 28. [108]

Friedrich-Wilhelmsstraße und Fischergasse-Ecke 26

ist die erste Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28. [107]

Ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet, sep. Eingang, sofort zu vermiethen **Holteistr. 34,** 1 Tr. rechts, bei v. K.

Tauenzienplatz 1
ist die herrschaftl. renovirte **1. Etage im Ganzen** oder **getheilt** pr. **1. October** zu vermiethen. [718]

Sommerwohnungen sind

in der Mühle zu **Protsch a. W.** bei Hünern **zu vermiethen.** [744]

Bohrauerstraße 13,

„eiserner Helm“, [176]
ist im 3. Stock per 1. Octbr. cr. für 180 Thlr. eine freundl. Wohnung mit schöner Aussicht, — sep. Stübchen — zu verm. Näh. im Spec.-Gesch. daselbst.

Blücherplatz 8

ist die 2. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen. [177]
Näheres im Laden daselbst.

Ein Comptoir

ist **Neuschestr. 3** in der ersten Etage zu vermiethen und den 1. October zu beziehen. [195]

Kl. Holzstr. 3,

178

nahe Königspl., herrsch. 1. Et., vollst. renov. zu verm. Näh. das. Hochpart.

Hummerei 32 ist der 3. Stock für 160 Thlr. zu vermiethen. [181]

---

2 Vorderzimmer (bisher Geschäfts-Local) sind vom 1. October d. J. ab zu vermiethen Schmiedebrücke 56, 2. Etage, bei **S. Seidenberg.** [199]

Parterre-Zimmer zu Comptoirs oder Geschäfts-Localen sind **Neuschestraße 58.59,** nahe am Blücherplatz, zu vermiethen. [197]

Neuschestraße 58.59 ist die Hälfte der zweiten Etage aus 5 Zimmern, Entree und Zubehör, mit Wasserleitung,
sowie im dritten Stock eine Wohnung aus vier Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per October c. zu vermiethen. [196]

Freiburgerstraße 8 ist der 1. Stock zum 1. October zu beziehen.
Das Nähere daselbst. [198]

Neumarkt 26

eine freundliche Wohnung von drei Zimmern, Küche nebst Boden und Keller zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen.
Auskunft im Liqueurschank ebendaselbst. [200]

Blücherplatz 11 Compt. zum 1. Oct. — Geschäftslocal zum 1. Januar.
Näheres Zimmerstraße Nr. 19, zwei Treppen. [184]

Pro 1. October Wohnung 2. Etage, 5 Stuben, große Küche, Entree, Wasserleitung, für 220 Thlr. zu vermiethen **Friedr.-Wilh.-Str. 29.**

Tauenzienplatz 10 b

ist die 2. Etage von **Michaelis a. c.** ab zu vermiethen.
Näheres darüber beim Portier des Hauses. [798]

Sofort beziehbar großer heller Lagerkeller **Antonienstraße Nr. 27.**

Tauenzienstraße 62 b

ist die Hälfte der zweiten Etage, 5 Zimmer, Balkon, Mädchenstube rc., Wasserleitung, per 1. October zu vermiethen. [119]

Zu verm. eine Remise bei **Elias,** Carlsstraße 30. [130]

Breslauer Börse vom 2. Juli 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Preuss. cons. Anl.	4½	105¾ etbz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG.	—
do. do.	4	95¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	95¾ B.	—
do. do.	4½	101⅝ bzB.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C...	4	I. — II. —	—
do. do.	4½	101⅝ G.	—
do. (Rustical)	4	I. — II. —	—
do. do.	4½	101½ bz	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	95¼ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¼ bzB.	—
do. Posener	4	97¾ bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	90 G.	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	94¾ à ⅞ bz	—
do. do.	5	99 bzG.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4 1/5	—	62⅝ G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	67¾ à ⅞ bz	—
do. Loose 1860	5	103¾ B.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67⅞ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	80¾ G.
do. do.	5		80¼ B.
Russ.-Bod.-Cr.	5	88 B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	100 G.	—
do. neue	5	94½ B.	—
Oberschl. ACD	3½	159 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117⅛ à ⅝ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	117⅝ bz	
Br. Warsch.do.	5	—	37½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger...	4	92½ etbz	—
do.	4½	100¼ bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	94⅜ G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 G.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ bzG.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅝ bzG.	—
R.-Oder-Ufer	5	102¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	114 B.
Lombarden...	4	81½ G.	pu81½à1⅞ bz
Oest.Franz.Stb.	4	186½	—
Rumänen St.-A.	4	42¼ à ¾ bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.SOb.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	78½ G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	73 bzG.	—
do. Maklerbk.	4	—	80 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	70½ B.	—
Ostd. Bank....	4	—	70 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	18 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—		82 G.
Schls. Bankver.	4	105¾ G.	—
do. Bodenerd.	4	83½ bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	68 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90¼ G.
Oesterr. Credit	4	130 G.	pu129½à30½b
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl.Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	46½ G.
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte....	4	123½ etbz	pu 122¼à23½ bz
do. junge	—	—	—
Moritzhütte...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	65 B.
Oppeln Cement	4	—	40 G.
Schl. Eisengies.	4	—	16 G.
do. Feuervers.	4	—	211 B.
do. Immob. I.	4	—	67 B.
do. do. II.	4	—	68½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	15 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94½ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 B.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	64 G.
Vorwärtshütte.	4	—	41 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90¾ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 1. Juli

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅜ bzG.	—
do. do.	3½	2M.	141⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl	2½	kS.	6.23⅝ G.	—
do. do.	2½	3M.	6.22½ G.	—
Paris 300 Fres.	4	kS.	80 5/12 G.	—
Warsch 100S.R.	—	8T.	93¼ bzB.	—
Wien 150 fl. ..	5	kS.	90⅝ bzB.	—
do. do.	5	2M.	89¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinär		
Weizen weisser........	9	9	—	9	2	—	8	19	—
do. gelber........	9	4	—	9	—	-	8	17	—
Roggen	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Gerste	7	7	6	6	27	6	[illegible]	12	6
Hafer.................	6	25	—	6	15	—	6	5	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — 10 Thlr. 15 Sgr.
pr. Schck. à 600 Kilgr.

Kündigungs-Preise

für den 3. Juli.
Roggen 61¼ Thlr., Weizen 90, Gerste 71, Hafer 61¼,
Raps 85, Rüböl 19¾, Spiritus 25 5/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅙ B. 25 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. B.
dito dito 22 „ 27 „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.